

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: H. Meißner, für Anzeigen: M. Wundt, Magdeburg, Markt 10. — Druck und Verlag von W. Plannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wühlstraße 2. — Postamtliche Nummer 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,80 M., vierteljährlich 8,00 M., halbjährlich 15,00 M., jährlich 30,00 M. — Einzelpreis 20 Pf. — keine Gewähr. — Platzvertrieb unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkontonummer 122 1/2. — Plannsch & Co. — Für die Ausgabe in der Provinz und andere Sonderausgaben erfolgt Berechnung nach einem besonderen Tarif. — Postzustellung: Magdeburg und Halle Seite 253 der Postzustellungsliste.

№ 256

Sonntag, den 1. November 1931

42. Jahrgang

## SOS!

Der internationale Hilferuf bei Schiffsunfällen auf hoher See. Die Anfangsbuchstaben der englischen Wörter: „Save our souls!“ (Sprich: Hebe aur ssools!). Rettet unsre Seelen!

Eigentlich war dem lieben Gott die Rettung zugebracht. Der englische Notschrei heißt: Gott, rette unsre Seelen! Die Körper wurden schon als rettungslos verloren angesehen, wenn der Hilferuf erscholl.

Als der Mensch die Entfernungen überbrückte, wuchs die Hoffnung, daß auch die Leiber gerettet werden könnten. Heute schickt der Funke von Bord die Notwellen über den brodelnden, schäumenden Ozean: SOS! Die Schiffe verlassen ihren Kurs und dampfen herbei. Sie retten die Körper, aber der Notruf der Seelen ist im Signal geblieben.

Die Menschen geraten nicht nur auf See in die Gefahr des Untergangs. Auf dem festen Lande kämpfen weit mehr um ihr nacktes Leben. In der industriellen Welt unserer Tage gibt es 25—30 Millionen Arbeitslose. Ihnen geht es um kein Haar besser als den Matrosen, wenn die Sturzeisen über die Keeling schlagen und das Red nicht mehr zu stoppen ist.

Genau wie die Schiffsbesatzungen senden die Bedrängten des Landes ihre Hilferufe aus: SOS! Rettet uns!

Wann und wie rufen sie? In Zeitungsartikeln, in Versammlungen, bei Umzügen und Kongressen. Am eindrucksvollsten bei Wahlen. Die englischen Wahlen haben es wieder bewiesen. Das Parlament ist umgestülpt. Die Arbeiterpartei, die fast 2 1/2 Jahre lang die Regierung gestellt, ist in eine winzige Minderheit von einem Zwölftel gedrückt, die Opposition in eine allbeherrschende Mehrheit von elf Zwölfteln emporgehoben.

Die umwälzende Mandatsverschiebung ist dem englischen System der relativen Mehrheit zuzuschreiben. Von ihm profitierten im Mai 1929 die Arbeiter, heute hat es sie dezimiert. Aber auch die Wähler sind gewaltig gewandert. Es stehen 14 Millionen gegen deren 7. Zwei Drittel gegen ein Drittel. Zwei Millionen Arbeiterstimmen sind ins konservative bürgerliche Lager abgeschwenkt.

Das sind die Schiffbrüchigen, die Gestrandeten der Wirtschaft. Mit jedem konservativen Stimmzettel funkte der vom Untergang Bedrohte den Seemannshilferuf über das Land: SOS! Rettet unsre Körper, damit wir unsre Seelen bewahren können!

Fast zweieinhalb Jahre lang hat die Arbeiterpartei das Weltreich regiert. Nicht aus eigener Kraft. Sie war an die Zustimmung der 58 Liberalen gebunden, die ihr erst die Mehrheit im Parlament verschaffte.

Sie hatte von ihren Wählern die Aufgabe erhalten, die Wirtschaft in Gang zu setzen und die Arbeitslosen von der Straße zu bringen. Der liberale kapitalistische Klog hing ihr am Bein. Sie konnte keinen entscheidenden oder auch nur bedeutungsvollen Schritt vorwärts tun, ohne einen halben Schritt rückwärts zu gleiten. Schließlich mußte sie auf der Stelle treten. Die ausschlaggebenden Liberalen gestatteten keine sozialistische Bewegungsfreiheit, weil sie das kapitalistische Profitsystem erhalten wollten.

Ein Teil der Arbeiterwähler kümmerte sich nicht um die Bedingtheiten der Arbeiterregierung, sondern sah nur das Ausschleiden jedes Erfolges. Es wurde ja immer schlimmer. Die Zahl der Arbeitslosen verdoppelte sich. Nirgends Land zu sehen in der haushohen Brandung.

Da warfen die Konservativen das Rettungsseil des Schuhs aus. Und die Schiffbrüchigen griffen gierig danach. Zwei Millionen verließen die Partei, die ihnen keine Arbeit hatte verschaffen können. Der Zoll kommt.

Er wird ihnen ebensovienig Hilfe bringen, wie der Pfundsturz. Die industrielle Belegung, die dieser verursacht, ist von kurzer Dauer und wird aufgewogen durch das unweigerliche Sinken des Reallohns, das seine Folge ist.

Aber die Getrinkenden müssen diese Erfahrung erst machen. Am 27. Oktober haben sie sich an die beiden Planken geklammert, von denen sie noch annehmen, daß sie tragen und sie ans feste Land, in die Rettung führen werden.

Was in England Pfundentwertung und Zoll, sind in Deutschland Drittes Reich und Sowjetparadies. Bei den Anhaltiner Gemeindevahlen gewinnen die Nazis 75 Prozent seit dem 14. September des Vorjahrs und

## Sturmangriff auf die Löhne

Die Mitteldeutschen Metallindustriellen fordern 15 Pfennig Lohnkürzung

Die deutschen Metallindustriellen gehen auf der ganzen Linie zum Sturmangriff auf die Löhne der Metallarbeiter vor. Im ganzen laufen dieser Tage die Lohn tafeln für etwa 600 000 Metallarbeiter ab.

Im Reigen dieser Lohnabbauer marschieren selbstverständlich die mitteldeutschen Metallindustriellen mit an der Spitze. Sie sind noch nie bescheiden gewesen, wenn es galt, die Löhne zu drücken, was sie sich diesmal aber leisten, ist ein außerordentlich starkes Stück. Sie fordern nicht mehr und nicht weniger, als einen Lohnabbau von 15 Pfennig pro Stunde. Der Mindestlohn der Facharbeiter in der Spitze soll von 80 auf 65 Pfennig und die übrigen Löhne entsprechend gekürzt werden.

Den Metallindustriellen Mitteldeutschlands scheint es bei dieser maßlosen Lohnabbauforderung selbst nicht wohl zu sein, denn sie führen begründet an, daß die Wiederholung einer nur ungenügenden Lohnsenkung die erforderliche Erleichterung in den Produktionsbedingungen nicht bringen, sondern zu einem weiteren Abgleiten der Metallindustrie führen würde, was die Erwerbslosigkeit weiterer Tausender zur Folge haben müßte.

Die Sorge um die Erwerbslosen ist rührend. Die Vertreter des Metallarbeiterverbandes werden den Herren bei den Verhandlungen zeigen, daß sie diese Sorge immer haben vermiffen lassen, wenn Vorschläge der Arbeiter oder der Gewerkschaften gemacht wurden, durch Arbeitszeitverkürzung Entlassung zu verhindern. Es wird ihnen auch gesagt werden, daß der Produktionsrückgang nicht in den angeblich nicht tragbaren Löhnen begründet ist, sondern ganz andre Ursachen hat und daß die Metallindustrie durch Hungerlöhne nicht angekurbt werden kann.

Der Kampf um die Löhne in der mitteldeutschen Metallindustrie beginnt mit dem heutigen 31. Oktober, da mit diesem Tage die Lohn tafeln für die meisten Tarifgebiete Mitteldeutschlands ablaufen. Und die Metallarbeiter werden ihn zu führen wissen.

### Aufruf der Metallarbeiter-Bezirksleitung Metallarbeiter, tritt gefaßt!

Der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller hat nunmehr den Antrag an uns gestellt, den Mindestlohn des Facharbeiters in der Spitze von 80 auf 65 Pfennig die Stunde herabzusetzen, und auch die übrigen Positionen der Lohn tafeln entsprechend zu ändern. Man begründet diesen Antrag damit, daß ein weiterer Verfall der Betriebe nur aufgehalten werden könne durch schnelle und fühlbare Entlastung in den Herstellungskosten.

Das Vorgehen der Mitteldeutschen Metallindustriellen erinnert an ihr Lohn- und Arbeitszeitdiktat Anfang 1924, welches sie ebenfalls damit begründeten, daß nur lange Arbeitszeit und niedriger Lohn die Wirtschaft beleben könne. Obwohl diese Weisheit, besonders nach der Lohnsenkung, die Anfang dieses Jahres in Erscheinung trat, Schiffbruch erlitten hat und die Gewerkschaften mit ihrer Auffassung recht behalten haben, daß Senkung der Löhne Schwächung der Kaufkraft und weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise mit sich bringt, wagen es die Metallindustriellen dennoch diese provokatorische Forderung zu stellen. Gegen diese Provokation müssen sich die Mitteldeutschen Metallarbeiter wie ein Mann erheben. Wir haben den Metallindustriellen Anfang 1924 unter den denkbar größten finanziellen Schwierigkeiten getrotzt, und sie sollen uns jetzt auch wieder auf dem Posten finden.

Die Lohn tafeln für die Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg und Thale, für das Anhalt-Harzgebiet, Reich, Meuselwitz und Sangerhausen laufen heute, am 31. Oktober ab. Es besteht die Möglichkeit, daß die Metallindustriellen von sich aus, obwohl sich der Antrag auf Lohnherabsetzung erst am 30. Oktober übermittelt wurde und noch keine Verhandlungen stattgefunden haben, einseitig neue Löhne festsetzen.

werden die stärkste Partei des Landes. Sie waren vor einem Jahre halb so stark wie die Sozialdemokratie; sie zählten vor drei Jahren überhaupt noch nicht mit. Jetzt haben sie die Sozialdemokratie um 9000 überflügelt.

Die Kommunisten gewinnen fast 6000 Stimmen. Vor einem Jahre kam auf fast vier Sozialdemokraten ein Kommunist; jetzt auf wenig mehr als zwei.

Die Sozialdemokraten dagegen hinken 17 503 oder fast 20 Prozent ihrer Stimmen ein. Ein Drittel davon geben sie an die Moskauer, zwei Drittel des Treibholzes an die Hafenkreuzler ab. In Hamburg war unser Verlust erst 16 000 von 240 000. In Anhalt schon 17 000 von 84 000.

Die Schiffbrüchigen des Landes wollen nicht tolerieren,

Die Kollegen allerorts werden bringend ersucht, von jeder Maßnahme der Gegenseite die Ortsverwaltung auf dem schnellsten Wege in Kenntnis zu setzen. Diese wiederum haben die Pflicht, umgehend der Bezirksleitung Mitteilung zu machen. Gegenmaßnahmen gegen etwa einseitiges Vorgehen der Metallindustriellen dürfen nur mit Zustimmung der Bezirksleitung ergriffen werden. Dem organisierten, planmäßigen Vorgehen der Metallindustriellen Mitteldeutschlands können wir nur mit Erfolg in Geschlossenheit und eiserner Disziplin begegnen.

Die Führung dieser Bewegung liegt in den Händen der Bezirksleitung, deren Anweisung unter allen Umständen im Interesse der Kollegen Folge geleistet werden muß. Nur so wird es möglich sein, den Anschlag der Metallindustriellen abzuwehren zu können.

Die Bezirksleitung des D. M. A. W. M. A. H. l. e. r.

### Kein kommunistischer NSD.-Anflug!

Die Ortsverwaltung Magdeburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärt diese Warnung:

Den von den Arbeitgebern der Mitteldeutschen Metallindustrie angeforderten Lohnabbau beantragt die Bezirksleitung der kommunistischen Partei sowie das Bezirkskomitee der NSD. zu einer wüsten Hege gegen den Deutschen Metallarbeiterverband. Durch Flugblätter und Betriebszeitungen sind die Metallarbeiter Magdeburgs von der NSD. aufgefordert worden, am Dienstag, dem 27. Oktober, in sechs großen Versammlungen zum Lohnabbau und gegen die gewerkschaftliche Stellung zu nehmen. Einige Versammlungen mußten, da sich keine Besucher eingefunden hatten, abgebrochen werden. In den „Bund der Festlichen“, in denen sich die Delegierten des Krupp-Gruson-Werkes und der Firma Schüller & Budenberg einfanden sollten (jeweils 4000 Arbeiter), waren einschließlich der Polizei 57 Personen erschienen. Daraus ist zu ersehen, daß die Metallarbeiter mit den Spalteinern der Gewerkschaftsbewegung nichts zu tun haben wollen.

Durch Rundschreiben werden nunmehr alle Betriebsräte und Vertrauensleute der Magdeburger Metallindustrie eingeladen, an einer Magdeburger Metall-Funktionärskonferenz am Sonntag, dem 1. November, teilzunehmen. Wir fordern alle Metallarbeiter auf, die Spalter der Gewerkschaften unter sich zu lassen und den Aufforderungen nicht Folge zu leisten. Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die an diesen Veranstaltungen teilnehmen, haben laut Verbandsratsbeschlüssen mit dem Ausschluß der Organisation zu rechnen. Die Verwaltung.

### Reichsbahn-Schiedspruch verbindlich

Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In dem Lohnkonflikt zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen hat der Reichsarbeitsminister den am 27. Oktober 1931 gefällten Schiedspruch im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Die Verwaltung der Reichsbahn hat den Schiedspruch bis zuletzt abgelehnt und sich mit dem Plane getraut, die Löhne von sich aus nach den Sägen der Notverordnung diktatorisch zu kürzen. Diesem Plane hat die Verbindlichkeitsklärung ein Ziel gesetzt.

### Der Schlichter bei Post und Gemeinden

Die Schlichtungsverhandlungen für die Reichspost sind auf den kommenden Dienstag anberaumt. Regierungsdirektor Dr. Friedländer (Stettin) soll auch den Lohnkonflikt bei der Reichspost schlichten.

Die Schlichtungsverhandlungen der Gemeindearbeiter und kommunalen Straßenbahner mit dem Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands haben am Freitag unter dem Vorsitz des Schlichters Dr. Friedländer (Stettin) im Reichsarbeitsministerium begonnen. Der Versuch, zu einer Vereinbarung der Parteien zu gelangen, scheiterte. Die Verhandlungen der Schlichterkammer dauerten bis in die späten Abendstunden. Ein Ergebnis ist bis jetzt noch nicht erzielt worden. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mehreren Tagen.

sie wollen gerettet werden. Jene Logik ist einfach und primitiv: mit den andern wird's immer schlechter, probieren wir's mal mit diesen. Und sie wählen Hakenkreuz oder Sowjetstern. Deren Redner machen die größten Versprechungen und brüllen am kräftigsten. Wer weiß, vielleicht glückt's, vielleicht hilft's.

Was die beiden Parteien vor oder nach der Wahl tun oder unterlassen, ist einerlei, spielt gar keine Rolle, wird gar nicht beachtet.

Die Kommunisten verbanden sich am 9. August mit der gesamten Reaktion zum Sturze der Sozialpolitik und der übrigen Arbeiterrechte. Das wird bis zum 25. Oktober in



Anhalt völlig vergessen und wäre auch überall sonst im Lande nicht beachtet worden.

Die Nazis haufen am 18. Oktober in Braunschweigs Straßen wie die Dandalen, wie die Hunnen in Feindesland. Braunschweig liegt wahrlich nicht weit von Anhalt. Die Kunde der Greuelthaten bringt selbst in die Dörfer, aber Eindring macht sie nicht. Die Partei der Landknechte gewinnt 82 776 Stimmen und überflügelt die gestiftete Sozialdemokratie, weil diese toleriert, weil sie mit verantwortlich gemacht wird für die Brandung, die unablässig um die Köpfe schlägt und mit dem Atem jede Bestimmung raubt.

Die Kopflosigkeit rast weiter, solange die Ursachen weiterbestehen. Am 15. November wählt Hessen-Darmstadt seinen Landtag. Dort hat seit der Revolution die Weimarer Koalition die Mehrheit gehabt. Wo wird sie Mitte November bleiben?

Der doppelzüngige Adolf schwört jeden Putschplan ab. Je länger je mehr darf man ihm ausnahmsweise Glauben schenken. Wozu noch die Anstrengung, wozu noch das Risiko, wenn er auf geschlichem Weg aus Ziel zu kommen rechnen darf?

Der staatenlose Hitler greift schon nach der Krone. Er will Reichspräsident werden. Im ersten Gang an den Iden des März nächsten Jahres, „wenn jeder seine Pflicht tut“. Klages soll ihm mit der Braunschweiger die deutsche Staatsangehörigkeit verschaffen. Fried hat seinerzeit in Thüringen dieselbe Aufgabe übernommen. Sie scheiterte. Klages soll's schaffen.

Inzwischen ist Adolf ja von seinem bereinstigten Amtsvorgänger empfangen worden. Zu derselben Stunde, als seine Gl.-Gorden schon in Braunschweigs Straßen zu wüten begannen. Hoffähig, trotzdem er vor acht Jahren als Hochverräter verurteilt worden ist.

Das deutsche Land hallt wider von SOS-Rufen. Erschallen sie auf dem Meere, so eilen von allen Seiten die Schiffe zur Rettung herbei. Die Kapitäne zögern keinen Augenblick.

Anderer auf dem Lande. Die Wirtschafts-kapitäne weigern sich. Sie gehen nicht mit unter, wenn die Betriebsbefehle ins Grab der Verelendung sinken. Im Gegenteil, davon leben sie munter und vergnügt und verpfänden ihre Macht. Der Kapitalismus geht über Leichen. Immer schon. In Krisenzeiten erst recht.

Die Rettung der Schiffbrüchigen ist nur möglich, wenn die Kapitäne der Konzerne, Kartelle und Syndikate. Das muß der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung einsehen, wenn er nützliche Arbeit verrichten will. Danach muß er handeln.

Oder aber die Kapitäne fliegen über Bord. Oder aber es gibt ein furchterliches Ende.

SOS! Die Ertrinkenden wollen für den Körper einen hollen Magen und für die Seele eine feste Zubersticht. Gebt sie ihnen! Es ist möglich, da die Sozialdemokratie hilft. Es ist aber nur möglich, wenn die unfähigen Kapitäne. Weg mit ihnen von den Kommandobrücken!

### 23,5 Milliarden Auslandsverschuldung

Das Maßelraten um die Höhe der bisher statistisch nicht erfaßten deutschen Auslandsverschuldung dürfte nunmehr durch eine Veröffentlichung von maßgebender Seite beendet sein. In einer offiziellen Verlautbarung heißt es darüber:

„Auf Grund der Anmeldung, welche mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von 12 Milliarden Mark an kurzfristigen Schulden (Laufzeit weniger als 12 Monate), 11,5 Milliarden Mark an langfristigen Schulden (länger als 12 Monate).

Diese Ziffern sind Bruttogroßen. Die deutschen Anlagen im Ausland, ebenso wie die im Wiggins-Bericht erwähnten Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andre Werte sowie Grundstücke) sind bisher statistisch nicht erfaßt worden. Seit Juli dürfte etwa 1 Milliarde Reichsmark zurückgezahlt sein.“

### Der Graf von Luxemburg

Zentraltheater.

Er ist auch nicht mehr der Jüngste, dieser Graf von Luxemburg; zwanzig Jahre mag es her sein, daß er den Schreibfedern der Herren A. M. Willner und M. Wobanitz und der Notenseder Franz Lehár's entsprang. Aber er ist recht frisch und frisch geblieben, dieser lebenswichtige Bonvivant, und wenn es möglich wäre, ihn und seine Freunde unter modernen Tänzgen statt unter Walzern über die Bretter lassen zu lassen, dann könnte man meinen, er wäre ein Kind unserer Zeit, das heißt natürlich der Zeit, wie sie sich unter Außerachtlassung der harten Wirklichkeit in Operetten spiegelt. Immerhin ist das Textbuch so, daß es — abgesehen von den obligaten kleinen Geschmackslosigkeiten — auch in unsern Tagen noch erheitern kann, und mehr als Erheitern sucht ja der betriebsmäßige Theaterbesucher in der Operette nicht.

Da auch Lehár's Musik noch sehr populär und ganz passabel ist, hängt der Erfolg des „Grafen von Luxemburg“ lediglich von der Qualität der Aufführung ab. Und damit hat es ja bei uns keine Not. Paul Olmühl bringt so viel frisches Leben in seine Inszenierung, Hugo Schmitt hat so gegenwartsbewusste Bühnenbilder beigeleuchtet, und Franz Herburger hat die Partitur so abgestäubt und blankgeputzt, daß man trotz aller Wohlvertrautheit mit dem Stück von A bis Z gefesselt ist. Floit entwideln sich die Szenen unter Olmühls leitender Hand, alte Witze sind durch neue ersetzt, die Sentimentalität ist auf ein Mindestmaß reduziert, die Musik hat frischeren Temp und einige neue Orchesterfarben (vermuthlich dank Herburgers Arrangement), und die Tänze, die Harry Neufeld einstudiert hat, verleugnen das Alter ihrer musikalischen Vorlagen und präsentieren sich in amerikanischer Plötzlichkeit und einfallreicher Form so frisch und aufpulvernd, daß sie, ob lyrischer, ob Couplet, ob Grel-Tanz, durchweg starken Beifall fanden. Es ist erfreulich, außer Frau Bialer in Herru Neufeld noch einen modernen orientierten und phantastischen Tanzmeister zu wissen.

Auch die Ausführenden finden in bester Form. Karl Mikorey gibt in der Titelfolle einen erfreulich wblasierten, dabei doch eleganten und vornehmen Lebemann gesunder und natürlicher Prägung. Dazu singt er so schön wie eh und je, daß er auch die musikalischen Hörer ganz für sich gewinnt. Gertrude Joachim als Angele Dantier versteht es gleichfalls, Wellfälligkeit ohne Prätention, Damentum ohne Affektiertheit und Empfindsamkeit ohne Uebertreibung zu verdeutlichen. Gesanglich ist sie, wie immer, auf der Höhe und eigentlich überm Niveau der Operette. Der

### Notverordnung vor Gericht

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat beschloffen, gegen die letzten Notverordnungen in Reich und Ländern den Rechtsweg zu beschreiten. Zur Begründung wird erklärt, daß durch die Sparmaßnahmen der Länder verfassungsmäßig und gesetzlich fundierte Rechtsgrundzüge des Berufsbeamtenrechts übergegangen und mißachtet wurden. Mit besonderer Härte würden in den Sparmaßnahmen der Länder einzelne Beamtengruppen betroffen. Durch die Unterbrechung der Löhnerverordnungen würde die Lebensgrundlage der Beamten zerstört, und die Einheitslichkeit des Besoldungsaufbaues in Reich, Ländern und Gemeinden zerstört, und der 1927/28 in mühsamer Kleinarbeit aufgestellte und sorgsam abgewogene Besoldungsaufbau gefährdet.

Auch die Notverordnung vom 6. Oktober enthält nicht die von der gesamten Beamenschaft aus Gerechtigkeitsgründen erwarteten Wiederverordnungen der früher erlassenen Bestimmungen, sondern trifft nur Maßnahmen, die die Beunruhigung erhöhen müßten.

### Der Wirtschaftsbeirat

Am 11. wird mitgeteilt: Die Generalausprache des Wirtschaftsbeirats wurde am Freitagnachmittag unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten zu Ende geführt.

Es wurde ein erster Ausschuss einigesezt, der sich sofort mit den Stillhalteproblemen befassen soll und unter Vorsitz des Reichspräsidenten Dr. Brüning am Sonnabend seine Beratungen auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung beginnen wird. Diefem Ausschuss werden die Mitglieder des Wirtschaftsbeirats Dr. Pferdmeiers, Dr. Schmitt, Dr. Schmitz und Dr. Silberberg angehören, zu denen noch einige weitere Sachverständige treten werden.

Die übrigen dem Wirtschaftsbeirat zur Begutachtung vorzulegenden Punkte werden in zwei weiteren Ausschüssen behandelt, die die Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche einberufen wird. Nach Abschluß der Ausschussarbeiten ist eine Schlußausprache unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten in Aussicht genommen.

### Nur keine Experimente

Zu den Problemen, die der Wirtschaftsbeirat klären soll, bemerkt der „Sozialdemokratische Pressedienst“ unter anderem:

An den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates interessieren die breite Öffentlichkeit vor allem die Lohn- und Preisfragen. Es hat sich da, nicht zuletzt unter dem Einfluß verschiedener Regierungskundgebungen, eine Auffassung herausgebildet, die zweifellos abwegig ist. Man sagt sich, wenn Preise und Löhne im gleichen Verhältnis abgebaut werden, dann bleibt der Reallohn unberührt; die Unternehmer geben ihre Ware billiger her, dafür verkaufen die Arbeiter ihre Arbeitskraft billiger. Man komme so zu einem niedrigeren Lohn- und Preisstand.

Diese Rechnung würde stimmen, wenn man die Preise im gleichen Ausmaß wie die Löhne abbauen könne. Aber diese Rechnung Löhne-Preise, hat arge Lächer. Einmal, weil die Lebenshaltungskosten der breiten Bevölkerung von Preisen abhängen, auf die die Regierung keinen Einfluß hat, und des andern, weil es eine Reihe von Monopolpreisen gibt, die die Lebenshaltungskosten nicht berühren. Wir hoffen und fordern, daß der Wirtschaftsbeirat die Initiative der Reichsregierung aufnimmt und Positives zur Preislenkung tun wird. Wir warnen aber vor dem Wahn, daß man eine Lohnsenkung durch Preisverbilligungen ausgleichen kann. Nach Lage der Dinge ist aber der Reallohn, die binnenländische Kaufkraft, das größte Aktivum der deutschen Wirtschaft. Wir werden uns — und darüber kann auch kein Wirtschaftsbeirat hinweghelfen — damit abfinden müssen, daß sich der deutsche Export unter dem Einfluß der Entwicklung im Auslande verringert und schmälert. Ersatz kann nicht durch Lohndruck und Preisdumping gefunden werden, sondern in einer Pflege der binnenländischen Kaufkraft.

### Pariser Börse notiert wieder Reichsmark

Paris, 31. Oktober. An der Pariser Devisenbörse wurde am Freitag nach mehr als dreimonatiger Unterbrechung die Reichsmark zum erstenmal offiziell wieder notiert. Der Kurs betrug 600. Der Umsatz wird auf etwa 150 000 Rentenmark geschätzt.

In Paris hatte in den letzten Tagen eine starke Nachfrage nach Reichsmark eingeleitet, die auf regulärem Wege infolge der Ueberweisungsschwierigkeiten aus Deutschland nicht befriedigt werden konnte. Die Folge waren Schwierigkeiten im Ausfuhrverkehr und andre Störungen, die den Pariser Börsenvorstand schließlich veranlaßten, die Notierung der Reichsmark wieder aufzunehmen.

Außerdem scheint die aktive deutsche Handelsbilanz und der Optimismus, mit dem man die kommenden deutsch-französischen Finanzverhandlungen beurteilt, zu der Ueberzeugung beigetragen zu haben, daß die Reichsmark „außerhalb jeder Gefahr“ steht.

### Industrie gegen Währungsexperimente

Berlin, 31. Oktober. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie besaßte sich am Freitag unter anderem mit der Reparations- und der Währungsfrage. In der Reparationsfrage wird eine energische deutsche Initiative gefordert.

In bezug auf die Währung vertritt das Präsidium den Standpunkt, daß Deutschland dem englischen Beispiel nicht folgen dürfe. Der Weg der Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischem Gebiet stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

### Wer wird Finanzminister in Preußen?

Im Anschluß an die gestrige Sitzung des preussischen Kabinetts fand eine Chefbesprechung statt, in der unter anderem die Wiederbesetzung des zurzeit durch den Rücktritt Koepfer-Mischoffs nur provisorisch verwalteten Finanzministeriums besprochen wurde.

Wahrscheinlich kehrt Koepfer-Mischoff entgegen den anfänglichen Plänen nicht in das Finanzministerium zurück. Der Plan geht dahin, den bisherigen Handelsminister zum Finanzminister zu bestellen und das Handelsministerium zum großen Teil dem preussischen Wohlfahrtsministerium unter Striessner bzw. dem Finanzministerium anzugliedern. Unter diesen Umständen würde ein Ministerium eingespart werden.

### Programm der Reichstagsausschüsse

Die Ausschussarbeiten im Reichstag, die in der nächsten Woche beginnen, werden sich über den ganzen November erstrecken und im Dezember fertiggestellt werden. Insbesondere wird der Haushaltsausschuss, dessen Einberufung für Mitte November erwartet wird, für seine Arbeiten längere Zeit benötigen und noch über den November hinaus tagen.

Der Kriegsbeschädigten-Ausschuss ist für den 30. November einberufen worden, um in eine größere Aussprache über die Kriegsbeschädigtenversorgung, soweit sie durch die letzten Notverordnungen betroffen worden ist, einzutreten und auf Grund der vorliegenden Anträge evtl. Abänderungswünsche zu äußern.

Der Verkehrsausschuss des Reichstags wird am 16. November zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die Regelung der Kraftverkehrsverwaltung in der letzten Notverordnung, zu der dem Ausschuss verschiedene Anträge überwiesen worden sind. Ferner werden der Schenker-Vertrag und die Anträge über die Eisenbahnarbeiterlöhne zur Beratung kommen.

### Reichseinnahmen im September

Das Reichsfinanzministerium gibt die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben für den Monat September mit rund 477 Millionen Mark an gegenüber 584 Millionen Mark im September 1930 und 784 Millionen Mark im August 1931. In ganzen zweiten Vierteljahr des Steuerjahres, also in den Monaten Juli bis September 1931, sind 2089,8 Millionen aufgetommen gegenüber 1807,9 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1931.

Da der Reichshaushaltplan Einnahmen für das ganze Jahr in Höhe von 8967 Millionen Mark vorsieht, ergibt sich für das zweite Vierteljahr ein Ausfall von 208 Millionen Mark und für das erste Vierteljahr ein Ausfall von 485 Millionen Mark.

Die günstigere Entwicklung im zweiten Vierteljahr läßt natürlich keine Schlüsse auf das Steueraufkommen zu. Die bessere Entwicklung geht auf besondere Leistungen zurück. So trat die Kräftesteuer zum erstenmal in Erscheinung. Weiter war im zweiten Vierteljahr die Aufbringungsumlage zu entrichten usw. Auch die Versteuerung der Umsätze aus den großen sommerlichen Saisonausverkäufen machte sich bemerkbar. Im übrigen haben die Kapitalertrags-, Körperschafts-, Börsenumsatz- und Kraftfahrzeugsteuer im zweiten Quartal geringere Beträge ergeben.

Bei der Kraftfahrzeugsteuer ergibt sich im zweiten Vierteljahr des Steuerjahres ein Ausfall von nicht weniger als 11,4 Millionen Mark. Das gibt eine Vorleistung, in welchem Maße eine Abmeldung von Kraftfahrzeugen erfolgt ist. Die Rohstoffe betragen im zweiten Vierteljahr rund 280 Millionen Mark gegenüber 282,2 Millionen Mark im ersten Vierteljahr des Steuerjahres.

### Fürst Basil Basilowitsch

Fürst Basil Basilowitsch ist endlich wieder einmal eine größere und angemessene Rolle für den unvergleichlichen Komiker Paul Olmühl. Es ist erstaunlich, wie er Trottelum mit Eleganz, banalen Wit mit apertem Witz und vor allem Lächerlichkeit mit Menschlichkeit zu mischen versteht, so daß seiner Komik immer etwas Schicksalhaftes, irgendwie ernst zu Nehmenes anhaftet. Sein liebster und schließlich genasführter Liebesreis ist denn auch ein schwippiger Herr, der mitunter aus der leidlichen Gebrechlichkeit humoristisches Kapital zieht und das von den Textverfassern nicht eben sehr geschmackvoll gezeichnete Gesicht des abgesetzten Freierr durch uhlige Resignation verjöhnligh gestaltet. Auch seine Stimme besteht er als erfahrener Sänger in den Dienst der Komik zu stellen: so sehr er im zweiten Akt ein paar Falschöne hin, süß wie Plageoletts. (Er hat eben seine Solfeggien brav studiert.)

Emmi Wöbbling macht die Juliette Vermong sehr lebendig und liebenswürdig. Werl Tomming als Maler Briffart wieder recht ulkig, körperlich und stimmlich sehr beweglich, elegant und von überlegener Lustigkeit, so daß man immer wieder über ihn lachen muß. Hinreichend komisch, doch ohne Outriertheit Gertrud Adams als Gräfin Kolozow in ausgerechneter Maske. Emmo Christ, Georg Hartenfeller und Wilhelm Schimid machen das düstere und unerbittliche Terzett der maskierten Helfer des Fürsten recht geschid. Harry Neufeld ist ein ulkiger Manager, und in dem jugendlichen Rudi Löwenberg ist dem Theater ein neuer Stern für Pagenrollen aufgegangen, denn er debütiert als Vistboh mit großem Erfolg. Alle übrigen Darsteller, es sind recht viele, der Chor und das immer sicherer und zügiger werdende Ballett haben ihren guten Anteil an dem Erfolg der Vorstellung.

Denn es war ein großer Erfolg, der sich nicht nur in den reichen Blumen- und Viktualienpenden äußerte, sondern auch in einem selbst den eisernen Vorhang nicht respektierenden frenetischen Beifall des leider nicht vollbesetzten Hauses. Aber da nicht alle Tage fünf Minuten vor dem Ersten ist, wird sich das mit dem Besuch schon ändern, denn die Aufführung ist ausgezeichnet und brechend voller Häuser würdig.

Im 2. Sinfoniekonzert am 2. November 1931, abends 8 Uhr, ist wieder ein bedeutender Solist verpflichtet: Professor Walter Gieseking. Der Künstler spielt das Klavierkonzert in A-Dur von Mozart und das neue Klavierkonzert von Hindemith, das in Chicago mit einem Datapo-Erfolg uraufgeführt wurde und in der großen Berliner Presse glänzende Besprechung fand. Das

neute Werk des führenden modernen Komponisten in der Interpretation eines Gieseking zu hören, wird eine künstlerische Sensation sein. Außerdem enthält das Programm die Sinfonie in G-Dur von Haydn, als Aufsatz zur Erinnerung an den 200. Geburtstag Franz Joseph Haydn, und Richard Strauß' „Zill Gulespiegels lustige Streiche“.

Kolonialkunstausstellung in Rom. Die in diesen Tagen in Rom eröffnete erste internationale Ausstellung für Kolonialkunst bietet zwar manches Interessante, jedoch nur eine sehr geringe Ausbeute an wirklichen Kunstwerken. International wird sie genannt, weil außer Italien auch Frankreich mit drei großen Sälen, Belgien mit einem Kongo-Saal und Dänemark mit einer Grönland-Abteilung vertreten sind. Aber England und andre wichtige Kolonialstaaten fehlen. Die Konkurrenz der umfassenden Kolonialausstellung in Paris hat die Italiener nicht schlafen lassen. Zudem wollte man das 20jährige Jubiläum des Ausbruches in Tripolis großzügig feiern. Es hat sich herausgestellt, daß es weder in Italien noch in Frankreich (von ein paar wenigen Ausnahmen abgesehen, die hier nicht gut vertreten sind) wirklich bedeutungsvolle oder gar große Künstler für Kolonialkunst gibt. Gauguin fehlt auf dieser Ausstellung überhaupt völlig. Die meisten Aussteller sind Bildner und Gemäldern nach kolonialen Motiven geben glattweg Illustrationsstich. Nur das Stoffliche daran ist interessant, keineswegs das Künstlerische. Viel größere Beachtung verdienen deshalb die Kunstarbeiten der Eingeborenen aus dem Kongo, aus Indochina, aus den vier großen italienischen Kolonien Tripolitaniens, Eritrea, Syrenaita und Somaliland, und die primitiven Arbeiten der grönlandischen Eskimos. All das sagt über den Charakter dieser Völker und Länder weit mehr aus als die allermeisten Bemühungen der europäischen Künstler.

Gerhard Dorfshelb, der einheimische Komponist, hat soeben nach dem Text von Horst Bergmann ein musikalisches Spiel in vier Szenen, „Großstadtkinder“, vollendet. Das Werk, das für Schulzwecke gedacht ist, gelangt am 6. November 1931 im „Strikalpallast“ unter Leitung von Walter Rüst zur Uraufführung. Im November wird weiterhin die Konzertsängerin Tsi Karma Balbsjun (Kanobe) anfänglich eines Klavierabends Dorfshelb's „Gesänge an die Gottheit“ zur Uraufführung bringen.

Njörnson-Schauspiel entbedt. Durch Zufall wurde im Nachhinein des norwegischen Dichters Njörnson ein hochwertiges fünfaktiges historisches Schauspiel entbedt, das der Dichter im Jahre 1886 geschrieben hat. Das Werk wird wahrscheinlich anlässlich des 100. Geburtstages des Dichters im Jahre 1932 uraufgeführt werden.



# Auf schmalem Pfad

Von Oberbürgermeister Reuter

Bestimmten glauben, daß die Zeit der Selbstverwaltung in Deutschland endgültig vorüber sei. Es läßt sich auch nicht bestreiten, daß mit zunehmender Krisenverschärfung in Deutschland die Tendenz zu gewaltsamen Eingriffen in die Arbeit der Kommunen immer stärker geworden ist. Die letzten Notverordnungen haben in zunehmendem Maße nicht nur das Arbeitsfeld der Kommunen eingeengt, sondern ihnen auch die Möglichkeit selbständiger Entscheidung fast ganz genommen. Freilich darf man nicht verkennen, daß die Hauptursache dieser Entwicklung zwangsläufig in den allgemeinen Schwierigkeiten begründet ist, denen das gesamte Staats- und Wirtschaftsleben ausgesetzt ist. Je enger der Raum, desto schwieriger wird die freie Bewegung für den einzelnen und desto größer die Neigung, durch Zwangsvorschriften zu regeln, was man durch freiwillige Vereinbarung nicht mehr glaubt in Ordnung bringen zu können. Trotzdem glaube ich nicht, daß die Zeit der Selbstverwaltung vorüber ist, dazu beruht sie auf einer viel zu langen Tradition, und dazu hat sie auch in der jetzigen Zeit der Krise viel zu sehr nicht nur ihre Lebensfähigkeit, sondern auch ihre Nützlichkeit — und sie ist in hohem Maße sehr legitimiert — allzu gern verworfen gemacht hat, haben in umfangreichstem Maße seit Jahren an einer Gesundung ihrer Verhältnisse gearbeitet. Sie waren die ersten, die Ende 1920 ihre große Umschuldungsaktion ins Werk setzten, deren bedeutende Erfolge von niemand haben bestritten werden können, und sie haben auch kürzlich wieder in ihrem großen Notprogramm bewiesen, daß sie gewillt und fähig sind, sich der veränderten Situation anzupassen.

Eine der ersten Voraussetzungen der Überwindung der nationalen und internationalen Krisenscheinungen ist in Deutschland noch mehr als in anderen Ländern die

## Wiederherstellung des absoluten Vertrauens zu den öffentlichen Finanzen.

Solange Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen nicht als vollkommen gesichert erscheinen, werden auch die eben erst in die Schranken gefassten Beschränkungen, der Schwierigkeiten durch ein kleines Inflationsgeld Herr zu werden, immer wieder in Erscheinung treten. Die dazu notwendige Arbeit muß an jeder einzelnen Stelle geleistet werden, und nach so harte Einzelmaßnahmen sind, wenn sie das Ziel der Sicherung der öffentlichen Finanzen erreichen, immer den Folgen des nicht auszudenkenden Zustandes vorzuziehen, der eintreten würde, wenn die öffentlichen Kassen ihre Zahlungen nicht ausreichten könnten.

Die Stadt Magdeburg hat rechtzeitig alles getan, um ihre Staatswirtschaft in diesem Jahr aufrechtzuerhalten. Die zu erwartenden Einnahmehinzuwünste sind durch erneute tief einschneidende Sparmaßnahmen im Laufe des Jahres wieder eingeholt worden. Die Stadtverwaltung hat über die in dem Nachtragsetat der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Ersparnisse hinaus bei jedem einzelnen Punkt eine so scharfe Kontrolle der Ausgaben eingeleitet, daß, soweit solche Dinge sich heutzutage für einen längeren Zeitraum übersehen lassen, mit Nicht angenommen werden kann, daß durch weitere Ersparnisse es gelingen wird, den Etat der Stadt auch in diesem Krisenjahr unter allen Umständen im Gleichgewicht zu halten. Aber wir werden uns darüber im Klaren sein müssen, daß dieses Jahr nicht das letzte Jahr untrüblicher Schwierigkeiten sein wird. Die Deflationserwartungen gehen noch nicht zu Ende, sie scheinen im Gegenteil durch die bekannten Auseinandersetzungen zwischen Amerika und Frankreich einen neuen Antrieb zu bekommen. Das Ergebnis der englischen Wahlen wird außerdem Deutschlands wirtschaftliche Position nicht verbessern, sondern nur verschlechtern. Auf Kredite von irgendeiner Seite ist nicht zu rechnen. Es wird vielmehr eine ungeheure Leistung bedeuten, wenn es gelingt, die Stillhalteabkommen auf einer erträglichen Basis zu verlängern. Unter diesen Verhältnissen werden auch die städtischen Finanzen im nächsten Jahr einer weitem Durchsicht unterzogen werden müssen. Nach wie vor wird die Hauptaufgabe die bleiben, den Unterhaltungsbedarf in den wichtigsten die notwendigsten Unterhaltungen, so wie es bisher möglich gewesen ist, auch in Zukunft zu sichern. Da mit einer Steigerung der Einnahmen nicht zu rechnen ist, wird nur eine Senkung der Ausgaben möglich sein. Unter diesem Gesichtspunkt wird man zum Beispiel prüfen müssen, ob man noch ein Theater mit einem Zuschuß von rund 1 Million Mark aufrechterhalten kann, solange die Unterhaltung für Wohlfahrtszwecke nicht unbedingt gesichert ist. Immer wieder wird in allen Fällen, so hart es im einzelnen auch ist, der Versuch gemacht werden müssen, Personalschränkungen vorzunehmen und mindestens so, wie bei der Nichtbesetzung der beiden Stadtratsstellen auch bei der Besetzung anderer frei werdender Stellen durch neue Überprüfungsmöglichkeiten, ob nicht doch mit einem vereinfachten, konzentrierten Apparat dieselbe Leistung erzielt werden kann. Diese Arbeit, systematisch in allen Verwaltungszweigen angelegt, dürfte auf die Dauer nicht ganz erfolglos bleiben.

Daneben wird es sich nicht vermeiden lassen, das Extrabudget in einem, wenn es überhaupt noch in Erscheinung treten sollte, auf das alleräußerste Mindestmaß zu beschränken. Bei der ungeheuren Knappheit an Kapital und bei dem teuren Preis des Geldes werden auch die Kommunen gezwungen sein, Kapital nur für solche Anlagen auszugeben, die unter allen Umständen auch im finanziellen Sinne als produktiv bezeichnet werden können. Wo es irgend möglich ist, wird im Gegenteil der Versuch gemacht werden müssen, den Gefahren der Deflation durch

## verstärkte Schuldenentlastung

entgegenzuarbeiten. Allerdings tilgen die Städte heute bereits nach den derzeitigen Bestimmungen ihrer Anleihen ihre Schulden in einem früher ganz ungewohnten Tempo. Eine Anleiheentlastung innerhalb von 15, ja sogar 10 Jahren ist heute nichts Ungewöhnliches mehr, trotzdem die dadurch erstellten Anlagen natürlich sehr viel länger ihren Wert behalten. Diese enormen Tilgungssätze schaffen natürlich bei Zerschlagung einer starken Zurückhaltung auf dem Anleihemarkt in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Erleichterung des Kapitalmarkts, die sich bemerkbar machen muß. Bekanntlich steht ja auch der Reichsetat bei etwa 1,6 Milliarden schwebender Schulden eine jährliche Schuldenverminderung von ungefähr 400 Millionen Mark vor.

Allerdings werden die Anstrengungen der Städte allein nicht ausreichen, um ihre Verhältnisse auf die Dauer in Ordnung zu bringen. Ihre Schwierigkeiten beruhen ausschließlich auf der phantastischen Überbelastung mit Wohlfahrtsausgaben, und diese Überbelastung ist ausschließlich eine Folge der allernuesten

Vesetzgebung. Die in der Öffentlichkeit immer wieder verbreiteten Forderungen über die angebliche Hilfe, die das Reich den Gemeinden zuteil werden läßt, können über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß im gleichen Atemzug, in dem den Gemeinden gewisse Subventionen in Aussicht gestellt werden, ihnen zunächst einmal

## neue Lasten sofort auferlegt

worden sind. Die Selbstverwaltung wird schließlich durchaus im-

# Neue Zeiten für Kommunalpolitik

### Spaltung der Rechtsfraktion - Die Rache des Abgebliebenen - „Margariten“ in Körbelig

Die Rechtsfraktion hat ihre allzeit getreuen Mitglieder von der Wirtschaftspartei vor die Tür gesetzt. Die Wirtschaftspartei bekamen einen Scheidebrief, worin es heißt:

Infolge der Haltung der Wirtschaftspartei bei der Abstimmung im Reichstage am 18. Oktober und insbesondere veranlaßt durch die zu dieser Abstimmung in der Presse veröffentlichte Entschließung des Gesamtverbandes der Wirtschaftspartei im hiesigen Wahlkreis hat sich die Rechtsfraktion gezwungen gesehen, die Fraktionsgemeinschaft mit den der Wirtschaftspartei angehörenden Stadtverordneten Vertman und Reinhardt aufzuheben. Das gleiche gilt für den zur Wirtschaftspartei gehörenden unbefohlenen Stadtrat Kradel.

Zur Rechtsfraktion gehörten bisher neun Volksparteiler, sechs Deutschnationale, drei Wirtschaftsparteiler, ein Aufwertungsmann. Ein ziemlich buntes Gemisch von Parteien, Anschauungen und politischen Zielen. Es gehörte nicht viel Prophetengabe dazu, um dieser Brockenansammlung einen sichern Zerfall vorauszusagen zu können. Sie hat ihr zweites Lebensjahr nicht vollendet und geht den Weg aller Mischmasch-Fraktionen. Ihre große Vorgängerin, die Vinselfraktion seligen Andenkens, hatte sich noch etwas stabiler erwiesen und manche Belastungsprobe bestanden, bevor sie nach allen Windrichtungen auseinanderstob. Es gab damals keinen Herkules, der die heterogene Gesellschaft zusammenhalten konnte, es gibt auch heute keinen im Magdeburger Bürgerthum. Die neue Rechtsfraktion ist bereits beim dritten Vorsitzenden angelangt. Man glaubte, die Persönlichkeit könne es machen, die großbürgerliche Repräsentation. Ein Irrtum, politische Interessen sind mächtiger. Was aus der reduzierten Rechtsfraktion werden wird, steht auch noch dahin, ein „einiges Volk“ ist sie nicht, die Gegensätze, die großen, kleinen und kleinsten Ribaltitäten sind in der Fraktion auch nach der Reinigung noch springlebendig. Sie machen sich jetzt sogar noch stärker bemerkbar als früher.

In dem blauen Brief an die Wirtschaftspartei wird als Ursache der Trennung eine Differenz in der „hohen“ Politik, nicht in der Kommunalpolitik angegeben. Die „Tageszeitung“ bemerkt dazu:

Die Zeiten, in denen die Kommunalpolitik nur nach rein „sachlichen“ Grund und Sachem betrieben werden konnte, sind längst vorbei. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist in der Nachkriegszeit eine enge Verflechtung der kommunalen Belange mit der Politik der Reichs- und Länderparlamente eingetreten, und so ist der Kampf der Weltanschauungen und der großen politischen Gegensätze auch in die Gemeindeparlamente hineingetragen worden. Man mag diesen Zustand bedauern, aber man muß mit ihm rechnen.

Das Bekenntnis der „Tageszeitung“, daß die Zeiten der sachlich betriebenen Kommunalpolitik längst vorbei sind, entspricht etwa der Forderung der „Magdeburgerischen Zeitung“, ein Kommunalpolitiker dürfe nicht übertrieben objektiv sein. Auf der gleichen Höhe stehen die Anzerrungen des deutschnationalen Stadtv. Meyer, der wiederholt die sachliche Berechtigung von Vorlagen anerkannt hat, sie aber heftig bekämpfte und Sozialdemokraten gegenüber erklärte: „Was wollen Sie, wir sind in der Opposition.“

**Wohltun und mitzuteilen  
vergisst nicht!**

**Gibt der  
Magdeburger Winterhilfe!**

Diese Bekenntnisse schöner Seelen bedeuten also, daß die Rechtsfraktion nicht sachlich zu wirken gedenkt auf dem Rathaus, daß sie Kritik übt, auch wenn sachlich kein Grund vorhanden ist, daß sie die Einrichtungen der Stadt bekämpft nicht aus Gründen sachlicher Vertretung städtischer Belange, sondern aus Gründen der Opposition um jeden Preis. Ihre Entrüstung über die hohen Ausgaben ist danach unsachlich — nach eigenem Geständnis — ihr Kampf um „Kulturgüter“, den Herr Meyer mit unübertrefflichem Theaterpathos zu führen pflegt, ist Schwundel. Es geht für sie überhaupt nicht mehr um städtische Interessen, nicht mehr um Stadtpolitik, sondern um ihre Parteiprinzipien, um den Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei, gegen die sozialen Einrichtungen, gegen den Marxismus. Sie empfangen ihre Weisungen nicht aus Magdeburg, sondern — aus Harzburg. Die Harzburger Grundzüge bestimmen ihre Handlungen, nicht die Interessen der Stadt Magdeburg. Vielleicht werden sich die stolzen Bürger von der Rechtsfraktion demnächst auch unter die Führung des Herrn Spaeter vom Naziriv stellen. Es ist ihnen alles zugutrauen — wo doch eine neue Zeit für sie gekommen ist.

Offenbar haben sie nicht das geringste Gefühl dafür, welchen geistigen und moralischen Abstieg die bürgerliche Kommunalpolitik in Magdeburg erlitten hat. Die Führer des „rechten“ Bürgertums haben in der Nachkriegszeit niemals Verständnis für die neuen Aufgaben der Gemeinde gezeigt; niemals ein Verhältnis zu den neuen Dingen gewonnen. Sie suchten im Nehl herum und gaben nur immer Beweise ihrer Hilflosigkeit. Nun

stabe und in der Lage sein, ihrer beruflichen Schwierigkeiten Herr zu werden, aber man wird sie von den Folgen der allgemeinen Erwerbslosigkeit dadurch entlasten müssen, daß eine gerechte und angemessene Beteiligung des Reiches an diesen Lasten vorgenommen wird.

Es ist ein schmaler Pfad, auf dem die Gemeinden sich noch eben halten können. Auch für Magdeburg gilt das gleiche wie für alle andern Gemeinden. Nur die äußerste Sparsamkeit, nur die äußerste Anspannung aller Kräfte und nur eine starke Selbstüberwindung, auch ein Verzicht auf manches Liebgewordene, wird es und ermüden, die Lasten, die für die Opfer der Krise aufgebracht werden müssen, zu tragen, und damit unsere Verwaltung so intakt zu halten, daß sie die jetzige Krisenzeit überwindet. —

bestätigen sie aufs neue ihren kommunalpolitischen Bankrott. Sie haben zur Gemeindeverwaltung, zu den großen Zeitproblemen der Stadtpolitik nichts zu sagen, sie danken ab und verweisen auf Erscheinungen der Staatspolitik. Ihre Unfähigkeit zur sachlichen Mitarbeit suchen sie gar nicht zu verdecken, sie wollen sie nur damit erklären, daß sich die Zeiten geändert hätten.

Nun müßten die Leute von der Rechtsfraktion auch den geänderten Zeitverhältnissen Rechnung tragen und abdenken, aus der Kommunalpolitik herausgehen, die sie sachlich nicht mehr betreiben können und wollen.

Es ist einer nicht mit aus der Rechtsfraktion ausgeschieden, abgesehen er zur Wirtschaftspartei gehört, das ist Herr Rudolf Schünemann. Und das hat seinen Grund, einen gewichtigen Grund. Herr Rudolf Schünemann hält jetzt in den Stadtdirektion die dritte Auflage seiner Vorträge gegen die städtischen Beamten und Angestellten, die nach seiner Meinung zum größten Teil sehr überflüssige Lebewesen sind. Herr Schünemann wollte vor etwa Jahresfrist selbst städtischer Angestellter werden. Es wurde mit Nägeln und mit Zähnen darum gekämpft, daß er Angestellter und später Beamter im Suspensorenrang wird. Es gelang daneben, die Stadt erwieh sich in diesem Falle so einseitlich sparsam, daß ein enttäuschter Stadtverordneter schon seine Wut bekommen konnte. Herr Schünemann ist wütend, das ist verständlich und berechtigt, wer so abblüht, muß wütend sein. Er erzählt den Hausbesitzern, in welcher ungeheuerlichen Weise sich die städtischen Beamten und Angestellten vermehrt hätten. Er behauptet, daß im Jahre 1913 in der Magdeburger Stadtverwaltung insgesamt 319 Beamte und Angestellte beschäftigt waren, während im Jahre 1930 in der Stadtverwaltung 2450 Beamte und Angestellte gezählt wurden. Die Angaben für das Jahr 1913 beziehen sich aber nur auf die in der Allgemeinen Verwaltung einschließlich der Magistratsmitglieder beschäftigt gewesenen Beamten und Angestellten. Diese Zahl für die Allgemeine Verwaltung betrug im Jahre 1930: 291 und im Jahre 1931: 277. Sie hat also abgenommen. Die in dem Bericht angegebene Zahl von 2450 Beamten und Angestellten im Jahre 1930 umfaßt die gesamte Stadtverwaltung, also die Allgemeine Verwaltung einschließlich sämtlicher Dienststellen mit Ausnahme der Lehrpersonen und Hausmeister für die Schulen. Die mit dieser Gesamtzahl vergleichbare Zahl liegt für das Jahr 1914 vor, wo in der Gesamtverwaltung insgesamt 1668 Beamte und Angestellte tätig waren. Die angegebenen Zahlen der Beamten und Angestellten, die in der Allgemeinen Verwaltung beschäftigt sind, haben also gegenüber dem Jahre 1913 zahlenmäßig nicht zugenommen, sondern abgenommen. Der Herr Stadtv. Schünemann braucht das nicht zu wissen, er kann trotzdem schwätzen. Es ist offenbar auch nicht notwendig, daß ein Mitglied der Rechtsfraktion einen Unterschied zu machen versteht zwischen einem Verwaltungszweig der Stadt und der Gesamtverwaltung.

Die Gesamtverwaltung hat zugenommen, das muß ohne Umschweife zugegeben werden, aber die Aufgaben der heutigen Verwaltung sind gar nicht zu vergleichen mit der Verwaltungsarbeit der Vorkriegszeit. Zurzeit sind allein im Wohlfahrtsamt 360 Beamte und Angestellte beschäftigt. Die Arbeiten des Wohlfahrtsamts haben sich zwangsläufig mehr als verzehnfacht. Die Belegungszahl der Krankenhäuser ist gegenüber 1914 um mehr als 50 Prozent höher. Wenn mehr Arbeitskräfte gebraucht werden, dann hat das wirklich Gründe, die von sachlich denkenden Bürgern anerkannt werden, nur nicht von Mitgliedern der Rechtsfraktion, die sich ja zeitgemäßerweise von der Sachlichkeit auch offen abwenden will.

So „sichhaltig“ wie die Einwände gegen den aufgeblähten Verwaltungsapparat, sind auch Schünemanns Bemerkungen gegen die Verwaltung des Gutes Körbelig. Früher 40 000 Mark Ueber-schuf, heute 26 000 Mark Zuschuf. Daß früher im Etat des Stadtgutes kein Pfennig für Kapitaldienst verzeichnet war — Zinsen und Amortisation wurden von andern Etats getragen —, daß die Kosten für Veriefelung anders gebucht wurden, braucht ein kritisierender Stadtverordneter, eine Leuchte der Rechtsfraktion, nicht zu wissen.

Die „Tageszeitung“ schreibt hierzu von „margaritlicher Wirtschaft“. Da in Körbelig nur weit rechtsstehende Herren verantwortlich sind, gehören diese demnach auch zu den Margariten. Aber aus seiner Tätigkeit in Verwaltungslagen läßt Herr Schünemann deutlich erkennen, weshalb er in der Rechtsfraktion verbleibt. Er ist die personifizierte neue Zeit in der bürgerlichen Kommunalpolitik. Nicht beschwert von Sachlichkeit und wunderbar leicht in Gewissensfragen, aber durchaus strebsam, was seine wertvolle Person anbetrifft, das paßt zur Rechtsfraktion. Der Mann muß doch endlich etwas werden! Die Rechtsfraktion muß dafür sorgen! Sie wird es mit aller Energie versuchen, darum muß er bei ihr bleiben. Als Vertreter neuer Prinzipien, die mit sachlichem Kommunalspolitischen Wirken nichts mehr zu tun haben, die verkündet werden von Hugenberg und Hitler und die immer gegen die arbeitenden Klassen gerichtet sind. Das ist die neue Zeit in der Stadtpolitik, wie sie sich die bürgerliche Presse und Führer der Rechtsfraktion vorstellen. —



# Stadt Magdeburg

## Es steht ein Baum im Obenwald

### Lied zur Numpelgeige

Es steht ein Baum im Obenwald,  
umweht von Boesie,  
Im Sommer — ich gesteh' es ein —  
gedacht ich seiner nie.

Doch nun, da herblich wird die Welt  
und kühl mein Wobentraum,  
träum' ich vom Baum im Obenwald  
so manchen wüßten Traum.

Nach fröste leise für mich hin  
und seh ihn, wenig Stolz,  
so ganz in meiner Nähe stehn —  
im Korb als Feuerholz.

Und h u n g r e ich beim Frieren noch,  
dann sehne ich mich fast  
viel mehr als nach dem Feuerholz  
des Baumes, nach dem Ast.

Ein starker Ast — ein dicker Strid —  
ich hungre . . . es ist fall . . .  
Pfuutsch wär' die ganze Boesie  
vom Baum im Obenwald!

Fürwahr, ein böser, wüßter Traum,  
und peinlich oberdrein!  
Der deutsche Spießer wird entsezt  
ob solcher Träume sein.

Gingegen jener Arme, der  
sich müd' durchs Leben schleift,  
der weiß, wie leicht die nackte Not  
auf Boesie doch pfeift . . .

Lutt, ein Wirker.

## Billige Fahrtscheinhefte für Erwerblose

In der vorigen Stadtverordneten-Sitzung war ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion an den Kleinbahnausschuß überworfen worden, in dem die Ermäßigung des Straßenbahnfahrpreises für Erwerblose gefordert wurde. Wie der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtverordneten berichtet, hat der Kleinbahnausschuß dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit der Maßgabe zugestimmt, daß der Magistrat über die Höhe des Fahrpreises in Verhandlungen mit der Straßenbahn eintreten soll.

Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat den Vorschlag gemacht, für Erwerblose auf jederzeitigen Widerruf Wochen-Fahrtscheinhefte mit 8 Fahrtscheinen zum Preise von 8 Pfennig zu verabsorgen. Der Magistrat hat diesem Vorschlag in seiner Sitzung vom 26. Oktober zugestimmt. Er bittet die Stadtverordneten-Versammlung um Kenntnisnahme.

## Beratsungstoff für die Stadtverordneten

Die Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstag die Stadtverordneten zu einer Sitzung zusammen. Die Beratungen werden eingeleitet durch die Einführung des zum besetzten Stadtrat gewählten Ministerialrats K u l e r m a n n vom Reichsministerium des Innern (Berlin). Von bedeutenderen Vorlagen sind zu erwähnen die Magistratsvorlage betr. die Verwendung zweier Geschosse im östlichen Flügel des Müllerischen Siechenhospitals für Zwecke der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Subenburg. Des Weiteren sollen die Stadtverordneten einem Abkommen mit den Krankenfällen über Kurlosgeschäftungen zustimmen. Eine andere Magistratsvorlage fordert von den Stadtverordneten die Zustimmung zur Neufestlegung der ortstatutarischen Straßenherstellungsstellen mit Wirkung vom 1. November an.

Kleinere Vorlagen des Magistrats beschäftigen sich mit der Schenkung einer Röntgenröhre für Röntgenstrahlung, dem Vertragsschluß mit dem Sportverein Adler wegen Ueberlassung einer 1050 Quadratmeter großen Fläche am Jahn-Turnplatz, der Verlängerung eines Vertrages mit dem preussischen Forstfiskus über Wegebenutzung im Distrikt 6a des Wiedertiger Busches, der Annahme einer Schenkung für das Museum für Natur- und Heimatkunde und der Zustimmung zur einseitigen Verzinsung von 998,47 Mk. für Kosten aus Anlaß der Herstellung des Industrie- und Hafengeländes in Rothenfee. Weiter steht auf der Tagesordnung eine Antwort des Magistrats zur Kenntnisnahme betr. den Antrag der Rechtsfraktion und der sozialdemokratischen Fraktion betr. Herabsetzung der Preise für Fahrtscheinhefte bzw. Ausgabe von Fahrtscheinheften an Erwerblose zum ermäßigten Preis. Der Magistrat bittet in einer Vorlage, 10.000 Mark aus dem Affirmationskonto der Schulspesung (Stierarbeiträge) abzugeben und für den kommenden Winter der Schulspesung zur Verfügung zu stellen. Die Tagesordnung der Stadtverordneten steht außerdem noch vier Anträge bzw. Anträgen der kommunistischen Fraktion vor.

## Sozialdemokratische Partei

Budau. Frauen-Versammlung. Stadtverordnete Wittorf hielt einen Lichtbildervortrag: „Faschismus in Italien.“ Die Anwesenden gelobten, nie zu erlahmen und immer mitzukämpfen für einen sozialen Volksstaat, in dem beide Geschlechter die Träger einer neuen Epoche sein werden. Fragen der Arbeiterwohlfahrt und der Winterhilfe wurden noch behandelt.

Bezirk Ost. In der von mehr als 130 Personen besuchten Parteiverammlung sprach Polizeipräsident Genosse Baeren-sprung über die Demokratie in England und zog interessante Vergleiche mit ihrer Ausübung in Deutschland. Die Rechte und Pflichten in der Demokratie wurden eingehend und interessant erläutert. Auch die Polizeiverhältnisse in beiden Ländern und die Einstellung großer Teile der Bevölkerung zur Polizei wurden verglichen. In England springt jeder den Polizisten bei, in Deutschland schreit man: „Gaut den Grünen!“ Streiflichter über die parlamentarischen Verhältnisse in England interessierten die Zuhörer lebhaft. Auch ist die Demokratie so leicht in den Schoß gefallen, darum achtet man sie zumeist. Sie ist ein Instrument, auf dem man erst spielen lernen muß. Wir müssen die Demokratie beherrschen und sie sozial gestalten. Ueber Bezirksangelegenheiten der Partei sprach Genosse K l i n d e r. Die Zeitungserzeugung für die „Volksstimme“ hatte guten Erfolg. Genosse S t r o b e l gab Aufschluß über die Werbeveranstaltung des Konsumvereins. Die Funktionäre sprachen dann noch über die Vorarbeiten für die Winterhilfe.

## 40 Jahre Maschinenbau-Schule

Die Vereinigten Technischen Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen in Magdeburg begehen am 1. November ihr 40jähriges Bestehen. Am Sonnabend wurde im engsten Kreise der Schule eine schlichte Gedenkfeier abgehalten. Der Leiter der Anstalt, Professor Hülle, sprach über „Die Gründer und Förderer des technischen Schulwesens in Preußen“ und Studienrat Schäfer über „Das Licht — eine Wellenbewegung“.

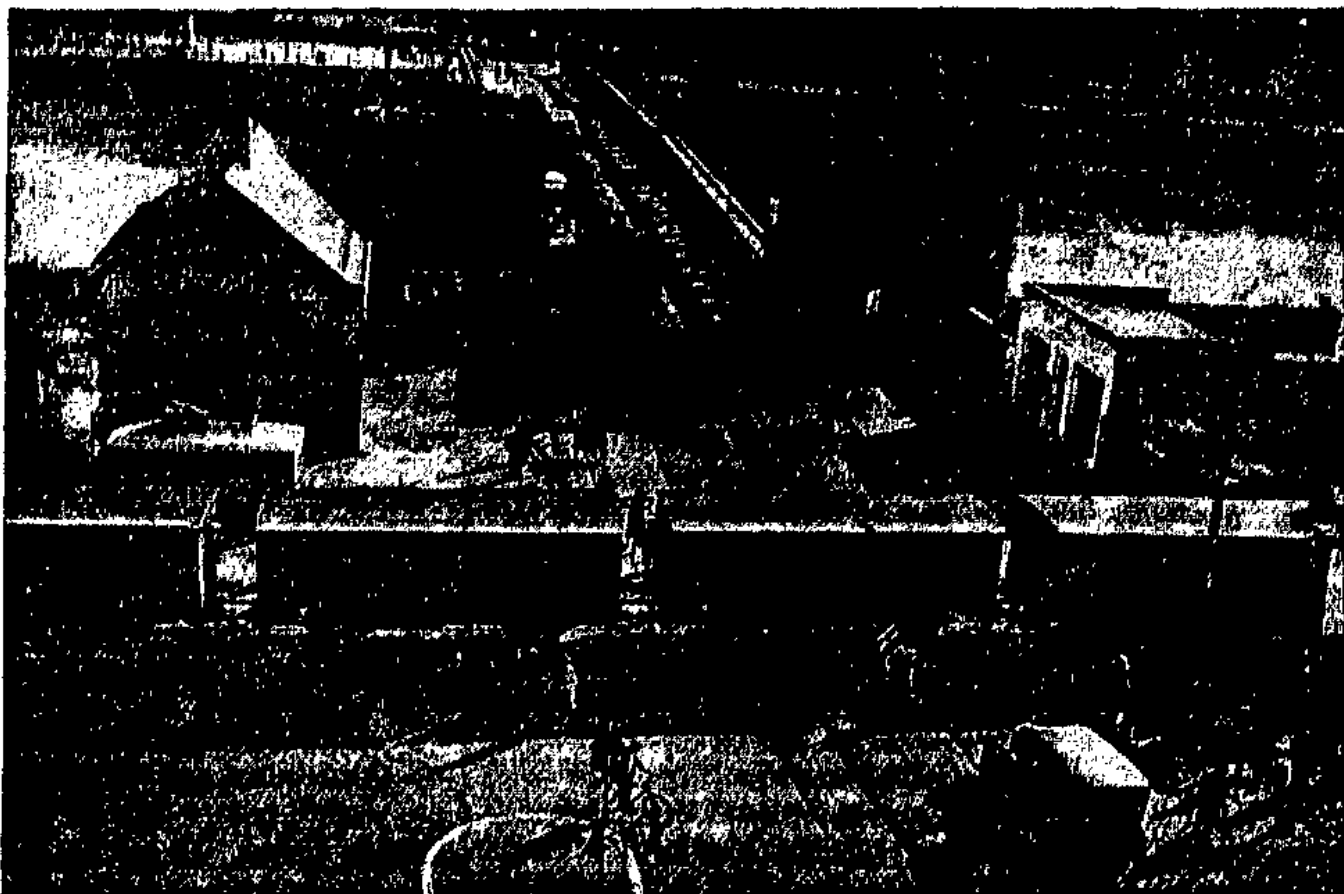
Die Vereinigten Technischen Staatslehranstalten wurden am

# „Gesperret“ — am Brücktor

Dreimal an jedem Tage klingt am Brücktor ein andersartiger Ton in den gewohnten Straßenlärm hinein. Eisenbahner stellen ein Schild mitten auf die Straße, auf dem in fetter Schrift „Gesperret“ zu lesen ist. In der Hand tragen sie eine große Glode und bimmeln, daß es allen andern Lärm überläut. Die Leute bleiben stehen. Der Verkehr stockt. Manchmal lassen die Eisenbahner nochmal einen fügen Radfahrer oder ein Auto durchfliegen. Und dann kommt langsam vom Bahnhof her eine Lokomotive angeleuchtet, hinter sich einen endlos langen Güterzug.

beamten stellen ihre Schilder zur Seite und schließen die großen Tore des Bahnhofs. Und das Durcheinander der Fahrzeuge und Fußgänger lichtet und ordnet sich.

Dreimal an jedem Tag ist es das gleiche Schauspiel. Mittags zweimal, um einhalb eins und um ein Uhr und abends um sieben Uhr, besonders schlimm ist die Stauung an den Markttaxen Mittwoch und Sonnabends. Und am Abend, wenn die Einwohner der Friedrichstadt und der neuen Wohnsiedlungen Cracau-Prester nach Schluß der Geschäfte und Büros ihren Wohnungen zufließen.



Das ist eine Hauptverkehrsstraße in der Großstadt Magdeburg.

Ein langer Güterzug stoppt mehrmals täglich den Verkehr.

Auf der Strombrücke stauen sich die Straßenbahnwagen der Linien 4, 6, 8 und 15. Manchmal stehen vier bis sechs Wagen hintereinander. Daneben ziehen in langer Reihe die Autos und Fuhrwerke auf. Radfahrer und Handwagen schieben sich dazwischen.

Auf der Johannsbergstraße ist es genau so. Immer mehr Menschen kommen und bleiben stehen, weil sie nicht weiter können. So ganz ruhig geht das nicht immer ab. Manche schimpfen auf das Verkehrsbehinderung, andre lachen über diese ganz neuzeitliche Verkehrsfreiheit. Und über allem tönt das Gebimmel der Eisenbahner.

Endlich ist der Zug durch. Das Läuten hört auf. Die Bahn-

So etwas ist noch möglich in einer Großstadt; mitten in einer Großstadt, an verkehrreicher Stelle. Eine sehr „beschränkte“ Kommunalpolitik, die in der Vorkriegszeit getrieben wurde — frei nach den Grundfragen, die heute noch von der Rechtsfraktion des Rathauses verkündet werden —, hat verhindert, daß das Bahngelände an der Elbe in den Besitz der Stadt kam. Nun sperret einfach die Reichsbahn den Straßenverkehr der Stadt, wenn es in ihrem Arbeitsprogramm liegt. Sie sperret ihn auch an andern Stellen, denn in Magdeburg gibt es noch immer für die Eisenbahn die Uebergänge auf Straßenniveau — was in andern Großstädten kaum der Fall sein dürfte. Aber hier zeigt die Reichsbahn, daß sie die Macht hat, und hindert den Verkehr.

1. November 1891 als Maschinenbau-Schule gegründet. Sie bezog das Schulgebäude Auguststraße 23 und begann unter dem Direktor Neute mit 4 Lehrern und 19 Schülern den Unterricht. Juli 1902 siedelte die Schule nach Grünarmstraße 14 über. Am 1. April 1904 wurde sie vom Staate übernommen. Am 1. April 1905 wurde die Höhere Maschinenbau-Schule angegliedert. Ein Markstein in der Geschichte der Anstalt ist ihre Ueberführung in ihr heutiges Heim Am Kränktor 1 im Oktober 1907.

Die innere Organisation hat im Laufe der Zeit mehrfache Veränderungen erfahren. Im Oktober 1923 wurde eine berg-maschinen-technische Abteilung angegliedert mit der Bestimmung für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau maschinen-technische Betriebsbeamte auszubilden. Seit dem 1. April 1930 führt die Schule die Bezeichnung „Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinenwesen“. Mit dieser neuen Bezeichnung sollte eine Vereinheitlichung mit den außerpreussischen höheren technischen Staatslehranstalten angestrebt werden.

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

### Dr. Gregor Bienstock (Berlin)

Der bekannte Sachkenner der Volkswirtschaft spricht am Sonntag, dem 1. November, vormittags 10 Uhr, im „Wilhelmspark“ über das Thema: „Deutschland und die Weltwirtschaftskrisis.“

Alle Funktionäre und Parteimitglieder von Magdeburg sowie aus der näheren Umgebung können hieran teilnehmen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben.

Bezirk Friedrichstadt-Verder. Am Mittwoch, dem 4. November, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshof“. Referent Genosse Höltermann. Thema: „Harzburg, Braunschweig, und was weiter?“

Bezirk Cracau-Prester. Am Montag am 20 Uhr Funktionär-Sitzung bei Seiffert.

Bezirk Rothenfee. Am Montag am 20 Uhr Funktionär- und Wahlhelfer-Sitzung bei Seiffert.

Bezirk Subenburg. Am Dienstag am 20 Uhr Frauenversammlung bei Fahrtenkamp. Referentin Frau Wittorf.

## Reichswehrgesamtheit für die Winternothilfe

Wie wir bereits berichteten, wird die Reichswehr für die Magdeburger Winternothilfe in den nächsten Tagen Sammlungen vornehmen. Die Sammlungen werden an folgenden Tagen durchgeführt: 5., 6., 9., 10. und 11. November. Sie beginnen vormittags um 9 Uhr und dauern bis nachmittags 2 Uhr an.

Die einzelnen Stadtbezirke werden nach folgendem Plan besucht:

- Am 5. November: Altstadt, ohne Viertel zwischen Breiter Weg, Elbe, Alter Markt und Walter-Rathenau-Straße;
- am 6. November: Wilhelmstadt;
- am 9. November: Rochfront, Alte und Neue Neustadt;
- am 10. November: Subenburg, Budau und Stengelände;
- am 11. November: Stadtviertel zwischen Breiter Weg, Elbe, Alter Markt, Walter-Rathenau-Straße, Verder, Friedrichstadt und Cracau.

Außerdem finden zugunsten der Winternothilfe folgende Platzkonzerte statt: am 5. November: 9 bis 10 Uhr Stadtheaterplatz; 11.30 bis 12.30 Uhr Kaiser-Otto-Ring; am 6. November: 11 bis 12 Uhr Obenstedter Straße, Ecke Goethestraße; 11 bis 12 Uhr Endeplatz; am 9. November: 11.30 bis 12.30 Uhr Nikolaiplatz; 11.30 bis 12.30 Uhr Garzeisstraße, Ecke Kaiser-Otto-Ring; am 10. November: 11.30 bis 12.30 Uhr Cracau; 11.30 bis 12.30 Uhr Jakobikirchplatz; am 11. November: 11.30 bis 12.30 Uhr Ambrosius-Kirche, 11.30 bis 12.30 Uhr Wubenbergstraße.

Die Ankündigung der Sammelwagen der Reichswehr erfolgt durch Trompetensignale. Zur Erleichterung der Sammlung bittet die Winternothilfe folgendes zu beachten: Sachen vorher bereitlegen! Zusammengehörige Stücke, z. B. Stiefel, Strümpfe, ganze Anzüge, zusammenbinden, um Verwechslungen zu verhüten. Wer während der Einsammlungstage nicht zu Hause, Sachen an Nachbarn abgeben. Wenn Signal ertönt, Sachen an Fahrzeug herunterbringen. Wo das nicht möglich, erfolgt Abholung durch die Begleitmannschaften der Fahrzeuge.

## „Unterwelt“ in der Kamera

Die Magdeburger Kamera brachte zu ihrem Programmwechsel am Freitag den großen und viel bewunderten Sensations-

film „Unterwelt“ mit George Bancroft als Bull und Evelyn Brent als Feder-Esse. Dieser in Handlung, Mimik und Szene gleich vollkommene Film zeigt Höhepunkte, wie sie die Filmkunst nur ganz selten erreicht hat. Ich erinnere nur an die Detektagezene, welche massive Wucht des Bildes! Ein Beispiel dafür, daß die größte szenische Wirkung immer durch Einfachheit des Rahmens erreicht wird. Dazu die packende Mimik Bancrofts, die sein Verbalen zwischen Hoffnung, Enttäuschung und Wut so berebt zum Ausbruch bringt. Großartig ist das vorzügliche Abkalkulieren des erschreckenden Griffes durchs Kerkergitter. Aber nicht minder schlicht und groß ist die Kunst seiner Partner. Wie die Feder-Esse und der Professor ihre erwachende Leidenschaft und ihre verheißungsvolle Zukunft dem Dankesgefühl gegen den Verwechlerkönig zum Opfer bringen, ist von diesen Künstlern erschütternd dargestellt. Diese Szenen geben dem nachdenklichen Zuhörer zugleich zu einer kleinen philosophischen Assoziation Anlaß. U n e i g e n s i c h i g e Treue und Dankbarkeit werden hier also noch offen als ethische Realitäten hingestellt, und doch wurde vor zwei Menschenaltern eine Umwertung aller Werte mit großem Tamtam in die Welt hinausposaunt. Es gibt also doch noch Werte, die seit den Tagen des Dämon und Phintias dieselben geblieben sind, und das Panta rhei (alles fließt) der Begriffe hat seine Grenze. Aber vielleicht ist die Verwechlerwelt noch rückständig, und die aus der „Gesellschaft“ hervorgehende Jugend hat sich hier eine letzte Zufluchtsstätte gesucht.

An Stelle des zuerst im Programm vorgesehenen Chaplin films „Unterwelt“ brachte die Kamera den Kulturfilm „Elbe“. Trotzdem wir den großen Filmschauspieler ungern bemerken, so halten wir doch die Wahl für günstiger. Der erste Unterweltfilm ist in seiner Wahrheit so überzeugender und ergreifender, daß es gewagt wäre, ihn gleichsam mit dem Chaplinfilm unmittelbar hinterher zu karikieren. Der Elbefilm bringt dagegen einen so wohlklingenden Gegenstoß zu den tragischen Erschütterungen, daß

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

## Unser Ziel ist Ihre Zufriedenheit

Wir waschen die Wäsche unter Verwendung nur allerbesten Materialien schonendst und pfleglichst, unsere Preise sind niedrigst kalkuliert:

### Hauswäsche

Naßwäsche p. Pfd. weiß RM. 0.17, bunt RM. 0.25  
Trockenwäsche p. Pfund weiß und bunt RM. 0.25  
Mangelwäsche p. Pfd. weiß RM. 0.28, bunt RM. 0.35  
Rollplättwäsche p. Pfd. weiß RM. 0.40, bunt RM. 0.45

### Herrenfeinwäsche

Oberhemden . . . . . RM. 0.65 p. St.  
Umlege-Kragen . . . . . RM. 0.18 p. St.  
Ecken-Kragen . . . . . RM. 0.16 p. St.  
Stech-Kragen . . . . . RM. 0.14 p. St.  
Sport-Kragen . . . . . RM. 0.12 p. St.

## EDELWEISS

A. GABBE, MAGDEBURG-S.  
SAMMEL-NUMMER 41846

Abholung und Zustellung kostenlos! Gespanne täglich in allen Stadtteilen  
Beachten Sie bitte unsere Rundfunkdurchsage jeden Dienstag um 1 Uhr und 10 Minuten.



man ihn willkommen heißen würde, selbst wenn er weniger bedeutend wäre. Aber dieses Hobbied unsres Heimatstroms ist ein ganz seltenes Meisterstück der Filmkunst und in seiner Art der „Unterwelt“ durchaus ebenbürtig. Jeder Erwachsene und jedes Kind (in der Sonntagnachmittagsvorstellung haben auch Kinder Zutritt) sollten sich immer wieder diese Reihe von Landschaftsbildern ansehen, die den Verstand und den Schönheitssinn in gleicher Weise befriedigen. Vielleicht ließe sich der Film der Aufnahmegewindigkeit entsprechend abrollen. Dann würde die krankhafte Hast der Befehle und Menschen verschwinden, und der künstlerische Eindruck bedeutend gewinnen.

Die Kapelle Eggert untermalte besonders den tragischen Film in ausgezeichneter Weise.

### Vom Wochenmarkt

Ein lachender Herbsttag. Von oben lacht die Sonne und von unten die Hausfrau, wenn sie glaubt, aus der Fülle des Angebotenen auf dem Markte, vorteilhaft gekauft zu haben. Und es wurde recht gut gekauft, vorwiegend Obst. Denn Obst ist in diesem Jahre in großer Fülle gewachsen.

Apfel gab es in großen Mengen von 4 Pf. an. Ein würziger Duft dieser Früchte lag über dem Gemüsemarkt. Birnen gab es auch noch reichlich von 8 bis 20 Pf., Tomaten 10 Pf., Weintrauben in überreichem Angebot 15-25 Pf., Nüsse 25-50 Pf., Bananen 15-20 Pf., Spinat 10 Pf., Rosenkohl 15-18 Pf., Zwiebeln 8 bis 10 Pf., Grünkohl und Mohrrüben 10 Pf. je Pfund. Weiß-, Rot- und Wirtlingkohl, der Kopf 10-25 Pf., je nach Größe. Man scheint in diesem Jahre von der Gepflogenheit, Kohlköpfe pfundweise zu verkaufen, abgekommen zu sein. Blumenkohl in guter Auswahl, der Kopf 10-35 Pf., Preiselbeeren in kleinen Mengen noch für 25 Pf., Mutter 130-150 Pf. je Pfund. Eier 11 Pf. je Stück.

Auf dem Fleischmarkt: Schweinefleisch, Bauch 75 Pf., Schinken, Rücken 85 Pf., Karbonade 90 Pf., fetter Speck, Schmalz 90 bis 100 Pf., Niere, Leberwurst und Sülze 1 Mark. Rindfleisch 0,85 bis 1,25 Mark, Hammel- und Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 Mark, Ziegenfleisch 50 bis 60 Pf. je Pfund.

Auf dem Geflügelmarkt reiches Angebot in Gänsen 80 bis 90 Pf., im Durchschnitt 1 bis 1,20 Mark, Enten 1 bis 1,20 Mark, Masthühner 1,10 bis 1,20 Mark, Suppenhühner 80 bis 90 Pf., Gänse 90 Pf. im Fell, im Durchschnitt 1,20 bis 1,80 Mark, Gänsefleisch 60 bis 80 Pf. je Pfund. Der Fischmarkt brachte Schellfisch und Kalbarsch zu 40 Pf., Kabeljau zu 35 Pf., Filet zu 55 bis 60 Pf., grüne Heringe zu 18 Pf., Schollen zu 60 Pf. das Pfund. Lebende Flußfische kosteten 40 bis 80 Pf., Karpfen 95 Pf., Kalle 1,80 Mark, auf Eis etwas billiger. Hecht 90 Pf. je Pfund.

Wir und die Polizei. Hierüber veranstaltet die Volkshochschule Magdeburg einen Kurs, in dem von Polizeifachmännern ein allgemeines Ueberblick über das Polizeiwesen und seine Dienstzweige gegeben wird. Es werden behandelt: die Verwaltungspolizei und Schutzpolizei, die Kriminal- und Kriminalpolizei, auch die Landjäger, desgleichen die Gebiete der Verkehrs- und Gewerbe Polizei. Der Kurs erstreckt sich über acht Abende und findet Montags statt. Er beginnt am 2. November 20 Uhr in der Gewerblichen Berufsschule, Am Krötenort 3. Teilnahmekarten zu 8 Mark sind im Kurs erhältlich, desgleichen in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Franckestraße 12. Arbeitslofe erhalten Ermäßigung.

Kurse für Bankbeamte. Der Deutsche Bankbeamten-Verein hat das Programm seiner Bildungsveranstaltungen im Winter 1931/32 herausgebracht. Neben Vorträgen wirtschaftlichen Inhaltes finden Arbeitsgemeinschaften statt, die den Höheren Gelegenheit geben, die praktische Berufsarbeit theoretisch auszuwerten. Daneben werden Kurse in Stenographie, Schreibmaschine und Bedienung neuerlicher Büromaschinen veranstaltet. Betriebsräte und Funktionäre haben die Möglichkeit, sich im Arbeits- und Sozialrecht fortzubilden. Für geistige Entspannung sorgt die Schachgruppe, die sich eines regen Zuspruchs erfreut.

Die Budauer Versuchsschule nimmt als Wahlfachschule auch Schulanfänger aus anderen Stadtbezirken auf. Anmeldungen beim Schulleiter, Heibitzstraße 25, täglich von 11 bis 1 Uhr, an den Tagen vom 4. bis 14. November.

Angestelltenbeiträge zur Arbeitslosenversicherung. Gemäß Verordnung vom 6. Oktober 1931 beträgt der Beitrag für die angestelltenversicherungspflichtigen Personen, die nicht kalenderversicherungspflichtig sind, vom 12. Oktober 1931 an für den Kalenderstag 0,65 M. Demnach beträgt er in den Monaten mit 31 Kalendertagen = 20,15 M., in den Monaten mit 30 Kalendertagen 19,50 M. und im Februar 1932 = 18,85 M. Für Oktober 1931 = 19,91 M. (Bei einem Beitragsfuß von 6 1/2 Proz.)

Nicht in Betrieb genommene Essen-Ausgabestellen der Winterhilfe. Von der Geschäftsstelle der Magdeburger Winterhilfe wird uns mitgeteilt, daß zunächst wegen Mangels an Beteiligung einige Essen-Ausgabestellen noch nicht in Betrieb genommen werden. Es handelt sich hier um die Ausgabestellen in Salze, Fernerleben, Weisterhies und Nothelfer. Ueber die Inbetriebnahme dieser Essen-Ausgabestellen erfolgt rechtzeitig nähere Mitteilung.

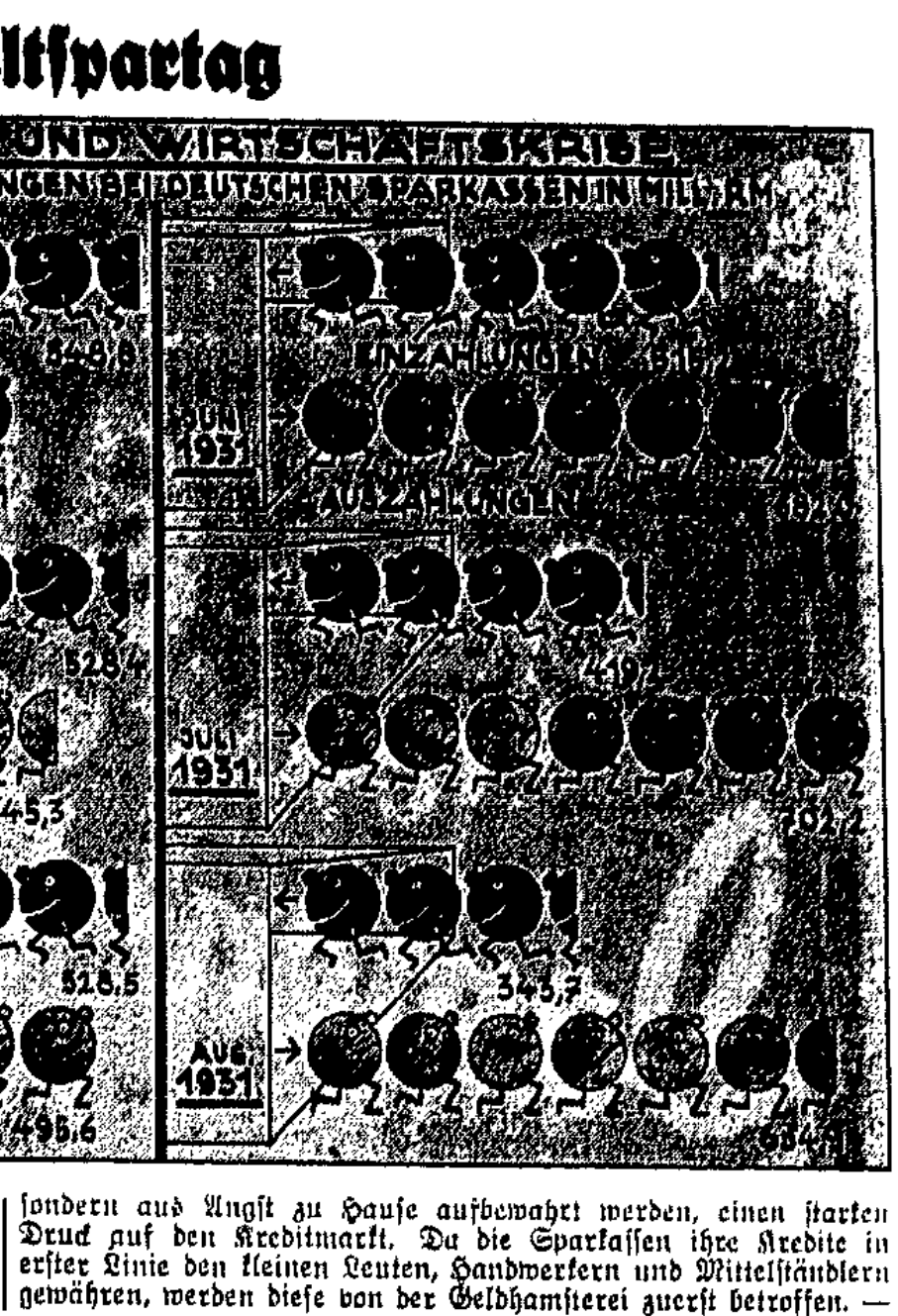
Verlegung einer Säuglingsberatungsstelle. Die Säuglingsberatungsstelle Leipziger Straße 46 (Schule) ist ab Sonntag, den 31. Oktober, nach dem Krankenhaus Sudenburg (Haus I) verlegt. Die Sprechstunden finden am Mittwoch jeder Woche von 14.30 bis 16.30 Uhr statt.

Lustiger Abend im Kloster St. Augustini. So herzlich haben die Deutschen im ehrwürdigen Klosterheim in der Neustädter Straße wohl selten gelacht wie am Dienstagabend, als der Magde-

Der diesjährige Weltspartag am 31. Oktober fällt in eine für das Sparwesen schwarze Zeit. Während noch im Mai dieses Jahres die Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen die Auszahlungen überwogen, haben, wie das Schaubild lehrt, in den folgenden Monaten die Auszahlungen einen bedeutend größeren Umfang angenommen als die Einzahlungen, und sie erreichten im August einen vorläufigen Höchststand mit 654,0 Millionen, denen nur 348,7 Millionen an Einzahlungen gegenüberstehen.

Zum Vergleich sind in dem Schaubild noch die Augustmonate der Jahre 1929 und 1929 angeführt. Auch hierbei ist beachtenswert, daß die Spartätigkeit im Jahre 1929 bereits geringer war als im Jahre 1928. Die ständige Verschärfung der Wirtschaftskrise zwingt die Sparer dazu, ihre Reserven anzugreifen. Es steht aber auch fest, daß erhebliche Spargelder von den Sparkassen abgehoben und in den Sparstrumpf gesteckt wurden. Man schätzt die auf diese Weise dem Geldverkehr entzogene Summe auf 1,8 Milliarden Mark.

Ursache dieser Geldhamsterei dürfte die falsche Angst vor Verlust der Spargelder sein, die durch die verschiedenen Bankkatastrophen ausgeföhrt wurde. Die Abziehung von Spargeldern bedeutet jedoch, wenn sie nicht unmittelbar der Wirtschaft wieder zugeführt,



burger Humorist Oskar Wielesfeld mit seinen Getreuen zu einem „Lustigen Abend“ erschienen war. Ein Kammermusikquartett mit Franz Raumann (Fagott), Mühlmann (1. Geige), W. Jagen (Oblongatengeige) und Nädiger (Cello) eröffnete den Reigen der künstlerischen Darbietungen. Als Ansager wirkte Oskar Wielesfeld selbst, der durch seine vollendete Vortragsgabe die zahlreichsten Zuhörer auf seiner Seite hatte. Seine Darbietungen entfielen die ersten Beifallsstürme. Marga Marion gefiel sowohl als Gesangsünstlerin als auch mit ihrem Profabortrag „Die Geschichte vom Storch“ ausgezeichnet. Dann folgte Humorist Walter Baron mit Meutier-Vorträgen, von denen besonders „Wir waren dabei und es war schön!“ wohlverdienten Beifall anlösten. Ueber den Schlager des Programms „Die Köchin Fräulein Gänselein vor dem Schiedsgericht!“ wurde herzlich gelacht. Den wohlverdienten Dank der alten Leute des Klosters und seines Vorstandes für die uneigennützig tätige und die vielseitigen künstlerischen Genüsse stiftete mit herzlichen Worten Direktor Niemann ab.

Stiftung für Winterhilfe. Für die Winterhilfe der Stadt Magdeburg hat der Oberpräsident in seiner Eigenschaft als Präsident des Provinzialschul-Legiums der Provinz Sachsen aus den Erträgen des Stützguts Prestler der Klosterbergischen Stiftung Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln, im Wertbetrag von 1000 Mark und ferner aus den Stiftungsvermögen Pechau und Kreuzhorst W e n n h o l z zur Verfügung gestellt. Die Gaben sollen in erster Linie den Hilfsbedürftigen in Prestler zugute kommen.

Unfälle. Der Schlosser Willi Stahl, Ruttamerstraße 2, stürzte von einer 6 Meter hohen Böschung ab und zog sich eine Verletzung des Beckens und linken Fußes zu. — Auf dem Wege von der Schule nach der Wohnung stürzte der Schüler Hans Georg D e l l e r, Uhlstraße 4, mit keinem Nabe. Er brach sich den linken Oberarm. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Vermisst wird seit 28. Oktober der Angestellte Walter R a f e h, 12. Februar 1899 zu Magdeburg geboren, zuletzt Schenkenborfstraße 4 wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 Meter groß, breit schultrig, hat blondes Haar, blaue Augen, wulstige Lippen, vollständig schadhafte Zähne und Schußnarbe im Rücken. Bekleidung: graue Schlagermütze, Covertmantel, blaues Jackett, grau-schwarz gestreifte Hose, Matoutherse, Stummelgekragen, buntes Selbstbinder, bunte Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Manche trägt Mischuhr und Ring mit rotem Stein. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 264.

### Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt, Walter-Mathenau-Straße einschließlich, am 1. November Dr. A. Wolf, Otto-von-Sveride-Straße 12. Fernsprecher 25 196. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

### Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Adolf-Friedrich-Apothek, Leipziger Straße 60, Witten-Apothek, Neustadt, Ueber Straße 110, Johann-Apothek, Johannsberg 1, Dohrenholzer-Apothek, Polberstädter Straße 122, Nordhorn-Apothek, Wölger Str. 16, Vossner-Apothek, Vrelter Weg 17, Vesting-Apothek, Arndtstraße 22, Wollen-Apothek, Urdau, Coanstr. 8, Fernerleber-Apothek. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntag- und Nachtdienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr. Die Adler-Apothek Friedrichsstadt versieht abends von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Sudob abends von 12 Uhr an Nachtdienst.

### Winterportwetter im Erz

Broden: — 5 Grad, Schnee und Nebel, Schneedecke 2 cm, Pulverschnee, Sport ausfahrbar. Wollensand: — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 14 cm, neu 8 cm, Pulverschnee, nur Schl möglich. Glaukhal: — 4 Grad, Schneefall, Schneedecke 12 cm, neu 8 cm, verweht, geringe Sportmöglichkeit. Friedrichsbrunn: — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 15 cm, neu 15 cm, Schl und Nebel nur stellenweise möglich. Altenau: 0 Grad, bewölkt, Schneedecke 15 cm, neu 15 cm, Pulverschnee, Sport möglich. Beunedeulstein: 0 Grad, Schneefall, Schneedecke 12 cm, neu 8 cm, Pulverschnee, Schl und Nebel brauchbar. Gohelgeh: — 1 Grad, Schneedecke 20 cm, Schl möglich.

### Volkssport

#### Fußballspiele in Magdeburg

Sportverein Neue Welt spielt am Sonntag 11 Uhr im Stadion gegen Ercau, während die 2. Mannschaften beider Vereine sich um 11 Uhr in Ercau begegnen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner, Abt. Friedrichsstadt, Morgen, Sonntag, um 9.30 Uhr Schießen im „Austal“. Alle müssen erschießen.

### Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neueingänge.

D. v. Vich: Das ich lieber verschwiegen hätte. 2 Bände 15 Mark. — Göttinger: Gespenster am toten Mann. Kart. 3 Mark, Leinen 4,50 Mark. — M. Varchel: Das Gesicht der Medusa. Brosch. 3,50 Mark, Leinen 5,50 Mark. — Kähler: Robin, die Geschichte eines Moralisten. Leinen 5,75 Mark. — Purfurt: Der Meißnerjäger vom Gran Chaco. Kart. 2,75 Mark. — Nyquist: Jeppe reist um die Welt. Leinen 4 Mark. — Venzol: Die Pöwenzbande. Leinen 5 Mark. — Inselmann: Goethejahr 1882. Kart. 1 Mark. — Singelmann: Im Kampf zwischen Göttern und Mörtern. Leinen 5,50 Mark. — S. Penning: Psychologie der Gegenwart. Geb. 8 Mark. — W. Magdeburg: Literaturgeschichte und Literaturwissenschaft. Geb. 8 Mark. (Kröner.)

### Geschäftsnachrichten

Geschäftsbüro. Die Firma Wilhelm G e l l i n g (Konfakten), Alt-Fernerleben 48, kann am 1. November 1931 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ebenfalls ist ihr 25jähriges Bestehen der „Volksstimme“ zu danken.

# Spezialangebot in Gardinen

Außerst billige Preise!

Wir kaufen mit unseren übrigen Häusern Riesenmengen Künstler-Gardinen aus edelstem Material zu außerordentlich niedrigen Preisen. Um dieses kolossale Quantum schnellstens zu räumen, stellen wir diese Warenmengen in 4 Serien eingeteilt ab heute spottbillig zum Verkauf

Streng solide Ware!

Serie 1  
Künstler-Gardinen  
2 Längsschals 1 Querbehang  
nur: **5<sup>80</sup>**

Serie 2  
Künstler-Gardinen  
2 Längsschals 1 Querbehang  
nur: **7<sup>80</sup>**

Serie 3  
Künstler-Gardinen  
2 Längsschals 1 Querbehang  
nur: **9<sup>80</sup>**

Serie 4  
Künstler-Gardinen  
2 Längsschals 1 Querbehang  
nur: **12<sup>80</sup>**

Sämtliche Künstler-Gardinen in nur neuzzeitlichen Mustern!

Beachten Sie unsere Spezial-Schaufenster u. unsere Ausstellung im III. Stock!

# Steigerwald & Kaiser





Es lohnt sich nach Magdeburg zu kommen!



# Großer Ausverkauf wegen Total-Auflösung unserer Abteilungen Damen- u. Kinder-Konfektion

Blusen u. Morgenröcke.

In allen anderen Abteilungen Bazar-Tage zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Wir empfehlen Ihnen deshalb schon jetzt Ihre Weihnachts-Einkäufe zu machen!

Preise teilweise bis zu **75%** herabgesetzt!

# WITTKOWSKI MAGDEBURG BREITENWEG 61

Habe mich als **Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten** niedergelassen

**Dr. med. Rudolf Böttcher**

Sprechstunde: Erzbergerstraße 23 werktags von 11 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr außer Sonnabends nachmittag.

Zu allen Ersatzkassen und dem Wohlfahrtsamt zugelassen.

Röntgen-Elektro-Physikalische Einrichtung  
Klinik Erzbergerstraße Nr. 23

**Wo ist es noch billiger?**

Nur bei Pressler, Buttergasse!

1 Posten la Winter-Ulster	anstatt 29.-	nur 19.75
1 Posten in Winter-Joppen, warm gefüttert	12.50	8.50 6.50
1 Posten Knaben-Pullover, mit Reißverschluss	2.95	1.90
1 Posten Jagdwasser, Fangjacket	3.95	2.75
1 Posten Lumberjacks, mit Reißverschluss	2.95	1.90

1 Posten la Lederjacketten nur 29.50, 23.50 u. höher.

**Moritz Pressler Jr.** nur Buttergasse 6/7 am Alten Markt.

**Auto-Fahrschule Zentral**

CAMIN

Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis Landwehrstraße

**Strickmaschinen**

besten Helmerwerb

**R. Naumann** Magdeburg, Petersberg 7

Achtung! Ganz billige **Ferkel u. Futterfischweine** habe ich noch in Vorkäufen u. Beträufen. Desgl. am Montag Freitag in Wieserndobelen bei Goltwitz Bernsd.

**Händler**

Herrn-Anzugstoffe - garantiert rein Kammgarn, echtfarbige, moderne Musterung, zum Wiederverkauf

**Mk. 16.75**

für den ganzen Anzug (3 Meter) gegen Nachnahme.

- Verlangen Sie Muster -

**JOHANNES OTTO**, Leipzig G 1  
Telephon 11198 Dittichsring 3d

Meine Praxis befindet sich jetzt am **Bärplatz, Eing. Heiligegeiststr. 1!**

TEL. 835 72 **H. Töllner**  
Biochemische u. bloodische Praxis

**Gänsefedern**

mit allen Federn, vollständig, 2mal gewaschen

**Lösche**

Katharinenstraße direkt, Galtstraße 1, 2, 10 und Wenzelstr., Rothensoer Str. 103  
E. K. 3, Galtstraße 10, Steinerstr.

**Ohne Diät**

bin ich in kurzer Zeit 20 Pfund leichter geworden durch ein ein. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile

Franz Karla Mast, Bremen 15 M

**Gallensteine**

entfernte ich schon in über 2 Tagen ich merke los ohne Operation durch meine ärztlich u. wissenschaftlich empfohlene **Deilmethode** gefälligst gesch. 88! D. H. 23. 299 910.

**Niemann**

Naturheil-Praxis für Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- u. Darmkrankheiten

**Magdeburg**, Wiltbergstraße Nr. 3  
Rechtzeitig erbeten.  
**Auscheiden!**

**3 Grob-Verkaufstage**

in **Anzügen u. Mänteln** für Herren und Burschen

Montag Dienstag Mittwoch

**3 Tage der niedrigsten Preise**

**3 Tage größten Andrangs**

**3 Tage erfüllter Wünsche**

Prachtvolle Qualitäten, Riesen-Auswahl, Modernste Formen, Beste Verarbeitungen sind die Grundsteine unserer **Werbe-Tage**

Hier unsere sensationellen Angebote:

<b>Herren-Anzüge</b>	<b>Moderner Anzüge</b>
sehr strapazierfähig, 18.50 bis 20.-	auf K'gold, gewaschen, 27.50 bis 31.-
<b>Schwarze Paletots</b>	<b>Reine Anzüge</b>
m. u. oh. Samtkrag, gest. 23. bis 28.- 34.- 39.-	reines Kammgarn, 28.- bis 44.-
<b>Herren-Anzüge</b>	<b>Kammgarn-Anzüge</b>
zum Strapazieren, 18.- bis 21.- 23.50	L. T. reine Wolle, letzte Modenschöpfung, 32.- 35.- 37.- 27.50

Wer nicht kommt, trägt den Schaden!

**Wettner**  
Magdeburg, Breiter Weg 166  
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

**Winterobst**

1. Sorte, Gold-Rennette u. Blendheim, Baum-Rennette, 2 St. D.A. Gold-Baum, Landb.-Rennette, 3 St. A. 2. Sorte 4. frei Haus, Otto Siegenfus, Wangelb., Wellgehr.

**Homöopath. Blutmischung**

**Krankebehandlung**

**Maaben**, Prälatenstr. 14, II

Ude Himmelsstraße - Gesundheitsamt wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonn- und Donnerstag keine Sprechstunde

Für die uns zu unserer **silbernen Hochzeit** in so reichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

**Johannes Schaal u. Frau**  
Emma geb. Glaues  
MAGDEBURG-S, Plothestraße 31  
am 27. Oktober 1931.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen Bekannten und Verwandten unseren besten Dank.

**Willy Palm und Frau**  
geb. Sallbach.

**Rudolf Blaess**  
**Edith Blaess**  
geb. Hildebrandt  
Vermählte  
Magdeburg-Hopfengarten, Im Orthen 1,  
31. Oktober 1931.

**Zeugen gesucht!**

Zeugen, die am 25. Juli d. J. den Auto-Anfall Ede Kühnberger Straße und Hohenkrugstraße beobachtet haben, werden um Angabe ihrer Adresse unter Chiffre 3078 an die Expedition des Blattes gebeten.

**Franz Gehmichen, Burg** Magdeburger Promenade 13

verleiht die neuesten **Wiele Elektro-Waschmaschinen** mit schwebendem elektrischem Dränger

**Öffentlicher Dank!**

Rokenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Schiess-, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (teure Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgabe

Kranke Schwester Theresie, Bad Reichenshall, 645 (Bayern).

**Moderner Schmuck**  
Verlobungsringe

Eigene Fabrikation  
Nur Goldschmiedebrücke 7/8

**Trauring - Sasse**

**Leder-Ausschnitt**

große Auswahl in bekannter Güte u. familiäre Schumacher-Bedarfsartikel bei Gustav Hoffmeister, Galtstraße 3.

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken u. Schauen

**Dankagung.**

Für die vielen liebevollen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes sage ich Allen meinen besten Dank.

**Mw. Marie Schwichtenberg.**

**Turn u. Sportvereinigung Eintracht-Süd (Handball-Abt.)**

Am Mittwoch, dem 28. Oktober verschied plötzlich und unerwartet unser treues Mitglied, der Genosse **Otto Grujon** im Alter von 17 Jahren.

Als Funktionär tat er stets seine Pflicht. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, um 8.30 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofes statt. Alle Genossen treffen sich am Montag, 1.30 Uhr, zur Teilnahme an der Trauerfeier im Sportheim

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 27. d. M. starb unser Mitglied **Heinrich Klinkde** Arbeiter, an Unfall, 26 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Salbter Friedhofs aus, statt.

Am 30. Oktober starb unser Mitglied **Heinrich Jost** Metallarbeiter, an Gehirnleiden, 75 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Neuhäuser Friedhofs aus, statt.

Am 30. Oktober starb unser Mitglied **Otto Grujon** Klempner, durch Fritrob, 17 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November, nachmittags 3.30 Uhr, in der Halle des Westfriedhofs statt.

Am 30. Oktober starb unser Mitglied **Alfred Finte** Klempner, an Blinddarmentzündung, 24 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. November, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Heilmfelder Straße, aus, statt.

Die Verwaltung.











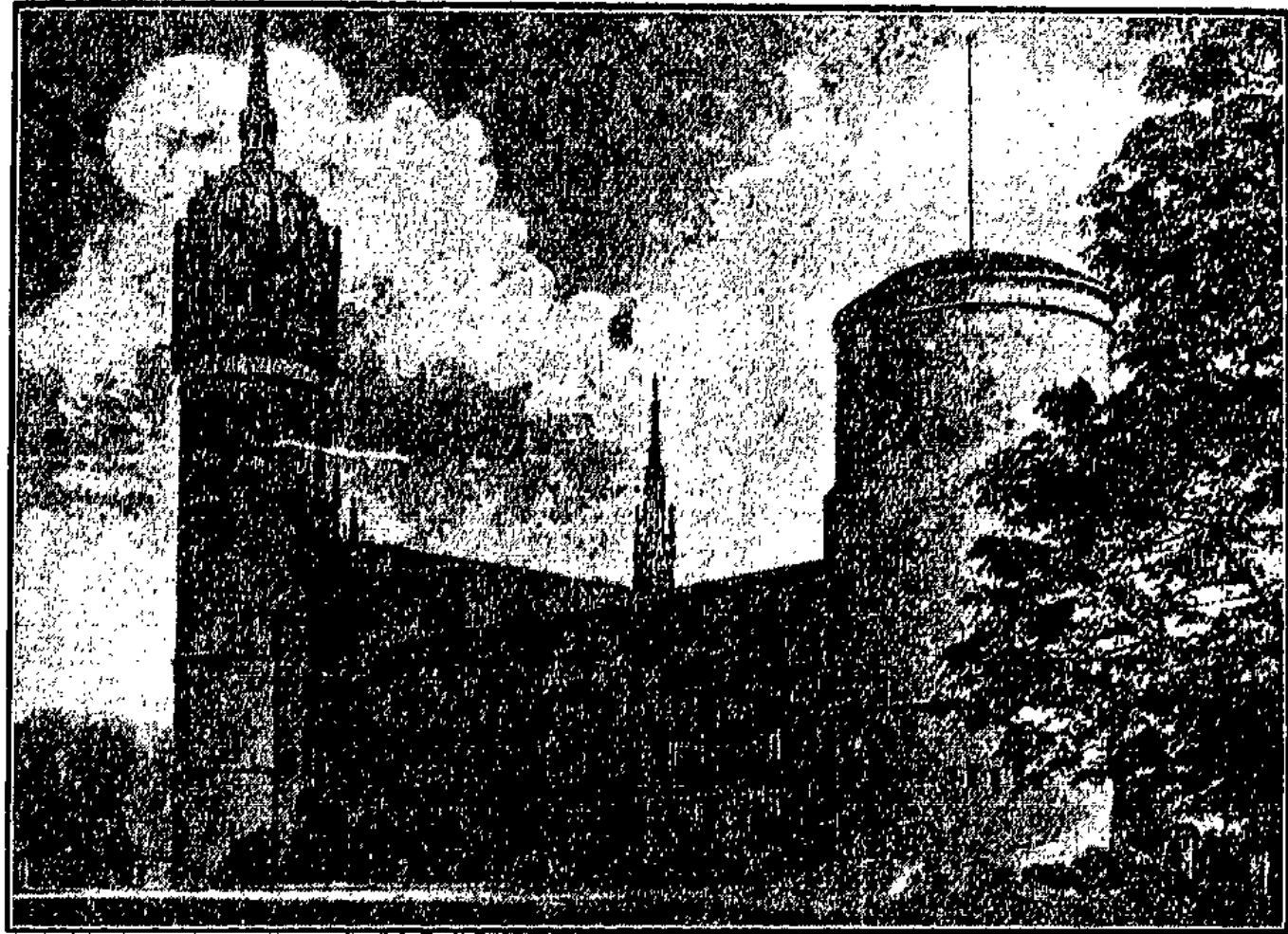
# Reformationsfeier

Der 31. Oktober, der Tag, an dem Luther seine 95 Sätze an die Schlosskirche zu Wittenberg anschlug, wird von der evangelischen Kirche als der Tag ihres Anfangs betrachtet. Sie gedenkt demzufolge alljährlich dieses Tages, indem sie Feiern veranstaltet, bei denen Reden gehalten und das Kampflied Luthers „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen wird. Diese Feiern sind in der Gegenwart außerordentlich konventionell geworden.

Während die evangelische Kirche in ihrem Anfang in dem Flusse der geistigen Probleme stand, die in der Hauptsache aus den wirtschaftlichen und politischen Aufgaben der Zeit erwachsen waren, steht sie heute völlig abseits jedes geistigen Fortschritts, der aus Leben und Wissenschaft kommt. Das läßt sich besonders an der gegenwärtig dominierenden

herrschen, und sie braucht dazu eine bornierte Menge, die sich beherrschen läßt und sich duckt.“ Darum wendet sich die Kirche gegen alles, was Schulung und Erkenntnis in den Volksmassen fördern könnte, darum steht sie auch den Großen im Reiche des Geistes feindlich und ablehnend gegenüber, soweit sie den Volksmassen etwa als Führer in ihrem Kampf um Menschenrechte und Menschenwürde dienen könnten.

Den gravierendsten Ausspruch für die geistig-kulturelle Auffassung, wie sie in hohen evangelischen Kirchentreisen herrscht, hat nach der Revolution der Generalsuperintendent Zöllner getan: „... Kant, ein vielgepriesener Philosoph des Protestantismus, hat für diesen überhaupt kein Verständnis gehabt. Er hat die Selbstherrlichkeit des Menschen proklamiert. Sein Gottesbeweis, nichts anderes als ein Zill-



Die Schlosskirche in Wittenberg

Einstellung der Kirche zu der Schule und besonders zu der Hochschule beobachten.

Die Universitäten sind die Erzeugnisse des Frühkapitalismus. Kulturgeschichtlich betrachtet, Produkte der Renaissance, wie die Reformation im letzten Grunde auch nur eine besondere deutsche Erscheinung der Renaissance ist. Luther war an die neugegründete Universität in Wittenberg als Professor der Theologie berufen worden. Hier übte er eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Er trat für Gründung von Schulen ein. Wenn er das auch besonders deshalb tat, damit das Volk die Bibel lesen möchte, so stellte seine ganze kirchenkritische Tätigkeit in jener Zeit nur einen Teil seines geistig vorwärts drängenden Wesens dar. Besonders auch auf dem Gebiet der Schule.

Wie steht die evangelische Kirche heute zu den modernen geistigen und wirtschaftlichen Zukunftsaufgaben? Sie steht mit innerer Freude an der Seite derer, die für geistig-kulturellen und wirtschaftlichen Rückschritt kämpfen. Sie steht genau so wie die katholische Kirche auf dem Standpunkt: „Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben.“ Und wo sich Volksmassen der Knechtschaft zu entwenden suchen, steht die evangelische Kirche immer an der Seite derer, die knechten wollen.

Goethe hat dieses Bestreben schon trefflich ausgedrückt in seinen Gesprächen mit Eckermann: „Die Kirche will

begriff, ist g u t h e i d n i s c h. Was wir jetzt an Schrecklichem auf der Gasse erleben, ist letzten Endes gekommen von der Höhe deutscher Wissenschaft.“

Auch die Feindseligkeit und das Mißtrauen, das positive Kirchenkreise selbst den theologischen Fakultäten entgegenbringen, spricht dafür, daß man jeden wissenschaftlichen Fortschritt fürchtet und mit Ungestlichkeit in die Vergangenheit zurückblickt.

Darum auch das freundliche Verständnis für den pöbelhaft rohen Kampf der Nazis. Das, was der Generalsuperintendent Zöllner als Schreckliches während der Revolution und als Folge der Wissenschaft schildert, ist doch gewiß gegenüber der Rohheit und Barbarei der Nazis so verschwindend, wie die Mücke unter dem Fuß eines Elefanten. Diese Egzesse stammen allerdings nicht „aus der Höhe deutscher Wissenschaft“, sondern aus dem Bestumpfung hochkapitalistischer Korruption.

Über diese Pestbeulen bemerkt die evangelische Kirche nicht. Ist in dieser Kirche noch eine Reformation möglich? Wenn sie kommt, kommt sie sicher nicht von dem heutigen Kirchenregiment und nicht von der Geistlichkeit. Gegenwärtig sind die Reformationsfeiern so ungefähr das Höchste, was es in der evangelischen Kirche gibt.

Fr. Senneberg.

## Neu „eingepuppt“

Unbeteiligt bin ich noch nicht, also noch ein glücklicher Mensch. Einige Federn habe ich allerdings auch schon gelassen. Meine Wände sind beträchtlich gekürzt worden, aber die Abzüge haben zugenommen. Das ist die heutige Formel für Gehaltsberechnungen. Es sieht noch nicht gerade so aus, als sollte ich am nächsten Ersten meine Kündigung bekommen; aber immerhin bald kann es geschehen, und ich gehöre mit zur großen Reservearmee.

Ich habe versucht, mich einzurichten. Habe auf dies und jenes verzichtet. Ein neuer Anzug sollte eigentlich schon im Frühjahr werden. Nun wird es wohl im nächsten Frühjahr auch noch nicht klappen. Einen Mantel habe ich mir im vorigen Jahr gekauft. Einen, den man zur Not im Sommer und im Winter tragen kann, wenn er auch im Sommer etwas zu warm ist, und im Winter nicht warm genug hält. Ich hegte den Wunsch, im nächsten Winter kaufte du dir einen richtigen dicken Wintermantel.

Nun steht im Kalender am Ende des Monats Oktober, daß noch Herbst sei. Was richtet sich aber die Bitterung nach dem Kalender. Leber Nacht reißt sie Fluren und Dächer weiß und besichert uns 5 Grad Kälte. Jetzt müßte ich meinen dicken Wintermantel kaufen. Doch das Geld langt noch nicht. Ich hatte gerechnet, so nach dem 1. Dezember wirst du dir einen holen. — Wenn aber der Winter so anfängt, dann langen die Kohlen nicht, dann brauchen die Kinder noch manches und mein Reservefonds schmilzt weg. Still, gang für mich begrabe ich meine Hoffnungen auf einen neuen, dicken Wintermantel. Ich will mich damit trösten, daß ich mir wenigstens noch ein Paar Handschuhe und einen Schlips kaufen kann. Dazu werde ich ab 5 Grad Kälte den Tragen hochschlagen von meinem Sommer-Wintermantel, und ich bin für den Winter gerüstet.

Jeden Tag, wenn ich von meiner Arbeit kam, mußte ich an verschiedenen Geschäften vorbei, in denen die schönsten Handschuhe und Kravatten ausgestellt waren. Vor jedem Fenster habe ich gestanden, habe erwogen und geprüft, wo ich wohl am günstigsten kaufen könnte. Abends habe ich in der Zeitung die Inserate nachgesehen. Endlich, am dritten Tage, stand mein Entschluß fest, hatte ich das Geschäft und die Objekte meiner Wünsche gefunden. Doch es kam wieder etwas dazwischen. In dem einen Laden hatte man das Fenster neu beforiert: Gewaltiger Preisabbau! Qualitätsware! Wir passen uns Ihren veränderten Verhältnissen an! — Tatsächlich, die Sache sah verlockend aus. Mein Entschluß kam ins Wanken. Am Abend stand ich in dem Laden mit dem Preisabbau und setzte meine Wünsche in die Tat um. Eine nette Verkäuferin machte mir den Kauf leicht. Sie verstand es ausgezeichnet, zu meinem Anzug einen passenden Binder zu finden. Es konnte gar kein anderer in Frage kommen. Ein Paar feine gefütterte Handschuhe hat sie mir aufgerebet, für die ich ihr wirklich dankbar bin. Was doch so eine richtige Verkäuferin ausmacht, die sich ein bißchen auf die Männer versteht.

Nächsten Sonntag führe ich meine neue Winterausrüstung spazieren, und denke einmal nicht mehr daran, daß ich eigentlich schon längst einen neuen Anzug und einen neuen Mantel haben müßte. Hoffentlich scheint die Sonne etwas dazu. Dann wird mir das nicht so schwer, und ich kann mich einmal zum Sonntagsbergnügen in sonnigen Ausflügen wiegen. —

...wann wird der Kaffee billiger?  
...Dann, wenn man 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischt...  
und das schmeckt auch sehr gut!

## Unternehmer...

Roman von Oskar Böhrle.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Weinake jeder Fall, den das Schiedsgericht zu entscheiden hatte, bewies das.

Was etwa an gutem Willen noch im Meister und Gesellen war, wirt die Zeit glatt hinter sich.

Die reinliche Scheidung zwischen Kapital und Arbeit ist da. Die Klassen sind klar getrennt. Und jede mußte auf ihre Weise versuchen, die eigne Existenz zu behaupten.

Er als Unternehmer muß sich wehren, um sich die Substanz seines Kapitals zu erhalten und dieses nach Möglichkeit zu vergrößern, und zwar schon im Interesse der eignen Arbeiter.

Was finge der Arbeiter ohne Unternehmer an? Kriechen würde er, elend vor die Hunde gehen. Tausend Beispiele bewiesen das. Also gibt es nur eins, um das Wirtschaftsleben in Schwung zu halten: die Kraft des Unternehmertums zu stärken. Dann hat der Arbeiter Brot und die sozialen Nöte verschwinden.

An dieser seiner neuen Ueberzeugung, die den Unternehmer sozusagen als Werkzeug der Vorsehung stabilisierte, konnte niemand rütteln. Selbst sein alter Vater nicht, der ihm von seinem sozialistischen Standpunkt aus Marzumahen versuchte, daß das Mißverhältnis zwischen Kapital und Arbeit auf ganz andre Art zu beseitigen und wegzuräumen sei.

Ludwig blieb hartnäckig. Die sonntäglichen Diskussionen mit seinem alten Herrn steigerten sich oft zu solcher Lautstärke, daß die Parzellennachbarn aufhorchten und sagten:

„Die Eisermannschen haben wieder mal ihren politischen Lautsprecher aufgestellt!“

Ludwig versuchte, die theoretischen Ausführungen seines Vaters mit Beispielen aus seiner Praxis als Großunternehmer zu schlagen.

Zu einem gemeinsamen Endergebnis kamen die beiden Streitparteien nie; aber die Diskussionen befruchteten beide.

Wenn dann Ludwig an den Sommersonntagabenden von den Eltern Abschied nahm, freute er sich, mit seinem Vater ordentlich zusammengeraten zu sein. So ein Schuß Streifschuß tat gut, das freichte sein etwas träge gewordenes Blut auf.

Ohne es zu wollen, nahm er doch manches von den Ansichten seines alten Herrn an.

Seine Verhandlungen mit dem Betriebsrat zum Beispiel

hatten längst die frühere Schärfe verloren. Je besser es ihm materiell ging, desto mehr hängte er als Unternehmer die moralische Seite heraus. Wenn es nicht zu seinem Schaden ausschlug, war er auch gefühlsmäßigen Erwägungen zugänglich, nicht nur rechtlichen.

Er hielt darauf, daß die Löhne, die er seinen Leuten zahlte, stets über die tariflichen Bestimmungen hinausgingen.

Das tat er mit Bedacht. Nicht aus Sentimentalität, sondern aus der richtigen Erkenntnis seines geschäftlichen Nutzens.

Dadurch hielt er seine Arbeiter bei der Stange; sie waren ihm durchweg geneigt und willig, trotzdem er durch sein System ein Höchstmaß von Leistung von ihnen forderte und auch herausholte.

Die ursprünglichen Spannungen im Betrieb, durch die Einführung des Teillohns hervorgerufen, hatten sich längst gelöst. Er sah keine Probleme mehr.

Zufrieden mit sich und der Welt, wie sie war, verdrängten sich seine Anschauungen über sich selbst im besonderen und über das Unternehmertum im allgemeinen dahin, daß die Not aus der Welt geschafft werden könnte, wenn alle Unternehmer so menschlich dächten wie er.

Ja, wenn . . . !

Es sollte ein utopischer Traum sein, aus dem er bald aufgeschüttelt wurde.

Die Firma Ludwig Eisermann, Möbelfabrik, erhielt trotz aller Prosperität, einen gehörigen Knack.

Himmelsbach hielt wieder einmal, ohne jede vorherige Ankündigung, mit einem plötzlichen Knack, alle Aufträge zurück.

Diesmal war es dem Großhändler wirklich nicht um einen Preisbruch zu tun. Der Grund lag tiefer. Der alte, elegante Herr konnte tatsächlich keine Ware mehr anbringen, trotz seiner glänzenden geschäftlichen Verbindungen und trotzdem er in seinen Preisen unerhört billig war.

Wahrscheinlich bösester Art, trotzdem die Geldscheine nur so flogen und man schon nach Millionen rechnete.

Ludwig geriet in die alte Wut.

„Lohnt mir der Schurke so das blinde Vertrauen, das ich in ihn setzte?! Meine Leute wollen doch arbeiten! Nun, ich will dem alten Wecken ordentlich den Kopf waschen!“

Er warf sich in seinen Wagen und fuhr in rasendem Tempo zur Prinzessstraße, wo ihn die beiden gelben Refineschündchen entgegenkommend bereits an der Kontortür erwarteten.

Ludwig versuchte gar nicht erst in der ihm widerlich gewor-

benen zerklüfteten Faltenmasse des andern zu lesen, sondern überschüttete ihn vom ersten Augenblick seines Eintretens an mit einer Flut von Vorwürfen, die nicht besonders gewählt klangen. Zu seiner wehmännischen Erscheinung wollten die Vorstadt-ausbrücker, die er in verschwenderischer Fülle hinwarf, gar nicht recht passen.

Himmelsbach kam dieses Wutgespräch Ludwigs possierlich vor. Er genoss es, wie einen Auftritt im Theater.

Unüffert lehnte er sich in seinem breiten Klubfessel zurück, tat sich mit beiden ringgeschmiedeten Mumiendänden das glänzende Leder und lachte dem zornigen Besucher getadwegs ins Gesicht:

„Wenn Sie mit Ihrem Wortschwall fertig sind, Eisermann, können Sie mir ja 'ne Depesche schicken!“

Dieser unberühmte Zynismus stoppte tatsächlich Ludwigs Rede. Er schweig, schritt aber erregt von einer Ecke des Privatkontors zur andern. Nun legte Himmelsbach los.

„Aus ist es, mein lieber Freund, vollkommen aus. Mein Export nach dem Westen ist völlig lahmgelegt. Das Ausland hat sich völlig an unsrer Ware sattgeseugt. Kein Interesse mehr daran. Eine sture Gesellschaft, diese Holländer. Wenn sie's nicht zur Hälfte geschenkt bekommen, diese Mißheers, kaufen sie lieber im eignen Land. Ich habe es satt, Möbel zu verhandeln, Eisermann! Das Geschäft ist auf mindestens Jahre hinaus verkauft. Wägen sich andre damit plagen! Künzgere, Mouragierterel! Ich werde mich zur Ruhe setzen, Eisermann!“

Ludwig unterbrach einen Moment seine Wandlung und schaute Himmelsbach überrascht in die Augen.

„Ihr Ernst, Himmelsbach?“

Die Hände des Möbelhändlers waren völlig zur Ruhe gekommen und lagen da wie opaktierendes Wachs.

„Mein bölliger Ernst, Eisermann!“

„Und Ihr Geschäft hier?“

„Das wird mein Neffe übernehmen!“

„Dann werde ich eben mit ihrem Herrn Neffen Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen müssen!“ sagte Ludwig trocken.

„Damit werden Sie kein Glück haben, Eisermann! Der hat bereits seine eignen Lieferanten!“

Himmelsbach grinte schadenfroh. Wieder setzten sich seine Hände in Bewegung, freudig erregt darüber, den schärfsten Pfeil aus seinem Köcher abgeschossen zu haben.

Ludwig sah es, als ob ihm der Boden unter den Füßen hinweg glitt. Aber nur für eine Sekunde. Dann hatte er sich wieder vollkommen in der Gewalt.

(Fortsetzung folgt.)



# Dynamit und Klassenkampf

## Sinnlosigkeit der Terrormethoden

Die Verhaftung des kommunistischen Funktionärs Ueberbrück alias „Otto“, bei dem zweieinhalb Zentner Dynamit, dazu ein ganzes Warenlager von Zündkapseln, Zündschnüren, Sandgranaten und sonstigen Materialien der Sprengstofffabrikation gefunden wurde, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die grundsätzliche Frage des Terrors im politischen Kampf. Natürlich sucht die kommunistische Partei in gewohnter Taktik Ueberbrück zu verleugnen; aber dieses Manöver ist diesmal besonders hoffnungslos, weil Ueberbrück zu seinen Sprengstofftransporten einen Ausweis der kommunistischen Zentrale bei sich führte.

Vor dem Kriege galt in der Sozialdemokratischen Partei allgemein die Regel: Wenn jemand in Parteikreisen zur Begehung von Attentaten, zu Sprengungen oder andern individuellen Terrorakten aufforderte, so entlarbte er sich damit als Vorkämpfer. Und so war es auch. Von ein paar gefährlichen Psychopathen abgesehen, die es wegen ihrer geistigen Veranlagung auszuscheiden galt, wollten diese Individuen nicht der Arbeiterbewegung nützen, sondern ihre Schäden. Sie hekten ihre mehr oder weniger blutrünstigen Pläne aus und suchten einfältige Gemüter zur Beteiligung zu verleiten, damit die Sozialdemokratie durch dieses Tun schwer kompromittiert werde. Es sollte der Bürgerscheißer erzeugt, der organisierte Klassenkampf vor der Öffentlichkeit in terroristische Mordbrennerei umgefälscht werden. Diese Spitzel und ihre Auftraggeber wollten der Polizei und den Gerichten die nötigen Beweise verschaffen, um gegen die Führer und gegen die legalen Organisationen der Arbeiterklasse einschreiten zu können. Da aber die in der Sozialdemokratie damals einheitlich organisierte Arbeiterschaft diese Manöver durchschaute und bereitete, so brachten sie den Spitzeln und ihren Auftraggebern nur Schohn und Verzachtung ein.

Das hat sich aber geändert, seitdem die kommunistische Partei die vor dem Krieg abgelehnten Methoden zu einem von ihr anerkannten Kampfmittel erhoben hat. Daß die offizielle kommunistische Partei mitunter vor der Öffentlichkeit so tut, als kenne sie ihre illegalen Gruppen und deren Treiben nicht, ändert nicht das Mindeste an der Tatsache, daß der illegale Apparat den eigentlichen Kern der Partei bildet, daß er über die Besetzung der Führerstellen in der Partei entscheidet, daß er die ausschlaggebenden Beschlüsse faßt, von denen die offizielle Mitgliedschaft gar nichts oder erst hinterher erfährt.

So sind der mitteldeutsche Aufstand von 1921, der Hamburger Aufstand von 1928 in der Zentrale beschloffen worden. Ueber beide Ereignisse liegen unüberlegliche Zeugnisse vor, nicht von irgendwelchen Außenstehenden, sondern von Kommunisten, die diese Aktionen in leitenden Stellungen mitgemacht und erst nach Mißlingen der Aufstände das Unsinnsige und Verbrecherische ihrer Taktik begriffen haben. Wir erinnern an die Berichte der Demt und Bowitzki, der militärischen Führer des mitteldeutschen Aufstandes, deren Aufzeichnungen seinerzeit bei Clara Zetkin gefunden wurden, als diese sie dem Effi überbringen wollte.

In Mitteldeutschland wurde 1921 mit Dynamit ein gross gearbeitet. Es sind mindestens ein Dutzend Sprengungen vorgenommen worden; ein Teil der Urheber — sämtlich Kommunisten — erhielten schwere Strafen. Die Sache fing damit an, daß der Genosse „Hugo“ (Eberlein) in Halle erschießen und den Auftrag erteilte, das Munitionsdepot in Beesen und — zur Verschleierung der Urheberchaft — ein neu erworbenes Gebäude der Produktiv-Genossenschaft (1) in die Luft zu sprengen. Als das mißlang, verlegte er sich auf die Sprengung des dynamitlastigen Gebäudes der Arbeiterschaft zu beginnen, da tobte nach dem Bericht Bowitzkis Eberlein, daß die „Illegale“ in Halle total verfaul sei, nicht mal ein anständiges Stück Zündschnur sei vorhanden. Beim Anschlag auf das Genossenschaftsgebäude hatte die Zündung versagt.

Daß man Genossenschaften auch ohne Dynamit in die Luft sprengen kann, haben die Kommunisten in Halle später sehr gründlich bewiesen.

Wer etwas über kommunistische Terrormethoden im Jahre 1923 erfahren will, dem empfehlen wir die Schrift des ehemaligen Terrorleiters Max Zentschel. Sehr instruktiv wird dort die Bildung kleiner Terrorgruppen geschildert, die sich in Demonstrationen zu mischen und — plötzlich hervortretend — einzelne Polizisten abzuschießen haben. Zweifellos sind solche Terrorgruppen auch bei den jüngsten Polizeimorden in Berlin und Welfenkirchen am Werke gewesen.

Frägt man aber nach dem Nutzen der Einrichtung, so fällt die Antwort völlig negativ aus. Gewiß sind in Mitteldeutschland ein paar öffentliche Gebäude, Amtsgerichte, Rathhäuser, auch ein paar Fabrikantenvillen lädiert worden; gewiß haben die Terrorgruppen in Stettin, Berlin und anderswo einige Dutzend Polizisten und politische Gegner auf dem Gewissen. Aber die große politische Wirkung, die nach der Einbildung der Terroristen von solchen Taten aus-

gehen sollte, ist gänzlich ausgeblieben, wie jeder Vernünftige voraussehen konnte. Es sei nur daran erinnert, welche phantastische Hoffnungen seinerzeit an das kindische Siegesfäulenkattentat von seinen Urhebern geknüpft wurden.

Die Rehrseite der Medaille sieht man bei Zentschel nur angedeutet. Wird einer der Täter gefaßt, so muß ihn die SPD. aus taktischen Gründen verleugnen und ihn für einen Spitzel erklären. Das geschieht mit der größten Kaltblütigkeit. Duzende von begeisterten Anhängern der SPD. sind innerlich zerbrochen worden, als man ihnen in der Untersuchungshaft die Kommunistenblätter vorlegte, die diese subjektiv ehrlichen Fanatiker als gefaßte Spitzel und heimtückische Provokateure abtat. Natürlich steigt auch innerhalb der Terrorgruppen die Neigung, an Spitzel in den eigenen Reihen zu glauben. Einer mißtraut dem andern, und das Ende sind Femele und an vermeintlichen „Verrätern“ (Fall Mausek).

Die Terrormethode kann die eignen Anhänger nicht begeistern, weil sie vor diesen selber mit dauernder Verschleierung und Ableugnung ihrer Existenz arbeiten muß. Aber auch der andre Zweck, den Gegner einzuschüchtern, mißlingt regelmäßig. Es ist eine kindische Unterschätzung des Klassengegners der Arbeiterschaft, wenn man glaubt, durch ein paar Explosionen oder Schußmannsleichen das Bürgertum ins Wuseloch zu jagen. Soweit wirklich ein Spitzelpublikum hierdurch in Angst gerät, bewirkt man nur, daß es sich um so inbrünstiger an jene Gewaltpolitiker klammert, die ihm versprechen, mit Köpferollen und Sägen die Arbeiterbewegung zu erledigen. Zweifellos hängen die kommunistische Terrorpolitik und das Anwachsen des Nationalsozialismus auf das innigste zusammen.

Der Umstand, daß es vor dem Kriege die Gegner der Arbeiterklasse waren, die Terrorakte zu provozieren suchten, um daraus den Vorwand für polizeiliche und gerichtliche Nachaktionen zu ziehen, sollte jedem Vernünftigen zu denken geben. Mit ihrem illegalen Apparat, mit ihren Dynamitverstecken und Zünderfabrikationen arbeitet die kommunistische Partei auch hier dem Klassengegner in die Hände. Hinter dem Ganzen steckt der Irrglaube, der im Grunde die ganze kommunistische Politik beherrscht, daß das tollkühne Vorgehen kleiner fanatisierter Gruppen die Geschichte gestaltet. Eine sehr unmoralische Ansicht, der wir die marxistische Ueberzeugung gegenüberstellen, daß allein die Schulung und Erziehung der Millionenmasse die geschichtliche Aufgabe bewältigen kann, zu der die Arbeiterklasse berufen ist. Was diesen Millionen heute noch in der Erkenntnis, im Willen und in der Zielfestigkeit fehlt, das kann ihnen kein Sprengstofflager, kein Knall der Explosionen ersetzen.

### Auf Teilzahlung

Schlafzimmer monatlich v. Mk. 25 an  
 Speisezimmer monatlich v. Mk. 30 an  
 Herrenzimmer monatlich v. Mk. 30 an  
 Küchen . . . . . monatlich v. Mk. 15 an  
 Einzeilmöbel . . . . . monatlich v. Mk. 8 an

### Herrn- u. Damen-Bekleidung

Federbetten, Stepp- und Chaiselongue-Decken  
 Teppiche  
 Kleine Wochen- oder Monatsraten  
 Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung

## Biener & Chusid

Himmelrothstr. 23, I Breiter Weg 99  
 Kredit nach auswärts — Freie Lieferung

### Junkerklause Hausball

Große Junkerstr. 14  
 Heute Sonnabend  
 Ichern Sie sich rechtzeitig einen Platz. Ende 7

## RADIO

Die neuesten  
 Geräte und Lautsprecher  
 aller führenden Fabrikate immer vorrätig

### Otto Bethge

Große Diederstraße 218  
 Eingang Annsstraße — Besichtigen Sie  
 bitte meine Radio-Spezial-Fenster

### Senters Gesellschaftshaus

Jeden Sonntag von 18 Uhr an:  
**Grosser Preisskat**  
 Am Sonntag, dem 1. November erhält jeder  
 Spieler eine Spielwurft gratis.  
 In Schlichtpreis! In Schlichtpreis!  
 Freundschaft lobet ein Ono Zonker, Magde-  
 burg-Gebäude, Wörther Straße Nr. 11.

## Möbel-Vahle

Liefert zu äußerst billigen Preisen

Schlafzimmer  
 Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Küchen aller Art  
 Einzel-Möbel  
 Polstermöbel

### Bei Barzahlung hoher Rabatt

## Möbelhaus Wilhelm Vahle

Magdeburg, Ratswaageplatz 1/2  
 Eigene Werkstätten — Langjährige Garantie.  
 Transport durch eigenes Möbelauto frei!  
 Fernruf 3232.

# Deutsche Teppiche

Bewährte Qualitäten! Bekannte Marken

Durchgewebte Smyrna, Tournay, Axminster, Velour, Bouclé in außerordentlich großer Auswahl zu zeltgemäß niedrigen Preisen!

Einige Beispiele:

### Durchgewebte Smyrna

ca. 300x400	ca. 250x350	ca. 200x300
247.—	179.—	119.—

### Tournay

hochwertige Wollqualitäten

ca. 300x400	ca. 250x350	ca. 200x300
215.—	165.—	110.—

### Axminster

gutes Wollmaterial

ca. 300x400	ca. 250x350	ca. 200x300	ca. 165x235
195.—	108.—	57.75	38.50

### Velour

gute Markenfabrikate

ca. 300x400	ca. 250x350	ca. 200x300	ca. 165x235
227.—	148.50	98.—	64.—

### Bouclé

reines Haargarn

ca. 300x400	ca. 250x350	ca. 200x300	ca. 165x235
160.—	116.—	79.50	50.—
130.—	83.50	58.—	33.—
96.—	63.—	34.75	23.75

Z. T. dazu passende Brücken und Vorlagen  
 Boucléläufer . . . ca. 90 cm breit ca. 67 cm breit  
 3.85 2.75

Bettumrandungen **Felle**  
 52.- 45.- 33.- 29.75 7.75 6.50 5.25 4.50

... aber in meinem

## Ausstattungsverkauf

kaufen Sie doch am besten und billigsten.

Zum Beispiel bekommen Sie: Bettbezüge für 2.45, Bettdecken für 1.25, Kleiderbezüge mit Einsatz oder Sticker für 0.95 u. 0.50, Damen-Hemden, extraweit 1.15, Damen-Barett-Hemden mit Aermeln 1.95, Damen-Nachthemden aus Koperbarchent, mit langen Aermeln, 2.95, Herren-Nachthemden 2.50, warme Damen-Unterwäsche 1.50, warme Schürze für Damen und Kinder 1.—, 0.50, reinwollene Herren-Socken Paar 0.75, Kinder-Strümpfe Paar 0.40, Jumper-Schürzen 1.25, Wickelschürzen die Größe 48 nur 2.50, Inlett-Decken, letzte genäht, 5.95, Frottehemden und Normal- für Herren 1.— u. 1.25, Trainings-Anzüge 2.50, Pullover, reine Wolle 3.75, Monteur-Jacken u. -hosen 1.55, Arbeitsblusen 1.35 und noch viele es mehr

## Schetter Jakobstr. 8

Ecke Peterstraße

### Pfandversteigerung

am 5. November 1931, 8 Uhr vorm.  
 aus Monat Juni 1931 von Nr. 33936  
 bis Nr. 36191.

Günstige Einkaufsgelegenheit  
 für Händler und Private.

### Leihhaus Ostendorf

Margaretenstraße 5, Ecke Grünealmstr.  
**Schnelle Befreiung!**

### Sohlen billiger!

Herren . 2.30 Pfl.  
 Damen . 1.60 „  
 Herr. -Hbl. 90 Pfl.  
 Dam. -Hbl. 60 Pfl.

Bearbeitet nur  
 vom Spezialler  
 auf Befehl kann  
 gemindert werden.

Seldners  
 Schuhmacherei  
 Große Mühlstraße 17

### DKW 200 ccm

250 Pfl.  
 Luxus, gut erhalt., voll.  
 Vollz. Motor Nr. 19.  
 Für Fahrzeuge geeignet!  
 2 gut erh. Umf.-Wäntel!  
 L. Gr. Fig. zu verkaufen!  
 Sodenbg., Wuhne 14 L. i. k.

### 1/2 Morgen Gartenland

von Selbstkäufer gesucht  
 Offerten unter B 3176 an die Volksstimme

### Ämliche Bekanntmachung

Die Sammelprüfung der Quittungsarten findet im November d. J. statt

Mittwoch, den 4. November, im Gausa-Restaurant, Pionierstraße 16: Für Pionier-Händler, Kfz-Händler, Schiffer, Steuerberater, Stenbaler, Langermäher, Weinberg, Wittenberger, Gröber, Leutinger, Schützen, Große und Kleine Weinhofstraße und Am Weinhof.

Dienstag, den 10. November, im Restaurant Gellestraße 16: Für Keller, Olivenfester Straße 1-11 und 82 bis Schlus und Westernplan.

Mittwoch, den 11. November, im Restaurant Kaiser Friedrich, Pionierstr. 62: Für Goethe, Kaiser Friedrich, Schrote, Döbnerstr. Str. 12-6, Döbnerstr. Chauffe und Piaz.

Dienstag, den 17. November im Restaurant „Zum Laubhagen“, Tauerntstr. 6: Für Bierhändler, Weisenauer, Kavaler, Garsch, Reub, Koon, Schwert, Seyditz, Garsch, Laubhagen, Winterfeld, Pionier, Wittenberghaus, Stenballe und Pionier Weg 230-231.

Mittwoch, den 25. November bei Gastwirt Meining, Vahle ger Str. 54: Für Weinlager, Helmholz, Gumbold, Duongau, Schiffer, Weber, Berner Straße, Kasse-Gruppe und Klemmstraße.

Freitag, den 27. November im Werderstraße 11 u. Mittelstr. 9: Für sämtliche Straßen des Stadteils Werder und Kleiner Stadtmärk.

Prüfungszeit von 8.30 Uhr bis 13 Uhr.

Die Arbeitgeber der beauftragten Straßen haben die Quittungsarten mit den erforderlichen Lohnnachweisen und Aufrechnungsbefreiungen vorzuliegen. Zustant wird ebenfalls erteilt.

Auf die Strafbestimmung bei Nichtbefolgung dieser Anordnung wird hingewiesen. Fernruf 409561.

Kontrollamt Magdeburg  
 der Landesverordnungsamt Sachjen-Anhalt.

### Tiermarkt

kaufe  
 bis Montag  
 Weibchen  
 à 35 Pfl.

Eitner, Lessingstr. 26

### Grundstücks- und Wohnungsmarkt

### Baustellen

Gartenparz.  
 verl. Dreher  
 o. d. Döppler Mühle  
 Werksta t zu verm.  
 Prötzel, Gietlin, Str 21

### 2 Garagen

massive Einzelräume,  
 6x8 m, mit elektr. Licht,  
 Zentralheizung und  
 Wasservers.,  
 zum 1. November 1931  
 zu vermieten.  
 Eiseburger Str. 16,  
 Telefon 2489.  
 Am Platz: Kaufstelle,  
 Ocle und Wagenpflege

### Arbeitsmarkt

### Schuhmacher

sanft. Arbeiter, m. d. Zus.  
 schuhmach. verr. sofort  
 gesucht. Off. u. B 3074  
 i. d. Exp. d. Volksstimme.

Ab 2. November 1931

## Sonder-Angebot

außergewöhnlich preiswerter

### echter Madeira-Handarbeiten

Z. B.: Tischdecken, Läufer u. Tablett-Decken, Eis-Deckchen, Taschentücher, Taschentuch- u. Servietten-Behälter, Damen-Tag- und Nachthemden.

## Peter Georg Palis

Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

## Floring

Königshof — Tischlerbrücke  
 Zinslose Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag

### Kuckuck

überall erhältlich

### Die größte sozialdemokratische Bilderzeitung

Erscheint jeden Samstag  
 Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Aschersleben, Stendal.







Kauf bei **DISKRET** —  
der Klugheit Gebot Teil-  
zahlung der Weg aus  
der Einkaufsnot!

# DISKRET

Kauf bei **DISKRET** — auch für  
den Barkäufer das Richt-  
tige! Der Vergleich unserer  
Preise ist der beste Beweis!



Damenmantel aus  
guten Diagonalstoffen,  
ganz auf kunstseid.  
Futter, mit großem  
Lammfellkrag,  
wie Abb., RM. 29,-

Damenmantel aus  
vorzüglich. schwarzen  
Drappé, auf Stepp-  
futter, mit großem  
Fohlenkrag,  
wie Abb., RM. 48,-

## Diskret hilft!

Unsere zeitgemäß niedrigen  
Preise und unser bequemes  
Zahlungssystem auf Teilzah-  
lung: nur 1/8 Anzahlung, Rest  
in 8 bis 12 Monatsraten, ver-  
scheuchen wirklich alle An-  
schaffungsorgen für den Win-  
ter, nehmen das drückende  
Gefühl von jedem, der Wirt-  
schafts-Entwicklung — bei  
Abbau, Lohnkürzung usw. —  
machtlos gegenüberzustehen!

Wir führen:

Damen-Konfektion / Herren-Konfektion /  
Kinder-Konfektion / Pelz-Konfektion / Strick-  
kleidung / Seiden- und Kleiderstoffe / Weiß-  
und Baumwollwaren / Bettfedern und fertige  
Betten / Tisch-, Leib- und Bettwäsche /  
Trikotagen / Wollwaren / Oberhemden /  
Schirme / Teppiche / Gardinen / Läuferstoffe /  
Stepp-, Tisch- u. Diwandecken / Schuhwaren



DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14

Mit der grossen Schaufenster-Passage



Herrenulster  
aus tragfähigem  
Ulsterstoff mit  
breiten Stoff-  
besätzen und  
Rückengurt,  
wie Abbildung  
RM. 29.50

Herrenpaletot  
aus marine-  
blauem Melton  
mit Samtkragen,  
ganz auf kunst-  
seidenem Futter,  
wie Abbildung  
RM. 39.50

Spangenschuh aus  
gutem Lackleder mit  
Reptilienbesatz,  
wie Abb.  
RM. 8.50



Herrenhalbschuh,  
schwarz Rindbox,  
Rahmenarbeit,  
wie Abb.  
RM. 7.50



**Schönere Möbel  
für weniger Geld!**  
finden Sie im Kaufhaus  
**Diskret!**

WIR FÜHREN:  
SCHLAF-, SPEISE-, HERREN-  
ZIMMER, KÜCHEN, EINZEL- U.  
KLEINMÖBEL

zu den günstigsten  
Zahlungsbedingungen:  
1/2 Anzahlg. Rest bis  
30 Monatsraten

## Lotzes Vorteilwäsche

Tadellos gewaschen, sorgfältig gemangelt  
und gelegt, gebrauchsfertig ist die

### Familienwäsche der sparsamen Hausfrau

Naßwäsche Pfund 17 Pf. Mangel-Trocken-  
wäsche Pfund 25 Pf. **Pfund 27 Pf.**

**Dampfwäscherei Carl H. Lotze**  
Magdeburg-Cracau Fernsprecher 332 30/31

**Wurde ich fertig?**  
Wir fertigen an  
**Anzug oder Mantel**  
mit unv. Futter, garant. f. gut.  
Stk. für 28 RM. (Ranf.)  
Aus unv. Samtgarn - Stoffen  
Anzug od. Mantel **von 50 RM.**  
**Breiter Weg 134, l.**  
gegenüber Rathausgeplatz

Wir liefern seit ca. 40 Jahren  
in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen  
die neuesten Modelle

**Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Küchen- und  
Einzelmöbel  
Klubgarnituren  
Klubsessel**

in Mokette, Leder, Gobelin, Eplingé aus  
eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

**Bauch, Mook & Co.**  
Alter Markt **MAGDEBURG** Am Rathaus  
— Besuchen Sie unsere 6 Schaufenster —

## LINOLEUM Gelegenheits-Angebot

nur moderne Muster, nur fehlerfreie Ware!

Drucklinoleum zum Auslegen, 2 m breit, qm statt Mk. 3.35—3.70 jetzt Mk. 2.75 an  
Inlaidlinoleum Muster durchgehend, 2 m breit, qm statt Mk. 6.90 jetzt Mk. 4.95 an  
Linoleumläufer . . . . m Mk. 2.15 an, m Mk. 2.75 an m Mk. 3.00 an  
Wachstuche 1 m breit . . . . . m Mk. 1.50 an

20 Prozent Rabatt auf Tapeten und Borden!

**Cremers Tapetenhaus**  
Gr. Münzstr. 9 **Telephon 22271**

**Haben Sie Stoff?**  
Anfertigung eleganter An-  
züge mit allen Zutaten. Be-  
kannt für guten Sitz (Konf.)  
**nur Mk. 26.-**

**C. Schlesinger**  
der Herren - Schneider  
Jeder schreibt es  
an die Wand sich.  
**C. Schlesinger**  
Breiter Weg 122

**Weißwein - Ausnahmearbeit**  
Leichter Tisch- und guter Bowlenwein.  
**1930er Rhod. Schloßberg 60 Pf.**  
Saubere 1/2-Liter-Flasche z. Füllen mitbringen.  
Weingroßhandlung Wiwa, Haselbachstr. 5.

**Diwan-Decken 450 585**  
solide Qualität, so lange Vorrat  
Diverse Musterstücke bester Qualität, auch in  
K'felde und Wollplüsch, weit unter Preis!  
**Eisenstein & Co., Jakobstr. 2, L. Klein Laden!**

**Die Frauenwelt den Frauen,  
zum Festen Denken und Schönen!**

**Pelz**

Sie schlafen ruhiger mit  
einem guten Moosmann-Wecker  
2.50 3.75 4.75  
fachmännlich kontrolliert

**Uhren-Moosmann** neben der  
Hauptpost

**In Jedes Haus gehört die**

Illustrierte republikanische Zeitung  
Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.  
**Buchhandlung Volksstimme**

**BALKANIA-TROPFEN**  
Natürlicher, hochkonzentrierter bulgarischer Knoblauch-  
zwiebelensaft. Ein reines Naturprodukt, sind fast geruch-  
und geschmacklos hergestellt durch eigenes Verfahren. Wirk-  
sam bei Arterienverkalkung, Herzleiden, hohem Blutdruck,  
Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-,  
Gallen- und Leberbeschwerden, Zuckerkrankheit, Rheuma,  
Oicht, Ischias, Asthma, Krampfadern, Epilepsie, wie auch  
gegen Würmer. Versand durch Nachnahme pro Flasche 3.- RM  
(ca. 4 Wochen ausreichend), von 3 Flaschen an franko Zusend

**Sanitas-Produkte F. REBENTISCH / Magdeburg**  
Fürstenwallstraße 11, Postscheckkonto: Magdeburg 3238

**Sie müssen sparen!**

Mein  
**Ausverkauf**  
wegen Umzugs  
bietet Ihnen Riesenvorteile

**Gardinen**  
Innendekorationen, Künstlergarnituren  
Halbstores, Dekorationsstoffe, Volles  
Mulle, Landhausgardinen, Stores  
vom Stück usw. — in nur guten Qualitäten  
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

**Gardinenhaus Brägas**  
Alter Markt 10.

**Geld**

leihen Sie, wenn Sie bei mir kaufen.  
Kunststoffe, Obstkörbe in allen Gattungen,  
schöne Sorten und in allen Formen,  
Wasserkocher, Kessel, Wasserpumpen und alle  
andere Hauswirtschaftliche. Preisliste kostenlos  
und franko. Lieferung frei Grundstück.  
**Otto Schmidt, Baumgärten, Pöckau bei  
Magdeburg. Telephon: Magdeburg 30121.**

**Küchen**  
farbig und lackiert von 95.- Mk. an

**Bettenlager With. Heil**  
Tischlerbrücke Nr. 11, 1 Tr., kein Laden  
Die großen Etagen mit den kleinen  
Preisen

**Die Arbeiter-Kolonie**  
Große Diebstöcker Str. 52-55, Tel. 31239  
bittet dringend um Aufnahme von  
jerkleinertem Brennholz.  
Dasselbe wird auch frei Keller geliefert

**Sternau**  
Alter Markt 32,  
nur 1 Treppe

Elektromotoren, von  
1, bis 8 PS geücht.  
Halberstädter Str. 15  
Fernruf 41025.

Sehr gut erh. Winter-  
paletot, mittl. fig., zu  
verf. W. Raabe-Str. 4 ptr.

Juchgelegte  
**Schlafzimmer**  
echt Eiche, nur 500  
**Speisezimmer**  
echt Eiche, nur 398  
**Rüchen** taf. nur 195

**P. Kelterborn**  
Halberstädter Str. 112  
Eisellerplatz

**Zigaretten**  
nur von **Gustav Müller**

Hauptgeschäft: Breiter Weg 258 (Nähe Schornsteinfabrik)  
Filialen: Große Münzstraße 1a,  
Gustav-Wolff-Straße 36, Agnietenstraße 18

**Zabake u. Zigaretten in großer Auswahl!**  
Günstigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!



Sich selbst mit Bhanjali getötet

# Vierzigmals Mörder aus Mitleid

Die erschütternde Selbstanklage eines Moskauer Arztes

In Moskau starb dieser Tage ein Arzt namens Sutow, der im Ruf stand, ein außerordentlich zuverlässiger und tüchtiger Arzt zu sein und daher starken Zuspruch hatte. Um so größeres Aufsehen erregte sein Tod, als er dem Staatsanwalt des Volksgerichts einen Brief hinterließ, der in den Zeitungen veröffentlicht wurde.

„Daß ich“, so heißt es darin, „meinem Leben durch Bhanjali ein Ende bereitet habe, werden Sie auch ohne meinen Brief erfahren. Auf einem Bettel, den ich in meiner Wohnung zurückgelassen habe, stehen die Worte: „Ich bestrafe mich für einen Fehler.“ Dafür bin ich eine Erklärung schuldig; ich gebe sie im Angesicht des Gesetzes. Vor einigen Jahren erschien bei mir die Frau des Professors N. und klagte über Schmerzen an der Oberlippe. Bei der Untersuchung stellte ich ein kleines Geschwür fest, das mir verdächtig erschien. Ich fragte die Patientin aus und bat sie auch, mir ihren Lippenstift zu zeigen; die genaue Analyse dieses Kosmetikums ergab die Tatsache, daß es mit Wasserfett hergestellt worden war. Es war die Zeit, als die Bevölkerung wegen der Hungerblöde vom Wasserfett lebte. Im Lippenstift fanden sich Kokobakterien; noch ist, wie Sie wissen, eine furchtbare Krankheit, die auch auf den Menschen übertragen werden kann und fast immer tödlich verläuft. Ich bat den Professor N. zu mir, sagte ihm die volle Wahrheit und gab ihm einen Rat, den er auch befolgte. Er ging sofort nach Hause und

verabreichte seiner nichtsahnenden jungen Frau Bhanjali. Ich stelle ein Urtel auf Tod durch Herzschlag aus. Der Professor ist heute ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden, so daß ihm mein Geständnis nichts mehr schaden kann.

Der Fall der Frau Professor N. brachte mich dazu, alle Patienten, die bei mir Hilfe suchten und an unheilbaren Krankheiten litten, auf dieselbe Art zu behandeln, um ihnen einen qualvollen Tod zu ersparen. Sie als Staatsanwalt wissen, daß der Mord aus Mitleid kein Verbrechen ist, den ich als erster gehabt habe. Ich kenne viele Kollegen von Ruf, die auf demselben Standpunkt stehen. Wäre es nicht unmenschlich,

dem Patienten die ganze furchtbare Wahrheit über seine Krankheit zu enthüllen und ihn vor die Wahl zwischen qualvollem Dahinstehen und Selbstmord zu stellen? Ebenso unmöglich ist es, Angehörigen oder Freunden die entschuldigende Tat zu überlassen. Ihre Liebe wird sich schwer dazu bereithalten, eine Tat zu begehen, die, wenn sie entbedt würde, einen Skandal und ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben müßte. Alle diese Überlegungen brachten mich zur Erkenntnis, daß ich handeln mußte, ohne jemand zu fragen. Ich ging daher dazu über, Patienten dieser Art zu vergiften.

Jedesmal stellte ich falsche Todesatteste aus.

Ich hatte noch einen anderen Grund, der mich hinderte, meine Patienten zum Selbstmord zu verleiten. Meine Freunde wissen, daß ich in gewisser Beziehung noch ein gläubiger Mensch bin und den Selbstmord als eine schwere Sünde betrachte. Sie werden über diese Worte lächeln und mich fragen, wie ich dann über den Mord denke. Sie haben recht, und ich mache kein Geheimnis daraus, daß ich in vierzig Fällen, die meiner Praxis anvertraut wurden, vorbedachten Mord begangen habe. Aber lieber will ich die Verantwortung dafür auf mich nehmen und der Ueberzeugung sein, daß meine Patienten an ihrem Tod nicht schuldig sind. In voller Erkenntnis der Schwere des Verbrechens habe ich dennoch die zu qualvollen Tod Verurteilten von unnötigem Siechtum befreit. Auch meinen Selbstmord betrachte ich als eine schwere Sünde, die ich auf mich nehme. Ich habe mich hingerichtet, und Sie sollen wissen, weshalb.

Vor einigen Tagen ist meine Patientin Natalja V. gestorben, nach dem Totenschein an einem Schlaganfall. In Wirklichkeit habe ich sie vergiftet. Es war mein vierzigster Mord. Ich hatte eine Krebsgeschwulst konstatiert und war der Ansicht, daß ein operativer Eingriff nichts helfen würde. Als ich dann die Leiche sezierete, mußte ich einen furchtbaren Irrtum erkennen. Die Geschwulst war harmlos.

Ich war völlig unnützigweise zum Mörder geworden. Natalja war meine Braut, aber das gehört nicht zur Sache. Ich ging zu einem Priester und beichtete ihm. Der alte Mann fiel vor Entsetzen in Ohnmacht.“

## Kassierer erschleckt seine Familie

In der Wohnung des Kassierers Gustav Kneifel in Finsterwald (Niederlausitz) wurde eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt.

Sämtliche fünf Familienmitglieder, der Kassierer Kneifel, seine Frau, die Tochter und die beiden Söhne, wurden in ihren Betten erschossen aufgefunden.

Das schwere Verbrechen ist vom Vater begangen worden. Vermutlich ist ein Fehlbetrag, den er sich als Kassierer der Ortskrankenkasse zuschulden kommen ließ, die Veranlassung zu der Verzweiflungstat gewesen.

## Das Kindersterben vor Gericht

Im Lübecker Calmette-Prozess wurde in der Freitagssitzung der der Zeugenbeeinflussung verdächtige Dipl.-Ing. Bangelt vom Vorsitzenden rehabilitiert. Bangelt halte am Abend des zweiten Verhandlungstags Schwester Gertrud Hoffmann angerufen, um sich zu vergewissern, wie Dr. Altschädt die Gebarmutter und die Eltern über das Calmette-Mittel informiert habe. Es wurde vom Gericht unterstellt, daß Bangelt, dessen Kind seinerzeit mit dem Calmette-Mittel gefüllt worden war, mit diesem Gespräch keinerlei böse Absichten verfolgt hat.

Zur Aussage des Präsidenten Gamel vom Donnerstag wurde nochmals Geheimrat Wieland gehört. Er betonte, wenn er unmittelbar nach der Sitzung des Zentralausschusses zur

Belämpfung der Tuberkulose zu Dr. Altschädt geäußert habe, daß Präsident Gamel (der Vorsitzende des Ausschusses) erklärt hätte, daß der Weg zur Anwendung des Calmette-Mittels auch auf Menschen jetzt frei sei — so müsse er in der damaligen Sitzung diesen Einbruch gewonnen haben. Präsident Gamel erklärte hierzu: „Unsere Sperre ging nur gegen eine Anwendung im größeren Maßstab.“

Schließlich wurde eine Eingabe verlesen, die Geheimrat Neufeld am 8. Mai 1920 an das preussische Wohlfahrtsministerium gesandt hat. Diese Eingabe stellte eine skeptische Beurteilung des praktischen Wertes des Calmette-Mittels dar. Sie fordert im übrigen seine sorgfältige Herstellung und Kontrolle in einem entsprechend ausgerüsteten staatlichen Laboratorium. —

## Rundfunk bei den Toten



Das Mikrophon in der Kaisergruft

Am Sonntag (Allerseelentag) veranstaltete die „Nabag“ in Verbindung mit der Funkrunde eine Reportage aus der Wiener Kaisergruft. Das Bild zeigt die Proben für die Hebertragung, und zwar den Vater Gustav Moser mit dem Sprecher der „Nabag“ vor dem Mikrophon in der Gruft. Im Vordergrund der Sarg des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I. Rund herum die Särge von Karlern und Erzherzögen.

... und das Beste sieht sie nicht!

Aber Sie, gnädige Frau, werden weder die vollendete Schönheit dieser Kleidung übersehen, noch ihre modische Linie.

Und sicherlich auch nicht die Tatsache, daß angesichts der Güte dieser Kleidung ihr Preis ein erstaunlich niedriger ist.

So viel Schönheit — so viel modische Eleganz — für so wenig Geld kann auch die Ihre sein: Sie brauchen nur dem Rat zu folgen:

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**

Magdeburg Breiter Weg 109

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

in ganz vorzügl. Qualität eleganter Modemantel mit großem, langhaarigem, auf Otter gefärbt. Pelz-Schalkragen. Gefüttert; aparter Rücken **28<sup>50</sup>**

Aus Karakül-Persianer, dem Modepelz, der überaus reiche Kragen des eleganten Velours-Mantels. Gutes Futter, halbbestickt auf Einlage **44<sup>00</sup>**

Elegantes Flammeng-Nachmittags-Kleid; hochmodern die tief angesetzte Glocke, die aparter Ärmel und Ausschnittvolants. Blücentuff **16<sup>75</sup>**

Das moderne Wollkleid — in Afghaline — mit Bolero-Jacke. Hochaparte Machart: lichter Kunstseiden-Marocain und Plüschblenden **28<sup>50</sup>**



**Pinzette im Leib eines Kindes**

In der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ vom 1. Oktober 1931 veröffentlicht Dr. Michaelides von der Chirurgischen Abteilung des evangelischen Krankenhauses Hamborn einen Artikel „Zur Frage der nach Laparotomien in der Bauchhöhle zurückgelassenen Fremdkörper“.

Ein „besonders kleiner“ fünfjähriger Junge wird in schlechtem Allgemeinzustand und fiebernd ins Krankenhaus eingeliefert. 10 Monate früher war an ihm eine Leistenbruchoperation vorgenommen worden in einem Krankenhaus, das nicht genannt wird. Nach der Operation stellen sich verschiedene Beschwerden ein, schließlich wird das Kind schwerkrank mit einer Fistel in der rechten Leistengegend ins evangelische Krankenhaus Hamborn eingeliefert.

Die bakteriologische Untersuchung des reichlich aus der Fistel sich entleerenden Eiters sprach für Tuberkulose. Nach einiger Zeit machte sich neben Erkrankung beider Handgelenke eine schmerzempfindliche, allmählich zunehmende späte Vorwölbung der Brustwirbelsäule bemerkbar. Als sich schließlich an der rechten neunten Rippe eine Karie entwickelte, legte man diese als Pinzette, die sich in ihrer Länge im Bauchraum des Kindes von den unteren Rippen bis zum Beckenausgang erstreckte.

Der Mitarbeiter der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ stellt lebhaft trocken fest: „Es ist erstaunlich, daß die verhältnismäßig riefige Pinzette bei Gelegenheit der Leistenbruchoperation in der Wunde so verschwand, daß sie bei der Wundversorgung unbemerkt mit eingenäht werden konnte.“ Er sagt weiter: „Nach Mitteilung des Krankenhauses — es soll Duisburg in Frage kommen — in dem die Leistenbruchoperation vorgenommen wurde, soll sich während des Eingriffs nichts Besonderes ereignet haben, das das „versehentliche“ Zurücklassen des Fremdkörpers erklären könnte.“ Das Zurückbleiben der Pinzette ist nur auf die Leichtsinnigkeit und Fahrlässigkeit des Operateurs zurückzuführen. Trotz dieser Feststellungen betont der Verfasser:

„Wir haben wohl das betreffende Krankenhaus, nicht aber die Eltern von unserm Hund in Kenntnis gesetzt; vertreten wir doch mit Navarra die Ansicht, daß bei der Entfernung von anderorts zurückgelassenen Fremdkörpern nicht nur das Interesse des Kranken, sondern auch das des Kollegen zu wahren ist. Gerichtsverhandlungen nützen niemand; sie schädigen nur das Ansehen des Standes.“

Ein Kommentar ist dazu wirklich überflüssig.

**Ein entschlossener Schmuggler**

Ein Chauffeur, der im Verdacht stand, ein Auto unrechtmäßig nach Polen eingeschmuggelt zu haben, wurde zur Rattowitzer Polizeidirektion gebracht.

Während seiner Vernehmung kam ein Besucher ins Zimmer, mit dem sich der Polizeibeamte unterhielt. Das benutzte der Chauffeur, um leise hinauszuweichen, die Tür von außen abzuschließen, sich in sein vor dem Hause stehendes Auto zu setzen und zu verschwinden.

**Schweinepaar mit Eisenstange niedergeschlagen**

In Großkreutz bei Brandenburg ist ein schweres Verbrechen verübt worden. Gegen 1/8 Uhr wurde das alte Ehepaar Binkelmann in seinem einsamen Häuschen von zwei maskierten Räubern überfallen und mit einer Eisenstange niedergeschlagen.

Der Mann erlitt am Kopfe fünf schwere Verletzungen, der Frau wurde die Schädeldecke gespalten, die Greifin dürfte kaum mit dem Leben davontommen. Die Täter durchsuchten die Wohnung, raubten 400 Mark und entliefen unerkannt durch den Garten.

**In Harburg aufgefunden**

Der 14 Jahre alte Berliner Karl Stein aus Berlin, der seit dem 18. Oktober verschwunden war, ist jetzt wiedergefunden worden.

Der Vater des Knaben, der Schneidermeister Stein, wurde von dem Jugendamt Harburg bei Hamburg angerufen. Man teilte ihm mit, daß sein Sohn von der Polizei aufgegriffen und in die Obhut des Jugendamts gegeben worden sei.

Der Vater ist noch in der Nacht nach Harburg gefahren, um seinen Sohn in Empfang zu nehmen.

**Drei Todesopfer am Bahnübergang**

Bei dichtem Nebel stieß auf der Straße Toppau—Komorau, dicht an der schließlichen Grenze der Tschechei, ein Automobil aus Toppau mit einem Personenzug zusammen.

Die fünf Insassen des Kraftwagens wurden sämtlich schwer verletzt. Vier von ihnen sind nachts im Krankenhaus gestorben, auch der fünfte dürfte kaum mit dem Leben davontommen.

**Militärflugzeug ins Meer gestürzt**

Aus Spalato am Adriatischen Meere wird gemeldet, daß sich am Freitagabend in der Nähe der Marineschule von Divulje bei Spalato ein Flugzeugkatastrophe ereignete, der fünf Militärpersonen zum Opfer fielen.

Ein Segelflugzeug der südslawischen Kriegsmarine raste plötzlich aus großer Höhe abwärts ins Meer. Die fünf Insassen der Maschine konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Wahrscheinlich ist das Unglück auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen.

Mutter ermordet ihre beiden Kinder. In Lintorf bei Düsseldorf erwürgte eine Frau ihre beiden Kinder im Alter von 1 1/2 und 1/2 Jahr. Die Täterin wurde verhaftet und zur näheren Untersuchung ihres Geisteszustandes in eine Irrenanstalt übergeführt.

Auf einen Gartenzäun aufgespießt. Der Direktor einer Brauerei in Monaco ist auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Er wurde auf dem Gartenzäun seines Hauses aufgespießt vorgefunden. Man nimmt an, daß der Direktor in einem Anfall von Unwohlsein sich zu weit aus dem Fenster gebeugt hat und auf den Zaun gestürzt ist.

Raub vor der „Seehandlung“. In Berlin entwanderten mehrere Gauner einem am Schalter der „Seehandlung“ wartenden Bankboten eine Mappe, die einen Barschek über 15 000 Mark und 8000 Mark in Banknoten enthielt.

100 000 Mark auf der Straße gefunden. In Rattowitz fand ein Gerichtsvollzieher auf der Straße einen von der Filiale der Schwedischen Kreditanstalt in Rattowitz auf London ausge-

stellten Scheck über 4487 englische Pfund. Ein Kaufmann hatte das Wertpapier auf dem Wege zur Post verloren. Der Finder beansprucht 10 Prozent Finderlohn; die Bank will nur einen viel geringeren Betrag auszahlen.

**Wie wird das Wetter am Sonntag?**

Ruhig, heiter, kalt, starker Nachtfrost.

Das Einfließen von Polarluft auf der Rückseite des gestern durch Norddeutschland gewanderten Wirbels dauert noch immer an. Das Wetter ist dabei unbeständig, es kommt jedoch schon zu längeren Perioden mit heiterem Himmel. Die Schneerückbildung ist aber noch nicht ganz erloschen. Im Harz hat sich eine Schneedecke gebildet, die in den Tagen über 600 Meter schon 10 Zentimeter übersteigt. Der Brocken hat bei 6 Grad Mitternacht 24 Zentimeter Schnee. Im Flachland liegen die Temperaturen heute früh zwischen 0 und 2 Grad Wärme. Der ständig anhaltende Luftdruckanstieg wird die Wetterberuhigung weiter vor sich gehen lassen. Sie wird allerdings den Sonntag nicht lange überdauern, da vom Atlantik neue Störungen heranrücken, die Anfang der Woche trübes Wetter mit Erwärmung bringen werden.

Aussichten: Ruhigeres, heiteres, kaltes Wetter mit starkem Nachtfrost. In hohen Harzlagen auch am Tage Frost. Später erste Anzeichen eines neuen Wetterumschlags.

**Wasserstände**

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Hamburg	81.10 + 0,22	Brandenburg	81.10 + 2,00
Brandenburg	+ 0,08	Brandenburg	+ 1,48
Wien	+ 0,09	Brandenburg	+ 1,25
Wien	+ 0,04	Brandenburg	+ 1,00
Wien	+ 0,05	Brandenburg	+ 0,94
Wien	+ 0,11	Brandenburg	+ 0,82
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,70
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,60
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,50
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,40
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,30
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,20
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,10
Wien	+ 0,10	Brandenburg	+ 0,00
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,10
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,20
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,30
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,40
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,50
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,60
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,70
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,80
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 0,90
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,00
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,10
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,20
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,30
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,40
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,50
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,60
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,70
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,80
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 1,90
Wien	+ 0,10	Brandenburg	- 2,00

Geringste Peilungen der Elbe und unteren Saale

am 29. Oktober 1931.  
Saale bis Mündung in die Elbe: 1,80 bei Steinflut; 1,80 bei Ebbe.  
Magdeburg bis Jhletal: 1,80 am Domfelsen links; 1,06 am Domfelsen rechts; 1,06 am Petriförder; 2,00 bei der Neustädter Hafenmündung.  
Der Oberpräsident. (Eltstrombauverwaltung.)

Tauhliefen auf der Elbe.

Die voranstehende höchst zulässige Tauhliese für die auf der Elbe unterhalb km 823 fahrenden Schiffe beträgt ab 1. November 1931: Magdeburg: Neustädter Hafen 1,80—1,96 (von Schiffen, die nicht genau mit den Fahrwasserverhältnissen am Domfelsen vertraut sind, ist das kleinste angegebene Tauhliesemaß innewahlfest); Wittenberge bis Tatenburg (oberhalb Hafen) 1,86; unterhalb Tatenburg 1,85.  
Der Oberpräsident. (Eltstrombauverwaltung.)

**Wir empfehlen uns bestens**

<p><b>Brechkokk</b> <b>Steinkohlen</b></p>	<p><b>BRIKETT-ZENTRALE</b> G.M.B.H. Staatsbürgerplatz 4 Tel. Norden 23715-23716</p>	<p><b>Anthrazit</b> <b>Holzkohlen</b></p>		
<p><b>Erich Schmidt</b> empfiehlt sich bei Bedarf in Eisenwaren und Werkzeugen Baubeschlägen Gartengeräten Haus- und Küchengeräten Porzellan</p>	<p><b>Tapeten</b> <b>Linoleum</b> finden Sie in großer Auswahl und kaufen Sie gut und billig bei <b>Paul Rückriem</b> Große Diesdorfer Straße 237</p>	<p><b>SCHILDEREI</b> <b>NIEMANN</b> liefert: Glas-, Holz-, Blech-   Holz-, Blech-, Leucht- Schilder   Buchstaben Transparente Erstklassige, moderne Arbeit preiswert Kl. Marktstr. 2, Telefon 20058</p>	<p><b>Dampfwascherei</b> „Aegir“ Hohepfortestr. 8 Fernsprecher 20182 wäscht u. plättet alles wunderbar, schnellstens und zu der heutigen Wirtschaftslage angepaßten Preisen: Naßwäsche ..... 17 Pf. Mangelwäsche ..... 27 Pf. Plättwäsche ..... 40 Pf. Oberhemden ..... 65 Pf. Kragen ..... 12, 14, 16 und 18 Pf. usw. Abholen und Zustellen kostenlos durch Auto</p>	<p><b>Albert Schrader</b> Magdeburg Große Diesdorfer Straße 219 Bauklemmerei Gas-, und Wasser Installation Sanitäre Anlagen Fernsprecher Nr. 34289 und 34889 Kostenanschläge und Besuch unverbindlich,</p>
<p><b>HERMANN BLEICHER</b> Fabrik künstlicher Glieder, orthopädischer Apparate chirurgische Instrumente und Bandagen Verbandstoff-Fabrikate und Gummiwaren <b>MAGDEBURG</b> Tischlerbrücke 3 Fernspr. 31502-31503 betrennte Herren- und Damenladeln Lieferant sämtl. Krankenkassen</p>	<p>Großtes Unternehmen in der Provinz auf genossenschaftlicher Basis Lieferung von <b>Molkerei</b> <b>Bad Salzemen</b> <b>E. G. m. b. H.</b> Telephon Schönebeck Nr. 2335 Mehrfach 1. und 2. Preise</p>	<p>Köstritzer Schwarzbier, Karamelbier, Weißbier, Sämtliche hiesigen Biere, Harzer Sauerbrunnen, Mineralwasser- Limonaden Neu eingeführt: „Gilka-Sonetta“, Orangeade-Limonade <b>Paul Köppen, Magdeburg</b> Rogätzer Straße 78 / Fernsprecher: 24392</p>		
<p><b>Carl Julius Braun</b> LEDERHANDLUNG Schönebecker Straße 48 Lederwaren Coupé-„Reisekoffer“ 1a Lederausschnitte BILLIGSTE PREISE</p>	<p><b>OTTO KALWEIT</b> ELEKTRO-MECHANIKERMEISTER Spezial-Werkstatt für Dynamos / Anlasser / Magnete / Elektr. Ausrüstungen von Kraftfahrzeugen / Ankerwickelerei / Ladestation <b>MAGDEBURG-N.</b> ROLLENHAGENSTRASSE 4</p>	<p><b>L.W. Lüder</b> BUTTER- Großhandlung Magdeburg</p>	<p><b>Sämtl. Auto-Bedarf</b> im Spezialgeschäft <b>Willi Weidling</b> Gustav-Adolf-Str. 37</p>	<p><b>Zentral-Molkerei Diesdorf</b> Inhaber: Wilh. Marx FERNSPRECHER: 36002 liefert gereinigte u. dauererhitzte <b>Vollmilch</b> lose und in Flaschen 1a Tafelbutter sowie sämtliche Molkereiprodukte</p>
<p><b>Lest den Arbeiterfunk</b> Die Zeitschrift der werktätigen Hörer u. Bastler! 95 Pfennig monatlich frei Haus <b>Buchhandlung Volksstimme</b> Aschersleben — Magdeburg — Stendal</p>	<p>Der Arbeiterfunk bringt jede Woche eine vorbildliche Programmbeilage, bringt regelmäßig wertvolle Beiträge für Bastler und für die Familie, bringt stets das Wichtigste aus dem Gebiete des Rundfunks; tritt ein für den Ausbau der Hörerorganisation, Schaffung eines Rundfunkgesetzes, Herabsetzung der Rundfunkgebühren, Erweiterung des Zwischensenderdienstes, fordert Kurzwellensenderlaubnis, energische Bekämpfung der Rundfunkstörungen, Ausbau der Radiohilfe, damit jeder Hörer regelmäßig besucht werden kann; Ausbau der Bastelhelme zur Belehrung aller Funkfreunde, Aufnahme des Radios als Schulfach in den Volksschulen; sorgt mit dem Arbeiter-Radio-Bund für die Verbreitung des Rundfunks unter den Arbeitern, Angestellten und Beamten, die Bessergestelltungen der Darbietungen der Sender im Sinne der werktätigen Hörer, die Auswertung des Rundfunks durch gemeinsame Abhörstunden, die Beschaffung von Rundfunkgeräten für Blinde, Schwerbeschädigte, die internationale Verständigung sämtlicher Rundfunkhörer. <b>Wöchentlich 52 Seiten und mehr.</b> <b>Probephefte kostenlos!</b></p>	<p><b>Reiseuhren</b> <b>Sportuhren</b> <b>Stoppuhren</b> <b>Armbanduhren</b> sowie Uhren jeder Art in größter Auswahl und Preiswürdigkeit! Moderner Schmuck / Tafelbestecke <b>Severin Königshof-</b> straße 1/2. Besichtigen Sie zwanglos mein Lager!</p>	<p><b>SPARE</b> bel der <b>Kreis- u. Stadtparkasse</b> <b>Neuhaldensleben</b> sowie ihren Zweiganstalten in Eilsleben, Hötensleben, Beendorf, Erxleben u. Harbke u. ihren Annahmestellen in fast sämtlich. Orten des Kreises Neuhaldensleben.</p>	



### Aus Mitteldeutschland

#### Im Grabe gestorben

Unter festsamen und doch im Hinblick auf seinen Lebensberuf nicht außergewöhnlichen Umständen wurde in Rana bei Halle der alte Totengräber vom Tode ereilt. Der 72 Jahre alte Mann war nach dem Mittagessen in ein frischausgeworfenes Grab gegangen. Spätdes Sauf er zusammen und so tot. Der Tod nahm ihm den Willen aus der Hand, mit dem er vor manchem die letzte Ruhestätte gegraben hat.

#### Gefährdete Kinder

##### Gemügsloser Vormund.

Die Polizei verhaftete in Croßkna (Kreis Merseburg) den Maurer Emil F. Er hatte vor Jahren die Vormundschaft für vier Mädchen übernommen. In dieser Eigenschaft hat er sich um ihre Lebensführung erlaubt. Als das Mädchen in Stellung kam, sorgte er dafür, daß der Lohn an ihn abgeführt wurde, so daß das Mädchen für seine Arbeit nichts erhielt. Das Geld verbrauchte er für sich. Vor allem aber hat sich der Vormund an dem Wüchling von frühesten Jugend an in schwerer Weise unmäßig vergangen. Er wurde nach Lützen ins Gefängnis gebracht.

#### Gemügsloser Lehrer.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor der Berufungskammer in Sondershausen gegen den Lehrer Franz Staebler in Greußen verhandelt, der vom Schöffengericht wegen Verletzung und Vorenthaltung der Sittlichkeitsverpflichtung an acht- und neunzehnjährigen Schülerinnen in den Jahren 1928/29 und 1929/30 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte, der gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, stellte die strafbare Handlung in Abrede, doch erfolgte seine Verurteilung wegen eines Verstoßes und Vorenthaltung der Sittlichkeitsverpflichtung an 11 Monaten Gefängnis.

#### Notlage im Kreise Helmstedt

##### Eine halbe Million Mark Defizit.

Von den sechs braunschweigischen Kreisen ist der Kreis Helmstedt in besonders schwieriger Finanzlage. Der Kreis hatte einst blühende Industrie in der Stadt Helmstedt, in Schöningen usw., die aber in den letzten Jahren durch die fortschreitende Wirtschaftskrise mehr und mehr zum Erliegen gekommen sind. Dadurch sind die Wohlfahrtslasten gewaltig gestiegen, und trotz äußerster Sparmaßnahmen schließt der Etat des Kreises mit einem Defizit von rund 500 000 Mark ab. Die Steuer- und sonstigen Einnahmquellen sind restlos ausgeschöpft. Dem Kreise bleibt nur die Möglichkeit, eine Umlage zu erheben, die nach der braunschweigischen Notverordnung zum Ausgleich des Etats erfolgen muß. Um den Fehlbetrag zu decken, wäre eine Umlage in Höhe von 325 Prozent der Bürgersteuer erforderlich; der Kreisrat hat sich jedoch in seiner letzten Sitzung außerstande erklärt, eine derartig hohe Kreisumlage zu beschließen.

**Sittlichkeitsverbrechen eines Magistratsrats.** Auf Veranlassung der Raumburger Staatsanwaltschaft wurde der Magistratsrat K. in Zeitz festgenommen, weil Verdacht besteht, daß er ein Sittlichkeitsvergehen an einem Schulmädchen begangen hat.

**Ein Einbrecher erschießt sich.** In Rodendorf (Kreis Merseburg) sollte ein Einbrecher festgenommen werden, der bei einem Landwirt Geld und Kleidungsstücke gestohlen hatte. Als er vom Oberlandjäger verfolgt wurde, zog er eine Schusswaffe und feuerte auf den Beamten, der leicht verletzt wurde. Der Schütze flüchtete in einen Strohdiebstahl. Dort fand man ihn später mit einem Kopfschuß tot auf.

**1000 Zentner Stroh in Flammen.** Auf dem „Rammehof“ in Waldau bei Bernburg brach in einer alten, offenen, mit Stroh gefüllten Scheune Feuer aus. Durch den Funkenflug waren einige Häuser der Gartenstraße stark gefährdet. Das Gebäude brannte mit. Ein Höhenförderer und eine Häckselmaschine verbrannten mit. Außerdem sind 1000 Zentner Stroh vernichtet worden. Der Gesamtschaden wird auf 20 000 Mark beziffert. Als Brandursache vermutet man Streichholzspielerei von Kindern.

**Mißglückter Schwindler.** Ein Schlosser aus Köthen vollführte in Quedlinburg eine Art Köpenickerei. Er ließ sich bei einem Schneidemeister eine Polizeioffiziersuniform machen und requirierte dann das, was er zum Leben nötig hatte. Als er sich eine Wohnung mietete, gab er an, daß er zum Zwecke der Wehr von Espionage dienstlich in Quedlinburg längere Zeit zu tun habe. Er engagierte auch eine Sekretärin. Sie konnte aber ihre Stellung nicht antreten, da der falsche Herr Polizeioberst inzwischen von der richtigen Polizei verhaftet war.

**Drei jugendliche Arbeiter wegen Brandstiftung verhaftet.** Durch die Anzweifelung der Arbeiter wurden in Dornitzleben drei jugendliche Arbeiter wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und nach dem Magdeburger Gefängnis übergeführt. Sie sollen einen 2000 Zentner enthaltenden Strohdiebstahl an der Dornitzleber Chauffee in Brand gesetzt haben. Der eine der Verhafteten hat bereits ein Geständnis abgelegt.

**Bürgermeister ohne Pension.** Eine Notverordnung des anhaltischen Staatsministeriums gibt den kleineren Städten und größeren Landgemeinden die Möglichkeit, den Bürgermeister und die Stadträte gegen eine ihrer Arbeit entsprechende Entschädigung ohne Pensionsberechtigung anzustellen. Bisher mußten diese Beamten nach der staatlichen Besoldungsordnung mit Pension angestellt werden.

### Allelei aus der Heimat

#### Gemeindevertreter-Sitzung Barleben

Die Bürgersteuer ist automatisch, ohne besonderen Beschluß der Gemeindevertretung, eingeführt. Es sind dafür 7000 Mark im Etat eingelegt worden; ob sie wirklich einkommen, ist zu bezweifeln. Da bei Ablehnung der Steuer durch die Gemeindevertretung 2 Mark pro Kopf der Einwohner an den Kreis abgeführt werden müßten, was mehr als 9000 Mark erfordert hätte, ohne daß die Gemeinde eine Einnahme hätte, mußten sich die Vertreter mit der Einführung der Bürgersteuer abfinden. In den Kreis sind nun 50 Prozent des Ertrags abzuführen. Am 4. Januar und 10. April erfolgen. Für die Selbstverschäfer ist der 10. Dezember gesetzlich festgelegt, ebenso soll für die in der Landwirtschaft Beschäftigten der Dezember für die Einziehung beibehalten werden. Arbeitslose und Rentempfänger sind nicht heranzuziehen. Einkommen 500 Mark sind mit dem hälften

## Das falsche Geständnis des Mädchenmörders

### Der Neudorfer Mord aufgeklärt - Der Täter bestreitet Lustmord

Wir konnten in unserer kürzigen Ausgabe bereits kurz mitteilen, daß es der Magdeburger Kriminalpolizei gelungen ist, die Morbtat in Neudorf, die seit mehreren Tagen die Gemüter in Spannung hält, nunmehr aufzuklären. Der zuerst unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Arbeiter Stegemann aus Neudorf, der mit der ermordeten Gertrud Bille in einem Hause wohnte, hat unter dem Druck von den Gefährten Kriminalisten zusammengetragenen Beweismaterials eingestanden, Gertrud Bille erschlagen zu haben. Allerdings versuchte Stegemann, die Art der Ausführung des Verbrechens möglichst zu seinen Gunsten zu verstellen, sprach sogar von einer Affektthat, um dann vor dem Untersuchungsrichter sein Geständnis sogar zu widerrufen. Es bleibt aber dabei, daß Stegemann der Mörder der Gertrud Bille ist, und es bleibt dabei — die beauftragten Kriminalisten haben sich das ausdrücklich von den Sachverständigen noch einmal bestätigen lassen —, an Gertrud Bille ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

#### Wie es zur Aufklärung kam.

Der Arbeiter Karl Stegemann, der am 19. Oktober unter dem Verdacht des Mordes festgenommen worden ist, steht im Alter von 40 Jahren, ist verheiratet und Vater eines Kindes. Er gilt in Neudorf als unsterblich und jähzornig und kam zunächst in den Verdacht der Täterschaft, da der Mord Stegemann neben dem der Bille lag, und weil sich St. nach dem Mord etwas eigenartig benahm. Seine Verhaftung brachte aber nicht etwa sofort Licht in das Dunkel, das diesen Mord umgab. Vielmehr hegte Stegemann auch im Neudorfer Untersuchungsgesängnis energisch, der Täter zu sein und betonte dabei immer wieder, daß er Gertrud Bille sehr gut kannte, mit ihr sogar auf einer Arbeitsstelle war und das Mädchen immer gern gemocht habe. Einmal brachte er den vernehmenden Kriminalisten gegenüber sogar zum Ausdruck, daß es geradezu unerhört sei, ihm eine solche Tat überhaupt zuzurechnen.

Stegemann hat während der Untersuchungshaft stets seine Fassung behauptet, ist nie mit feinen Auslagen in Konflikt geraten und hat auch nicht die geringsten Anzeichen merken lassen, als sich die Kriminalpolizei sogar gezwungen sah, die Vernehmung des Stegemann am 2. September der ermordeten Gertrud Bille fortzusetzen. Auch angesichts der Leiche — die kleine Gertrud Bille, die gerade erst ins Leben wollte, war lebenslustig und allgemein beliebt im Dorfe — behielt Stegemann — wenigstens äußerlich — sein feierliches Gleichgewicht.

Stegemann blieb in Haft. Die Kriminalpolizei hielt ihn dringender Tat weiter für verdächtig, obwohl er hartnäckig stritt. Sie bestellte Stegemann in Haft, erst nach der Mörder der 14-jährigen Gertrud Bille nur unter den Bewohnern des großen 12-Familien-Hauses in der Feldstraße in Neudorf zu suchen war. Wiederholt ist Stegemann seit seiner Verhaftung vernommen worden. Polizeipräsident Baerenprung, Kriminaldirektor Polters und Kriminalkommissar Kluge weilen oft in Neudorf. Von sämtlichen männlichen Bewohnern des Hauses Feldstraße 12a, in dem die Tat geschah, wurden sogar Blutproben genommen. Sie wurden dem chemischen Untersuchungsamt Magdeburg zugeleitet.

Erst am Freitag war Stegemann zu bewegen, dem Kriminalkommissar Kluge (Magdeburg) wenigstens ein Teilgeständnis abzugeben. Als die vernehmenden Beamten Tag für Tag auf Stegemann eindringen und ihm immer wieder eindringlich klarlegten, daß er der Mörder der Gertrud ge-

wesen sein müsse, als sich der Ring der Indizien immer mehr um Stegemann zu schließen begann, da brach Stegemann zusammen und

#### gab das folgende Geständnis ab,

dessen wesentlichsten Inhalt wir anschließend veröffentlichen:

Die Familie Bille benutzte ihren Abort, da ein Stall nicht zur Verfügung stand, als Unterstellraum für die landwirtschaftlichen Geräte, die die kleine Bille bei ihrer Arbeit gebrauchte. Am frühen Morgen hatte sich die kleine Gertrud von ihren Angehörigen verabschiedet und hatte dann ihre Hade aus dem Abort geholt. Sie hat die Hade an die Tür des Stegemannischen Aborts gehängt und war gerade dabei, die Tür wieder zuzuschließen. Zu diesem Augenblick kam Stegemann aus dem Haus und wollte die Tür seines Aborts aufschließen. Da es noch dunkel war, sah er die Hade nicht, er trat auf das Eisenteil und der Stiel schlug ihm dadurch heftig ins Gesicht. Er will dadurch sehr erregt geworden sein und deshalb der Bille Vorwürfe gemacht haben, daß er durch sie verletzt worden sei. Er habe geschimpft, das Mädchen sei ebenfalls nicht still gewesen, und im Verlauf dieses Streites habe er sich außerordentlich erregt. Er habe dann die Gertrud Bille gepackt, und sie sich zur Wehr gesetzt, habe er sie an die Kehle gefaßt.

Da das Mädchen sich mit Händen und Füßen wehrte, sei er immer erregter geworden, und so habe er schließlich einen Halbseufzer zusammengefaßt. Darüber sei er sehr entsetzt gewesen, und als er den Körper des Mädchens vor sich sah, sei ihm der Gedanke gekommen, die Sache zu vertuschen. Er habe dann das Mädchen auf die rückwärtige Seite der Abortanlage geschleift und in den Abort des Hausbewohners Deinede gebracht. Hier habe er das Mädchen in knieender Stellung hingelegt. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, habe er dann einen Umfaden um den Hals genommen. Die Absicht, die Gertrud zu ermorde, habe er nicht gehabt.

Vanz entschieden bestreitet Stegemann, an der Gertrud Bille auch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Die bisherigen Ermittlungen stehen diesen Behauptungen aber scharf gegenüber. Stegemann wurde daraufhin sofort dem Untersuchungsrichter zur Wiederholung seines Geständnisses vorgeführt. Stegemann weigerte sich aber, das Geständnis zu wiederholen und behauptete, daß das abgelegte Geständnis vor dem Kriminalkommissar Kluge sei. Er habe weder Gertrud Bille im Affekt erschlagen, noch habe er überhaupt etwas mit Gertrud Bille vorgehabt.

Für die Kriminalpolizei besteht aber nicht der geringste Zweifel, daß Stegemann der Mörder der Gertrud Bille ist. Sie ist auch nach wie vor der Meinung, daß Stegemann an der Gertrud Bille einen Lustmord begangen hat. Sein bisheriges Geständnis kann allein schon deswegen unmöglich richtig sein, da die Zeitpanne, die für die Ausführung des Mordes zur Verfügung stand, viel zu gering war, um alles das praktisch ausführen zu können, was Stegemann in seinem Geständnis angegeben hat. Hinzu kommt, daß von den von Stegemann geschilderten Vorgängen dann auch unbedingt Hausbewohner etwas gehört und gemerkt haben müßten.

Die weiteren Ermittlungen wird nunmehr der Untersuchungsrichter in Verbindung mit der Staatsanwaltschaft führen. Als ganz sicher ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Dessau nicht mehr allzulange auf sich warten lassen wird.

Sachverhalt. Die Gemeinde ist bis jetzt noch in der Lage, keine Zuschläge zu dieser Steuer zu erheben; aber die Wohlfahrtslasten steigen von Woche zu Woche.

Die Besprechung über die Winterhilfe und die Wahl von Mitgliedern zur Arbeitsgemeinschaft ergab eine lange Debatte. Die SPD-Vertreter erklärten sich mit der Arbeitsgemeinschaft nur einverstanden, wenn die Winterhilfe auf breiter Basis, ohne Einfluß irgendwelcher politischer Richtungen, durchgeführt und von ihr allen Hilfsbedürftigen geholfen wird. Die Arbeitsgemeinschaft soll der Arbeiterwohlfahrt sowie dem Vaterländischen Frauenverein nach gemeinsamen Richtlinien übertragen werden. Die Arbeitervertreter waren sich einig über diesen Punkt, während die bürgerlichen Vertreter erst mit ihren Korporationen Rücksprache nehmen wollen. Es ist schon mit hiesigen Kohlenhändlern über Preisnachlässe verhandelt worden, dieser war aber so minimal, daß er nicht diskutabel war. Das Kohlenjohndat soll veranlaßt werden, zu Grubenpreisen zu liefern; für den Bezirk sind 600 000 Zentner vorgegeben. Die Arbeitervertreter haben das möglichste getan, daß die Hilfsaktion bald beginnen kann. Von der Arbeiterwohlfahrt sind aus eigenen Mitteln bisher 220 Liter Milch sowie 1000 Brotkrumen an hilfsbedürftige Schulkinder und Kranke ausgegeben worden.

In einer früheren Sitzung wurde der Bericht der Schulärzte gegeben; danach hat sich der Gesundheitszustand der Kinder leicht gebessert, während die Zahnpflege sehr ungünstig ist. Es wurde dringend gefordert, daß die Behörde die Zahnpflege obligatorisch einführt; aber auch die Eltern müssen mithelfen an der Bekämpfung der Zahnkrankheiten der Kinder, indem sie die Kinder zur regelmäßigen Zahnpflege anhalten.

Um eine Lehrstelle hat die Gemeinde einen Kampf mit der Regierung geführt. Nun ist die Regierung bereit, die Bezahlung dieser Lehrstelle, bis auf 500 Mark, welche die Gemeinde bis 1. April ausbringen muß, zu übernehmen, so daß jetzt vier überplanmäßige Lehrstellen zu tragen sind; die vierte Stelle wird aber vom 1. April an von der Regierung bei einer Kinderzahl von 659 übernommen und kostet jährlich 2568 Mark, so daß dann nur noch drei überplanmäßige Lehrer von 14 Lehrern vorhanden sind.

Die Weidkultur an der Wabeanstalt wird um einen Morgen erweitert. Der Beitritt der Gemeinde zum Lieberlandswald wurde bis zum Abschluß der Verhandlungen wegen Vertragsverneuerung über Stromlieferung zurückgelegt. Ein Angebot der Stadt Magdeburg über Stromlieferung lag auch vor, konnte aber nicht berücksichtigt werden, da es viel zu hoch war. Aus Sparfamkeit ist die Straßenbeleuchtung eingeschränkt worden.

Diermal hatte sich die Gemeindevertretung mit dem Etat zu beschäftigen, da er immer von der Ausschussbehörde beantragt wurde. Schließlich wurde er von der Ausschussbehörde genehmigt, aber von der Regierung abgelehnt. Gleichzeitig wurde verfügt, die Zuschläge zur Grundsteuer vom unbekanntem Betrag von 225 auf 195 Prozent des bekannten Betrages zu senken. Das bedeutet für die Gemeinde einen Ausfall von 6737 Mark, welche der Landwirtschaft in den Fällen geworfen werden. Zum Ausgleich für diesen Ausfall sollen Zuschläge zur Bürgersteuer erhoben werden. Das lehnten die Gemeindevertreter ab. Es wurden dafür ein Vortrag von 5337 Mark, welcher in diesem Winter von der Gemeinde wohl notwendig gebraucht werden könnte, dazu 1000 Mark vom

Hochbau und 400 Mark vom Tiefbau gestrichen, um den Ausgleich im Etat zu schaffen. Der Etat balanciert mit 512 686 Mark. Die sozialdemokratischen Vertreter haben keine Schuld daran, daß man den Agrariern Steuergeschenke macht, sie werden aber die Wähler an diese erzwungene Maßnahme erinnern, wenn die Notleidenden im Winter ohne Mittel weggeschickt werden müssen, weil die Landwirtschaft die Mittel für die Notleidenden geschuldet hat.

Barleben. Die gut besuchte Parteiversammlung stellte sich geschlossen hinter die Parteinstangen und jeden Spaltungsvorwurf. Eine Entschiedenheit, die die Verantwortlichen jüngerer Genossen bei Wahlen als Kandidaten verlangt, wurde angenommen. Am 7. November soll eine Revolutionsfeier gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt veranstaltet und der Erlös zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden. Die gesamte Arbeiterwohlfahrt muß sich daran beteiligen. Eine Anzahl Genossen will sich an der Kundgebung am 8. November in Rodendorf beteiligen.

Wolmirstedt. Klärung in der Partei. Gegen den bisherigen Parteivorstand Duhardt bestand in den letzten Tagen begründeter Verdacht, daß er den Spaltertendenzen der Genossenschaft nicht ganz fernstehe. Der Verdacht verdichtete sich so stark, daß am Dienstagabend Duhardt als zur Klärung der ganzen Angelegenheit von seiner Funktion als Vorsitzender entbunden wurde. Am Freitagabend sollte nun im Funktionärkörper die ganze Sachlage durchgesprochen werden und sich hierbei die Schuld oder Unschuld Duhardts erweisen. Er hat es jedoch vorgezogen, sich seinen Genossen nicht zu stellen, sondern hat am Vormittag in einem Brief an den 2. Vorsitzenden seinen Austritt aus der Partei erklärt. Damit ist er ungewiss, ob seinem Ausschluß zugekommen, und wollte sicher seine schnelle Raststellung, bevor er weiteres Unheil anrichten konnte wieder quitt machen. Duhardt ist damit den Weg gegangen, den man ihm, dem Wortradikalen, so oft prophezeit hat. Wir werfen nicht mit Steinen nach ihm. Von seinem Benehmen gegen seine Freunde von gestern wird es abhängen, wie er behandelt werden will. Den Funktionären und Stadtverordneten der Partei trug Genosse Karbaum sein Material vor. Einmütig kam nach persönlicher Befragung jedes Funktionärs zum Ausdruck, daß die Spalter, ob Strafmann oder Drahtzieher, sich in ihren Erwartungen getäuscht haben, als sie glaubten, die Ortsgruppe Wolmirstedt reif für den Sezessionswaden gemacht zu haben. Die Funktionäre und Stadtverordneten versicherten ehrenwörtlich, der alten Partei, trotz mancher kritischen Beurteilung der Parteipolitik, gerade in dieser Notzeit die Kreuze zu bewahren. Am Dienstag spricht Genosse Karbaum in der Mitgliederversammlung. Notwendig ist, daß dazu alle Mitglieder erscheinen. Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Es ist anzunehmen, daß nunmehr Klärung in die Wolmirstedter Parteiverhältnisse gekommen ist. Wie die Funktionäre sich gegen den Bahnhöf der Spalter entschieden haben, so werden auch die Mitglieder wissen, was sie nicht einer einzelnen Person, sondern der Gesamtbewegung schuldig sind.

Angfurth. Die Parteiversammlung war gut besucht. Eine gefellige Veranstaltung soll am Sonnabend, dem 14. November, abgehalten werden. Nachmittags ist Kindertanz und Lichtbildervorführung.

**2 Tabletten Bullrich-Salt**  
nach jeder Mahlzeit genommen verhindern Magenbeschwerden und Sodbrennen | 100g nur 0,30 | Tabletten nur 0,25



Wetzlar. Die Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten war leidlich gut besucht. Kreisleiter Gentsch (Ebenholz) sprach über Zufahrt und Notverordnung und zeigte die Auswirkungen der Abbaubestimmungen auf die Kriegesopfer auf. Ganz ungerecht ist es, daß die Kriegesopfer auf dem Lande von der Kürzung der Rentenbezüge am härtesten betroffen wurden, weil der Ortszuschlag in den niedrigeren Ortsklassen fortgefallen ist. Der Redner gab die Bestimmungen über Befreiung von der Hauszins- und Bürgersteuer sowie zum Bezug des Sterbegeldes vom Versorgungsamt bekannt. In unglücklichen Fällen ist mit Hilfe des Reichsbundes den Kriegesopfern geholfen worden. Auf viele Fragen gab der Redner noch Aufklärung. Als Delegierte zur Kreisversammlung wurden der Vorsitzende und eine Kriegesopferhinterbliebene bestimmt.

Althaldensleben. Ein großer Wald abgeholt. Die Althaldensleben begann vor einiger Zeit aus finanziellen Gründen mit großen Abholzungen im Althaldensleben Gutsforst, die nunmehr beendet sind. Es wurden im ganzen etwa 800 Morgen Wald abgeholt und 50 000 Festmeter Holz an Ort und Stelle zu Grubenhölzern und Bahnschwellen sowie andern Nugholz verarbeitet. Durch diesen Abholungsplan hat die Landschaft ein ganz anderes Aussehen bekommen, und die Abholung wird von allen Naturfreunden sehr bedauert. Auch ein Teil des 200 Morgen großen Gutsforsts fiel der Abholung zum Opfer.

Althaldensleben. Wegen Einbruch diebstahlverhäftlich. Vor einigen Wochen war in der Wohnung des Direktors der Mitteldeutschen Steingutfabrik ein Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden ein Paar Schuhe, ein Anzug und andre Sachen. Als nun heute bei dem Arbeiter Karl Dieckhoff von der Polizei eine Hausdurchsuchung wegen eines gestohlenen Fahrrades vorgenommen wurde, fand man nicht nur das gestohlene Fahrrad, sondern auch den gestohlenen Anzug des Direktors und anderes Diebstahl. N. wurde unter dem Verdachte des Einbruchdiebstahls verhaftet und in das Gefängnis nach Althaldensleben übergeführt.

Althaldensleben. Die Partei- und Gewerkschaftsbibliothek, eine städtische Bücherei, steht den Mitgliedern zur Verfügung. Viele wissen nicht zu schätzen, wie die Partei und Gewerkschaft für die Unterhaltung und Weiterbildung der Mitglieder gesorgt hat. Die Ausgabe der Bücher findet jeden Sonntagvormittag von 10 bis 12 Uhr im Lokal von H. Schulz statt. Die Lesefrist beträgt 2 Wochen, für jede weitere Woche werden 5 Pf. Gebühr erhoben. Nächste Ausgabe am Sonntag, dem 1. November. Einmischungen. Der kürzlich von der Partei veranstaltete öffentliche Lichtbildvortrag war gut besucht. Nicht nur die Frauen, auch die zahlreichen Jugendlichen bekamen damit einmal in eindrucksvollen Bildern den Krieg mit seinen furchtbaren Schrecken zu sehen. Genosse Karbaum ließ seine Worte mahnend und werdend erklingen in der Barock, daß ein jeder Kämpfer für den Sozialismus und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden müsse. Eine freiwillige Leserversammlung für den Wahlkampf der Ortsgruppe hatte ein gutes Ergebnis. Harbke. Ein schöner Liederabend. Der Gesangsverein Althaldensleben trat mit seinem Können an die Öffentlichkeit. Leider war der Liederabend nicht besonders gut besucht. Das Programm war reichhaltig, die Darbietungen vorzüglich. Herr Gerhard Stelling (Helmstedt) erfreute die Zuhörer mit einigen schönen Liedern. Der gemischte Chor war noch der alte in seinen Leistungen. Es wurde mit großer Reinheit und schöner Harmonie gesungen. Der Verein hat seinen alten guten Ruf bewahrt und verdient sein Können seinem verdienstvollen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Gerhard Wolff (Helmstedt), der den Verein 6 Jahre hindurch leitet, besonders die Jugend sei daran erinnert, daß sie jederzeit dem Verein beitreten kann.

Wetzlar. In der Vorstandssitzung der Partei wurde über die Revolutionsfeier gesprochen. Es wird das Drama „Ausgewählten“ zur Aufführung gelangen. Recht guter Besuch auch von auswärtigen Gefinnungsfreunden ist erwünscht. Die Winterhilfe, die von der Gemeindebehörde eingeleitet ist, wurde erweitert. Arbeiter sind in den reichlich ausgebehaltenen Zuschuß von uns nicht entzündet worden; für uns kommt lediglich die Arbeiterwohlfahrt in Frage, die jede Gabe von Operwilligen entgegennimmt. — Der Gemeindeverwalter war verpflichtet, die doppelte Bürgersteuer einzuführen, da ein Meißelzuschuß von 8800 Mark, den die Gemeinde auf Grund ihrer vermehrten Einwohnerzahl bisher immer bekommen hat, von dieser Steuererhöhung abhängig gemacht wurde.

Wetzlar. Jubilare feiern. Morgen (Sonntag) ist ein Festtag für die Partei. Die Jubilare der Partei, die Veteranen und Gründer der festgesetzten Sozialdemokratischen Partei, sollen für ihre Treue zur Partei und ihren Opfermut geehrt werden. Heute ist es infolge der Umwälzung von 1918 für jeden ein Leichtes, Mitglied der Partei zu sein und für ihre Ziele zu wirken. Die Jungen müssen den Alten danken, die unter den schwierigsten Umständen den Grundstein für die Partei am Orte gelegt haben. Eine große Anzahl der alten Kämpfer ist nicht mehr unter uns. Die alten Führer, die Genossen Stollberg, Wiegand, Reimelt, Walter und andre fehlen, aber noch 110 Jubilare, die bis zu 42 Jahren der Partei die Treue gehalten haben, werden sich morgen (Sonntag) um 10 Uhr im neuen Volkshaus versammeln, und mit ihnen die Hunderte von Mitglidern, die sich den Opfermut und die Ueberzeugungstreue der Alten zum Vorbild genommen haben. Diese Feiertunde wird aber auch den Beweis geben, daß die Parteibewegung in Wetzlar nicht zu schwächen ist. Die Bürger Arbeiterpartei ist geschnitten genug, um gegen alle Anfeindungen von rechts und links genug zu sein. Für uns gilt das Wort: „Wer uns angreift, den schlagen wir.“ Es lebe der Kampf! Es lebe die Partei! — Vom Auto überfahren. Nachmittags ereignete sich an der Ecke Magdeburger Chaussee und August-Webel-Strasse ein Verkehrsunfall. Ein Mädchen von 15 Jahren fuhr auf dem Nachahweg der Magdeburger Straße nach der August-Webel-Strasse zu. Als es die Straße überqueren wollte, wurde es von einem Auto erfaßt. Das Mädchen kam unter das Auto und erlitt einen Armbruch und andre Verletzungen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. — Bei dem Großfeuer in der Oberstraße kürzte der Feuerwehrmann Limme durch ein morsches Dach und mußte zum Unten gebracht werden. Wir wollen wünschen, daß die Verletzungen nicht schwerer Natur sind. — Die Winterhilfe beantragt am 1. November eine Straßenreinigung. Von 11 bis 12 Uhr findet ein Konzert auf dem Großen Hof und dem Parabeplatz, und von 14 bis 15 Uhr im Fischschwanz, und in den Bahnhofsanlagen statt.

Wetzlar. In der Parteiversammlung gaben die Genossen E. Müller und R. Blum Bericht von den Kursen in Bernigerode und Stadlender. Genosse Müller sprach über die Wirtschaftsverhältnisse Russlands, und Genosse Blum über seine Erlebnisse in Stadlender und den Verlauf der Freizeit. Genosse Hartmann berichtete über die Sitzung der Winterhilfe. Alle waren über das Verhalten des Parteiverwalters empört. Genosse E. Blum gab einen Ueberblick über die politische Lage. Groß-Ortsleben. Der Männergesangsverein feiert im nächsten Monat sein 40jähriges Bestehen. Die Ortsleiter Arbeiterpartei kann sich die Arbeiterbewegung im Orte ohne diese Ehre nicht vorstellen. Manche ihrer Veranstaltungen hat in den verflochtenen Jahrzehnten erst die rechte Weihe durch die Mitwirkung der Arbeiterfänger bekommen. Die enge Verbundenheit mag wohl immer noch daher rühren, daß vor 40 Jahren im sozialdemokratischen Ortsverein sich jungesreife Genossen zusammenschlossen und eine Gesangsgruppe bildeten. Das damals bestehende Vereinsrecht ließ die Bildung eines besondern Vereins nicht so leicht zu. Erst nach der Ueberwindung mancher behördlicher Schikanen konnte die Gruppe sich ihren eignen Verein gründen, den sie aber dann mit unermüdlichem Eifer zu dem ausbaute, was er heute ist. Die Wartung des Vereins, hauptsächlich seine Konzerte haben sich viele Freunde in der gesamten Einwohnerschaft erworben. Die Person des Kapellmeisters Reuning, der den Verein dirigiert, birgt dafür, daß noch manche zukünftige Veranstaltung sich auf der alten Höhe bewegen wird. Wenn darum am 7. November der Verein zur Feier seines

40jährigen Stiftungsfestes aufruft, wird bestimmt der größte Teil der Ortsleiter Arbeiterpartei es sich nicht nehmen lassen, durch den Besuch des Festes dem Verein ihren Dank für manche verfloffene Feiertunde abzugeben. — Diebstahl. Der Gärber Karl R. Wenzelbender Straße, hat auf dem Friedhof im Ortsleiter Klein-Ortsleben zwei Eichenbäume abgehauen und nach Hause gefahren. Drei alte verrottete Bäume, die er in einer Verkaufserklärung erworben hatte, ließ er stehen. Die mitgenommenen Bäume verbrachten ihm anscheinend mehr Ertrag.

Wetzlar. Einer, der was Besseres ist. Der Inspektor Arnold von der Domäne ist vom Gutspächter Hüple entlassen worden, weil H. einen Nachfolger einstellen wollte, der wesentlich billiger arbeitet. Nun muß der entlassene Inspektor zum Stempeln gehen, wie die andern Arbeitslosen auch. Das paßt dem Nagmann nicht. Darum soll er sich vom Arbeitsamtsverwalter Heilmann, einem Stahlhewer, eine Beschneidung beschaffen haben, daß er um 9 Uhr und nicht um 11 Uhr, wie die andern Arbeitslosen, zum Stempeln kommen muß. Auch bei den Arbeitslosen wird also jetzt der Klassenunterschied gemacht. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der verblüffend auf die Arbeitslosen wirken muß.

Wetzlar. Gemeindevorstand. Sitzung. Der von der nationalen Arbeiterpartei in der bürgerlichen Liste nachgewählte Gemeindevorstand, hat mit „treudeutschem Gruß“ sein Mandat niedergelegt, weil er mit der Tätigkeit der Gemeindeverwaltung nicht zufrieden sei. Man hat ihm den Gefallen, ihn aus der Gemeindevorstanderversammlung ausschließen zu lassen, nicht getan, da die gesetzlichen Gründe zur Niederlegung des Mandats fehlten. Es wurde beschlossen, daß er sein Mandat weiter auszuüben hat, widrigenfalls die Maßnahmen, die die Landgemeindevorstanderversammlung vornehmen wird. Zur Durchführung der Winterhilfe bewilligte die Versammlung zunächst 3000 Mark. Die Ratfahndung wird schon am 8. November eröffnet werden. Die Vorarbeiten für die projektierte Badeanstalt machen weitere Fortschritte. Dafür benötigte der Gemeindevorstand einen Betrag von 400 Mark. Bauernmeister Müller erklärte sich jedoch bereit, Pläne, Kostenanschläge, Aufmessungen usw. der Gemeinde völlig kostenlos zu machen. Müller wünschte, daß die für die Vorarbeiten vorgesehenen 400 Mark der Winterhilfe zugute kommen. Selbstverständlich nahm die Versammlung dieses Anerbietens an, womit für die Gemeinde eine ziemliche Ersparnis verbunden ist. Einige Nagisfreunde freuten sich schon, daß dieser Antrag abgelehnt werden würde, damit man einen billigen Agitationsstoff gegen die „marxistische Gemeindevorverwaltung“ finden würde. Der katholischen Gemeinde wurde für den katholischen Neubau die kostenfreie Lieferung von Sand und Kies bewilligt mit der Maßgabe, daß zu den Arbeiten an dem Neubau vorzugsweise Wetzlarer Arbeiter und Hauswerkmeister beschäftigt werden. Von der Bewilligung einer Hauszinsrückzahlung von 15 000 Mark durch den Kreiszuschuß wurde Kenntnis genommen. Das Protokoll der vorigen Sitzung erfährt infolge einer Änderung, als die Grundstücke Meindorf und Heide nicht käuflich erworben werden, daß vielmehr nur die Ausbeute dieser Grundstücke in Form eines Nachbetrags festgelegt wird. Es handelt sich dabei um die Ergründung einer größeren Sand- und Kiesgrube. Die Ackerpächte am Splittloch usw. wurden auf 40 Mark je Morgen festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird der Gemeindevorstand beauftragt, in einer der nächsten Sitzungen die Nachbeträge über die Gärten hinter dem Gänseanger vorzulegen, um das Nachbetragsverhältnis näher nachzuprüfen. Jedoch wird jetzt schon festgelegt, daß die Unterhaltung der Obstbäume in diesen Gärten nicht mehr durch die Gemeinde erfolgen darf. Zum Schluß wurde noch eine irreführende Notiz der deutschnationalen Magdeburger „Tageszeitung“ über die Beamten und Angestellten in der Gemeindevorwaltung richtiggestellt.

Arbeiter um Hab und Gut gebracht. Der nun bereits 60jährige Handelsmann S. aus Ermsleben hat schon ein ganz gehöriges Sündenregister auf dem Kerbholz. In den letzten Jahren hat er sich allerdings straffrei geföhrt. Er hatte sich jetzt wieder wegen eines äußerlich gemeinen Betrugs, durch den ein Arbeiter um sein ganzes Hab und Gut geschädigt wurde, vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten.

Die Pflegetochter des Angeklagten hatte einen Bankbeamten aus Berlin geheiratet. Der stellte seinem Schwiegervater 3000 Mark zur Verfügung unter der Bedingung, dafür ein Haus zu kaufen, das er, der Schwiegervater, als Treuhänder bewohnen sollte. Der Angeklagte tat das auch. Nun ging aber die Ehe des Bankbeamten wieder in die Brüche. Der Bankbeamte verlangte die Herausgabe des Hauses mit der Begründung, er habe die 3000 Mark nur leihweise zur Verfügung gestellt. Der verfloßene Schwiegervater in Nachterstedt behauptete, die 3000 Mark seien ihm geschenkt worden und er weigerte sich infolgedessen, das Grundstück freizugeben.

Zwischen den beiden Ribalen fand nun ein Zivilprozeß in Wetzlar statt um das Grundstück. Wer von den beiden mit seiner Behauptung im Recht ist, mag vollständig dahingestellt bleiben. Auf keinem Falle durfte der Angeklagte, wie er es getan hat, während der Dauer des Zivilprozesses das Grundstück weiterverkaufen. Ein Nachterstedter Grubenarbeiter, der sich das Geld zum Teil mühsam erspart und zum Teile von Verwandten geliehen hatte, erwarb das Grundstück für 3500 Mark. Über schon einige Tage nach dem Kauf wurde der Angeklagte im Zivilprozeß verurteilt, das Haus von seinem ehemaligen Schwiegervater in Berlin herauszugeben. Der leidtragende war natürlich der Arbeiter, der das Grundstück gekauft hatte und aufs schwerste geschädigt war.

Der Angeklagte verjuchte, sich vor Gericht als Anschuldung aufzuspielen. Das Gericht ging über den auf 6 Monate Gefängnis lautenden Antrag des Staatsanwalts erheblich hinaus und erlannte wegen Betrugs auf neun Monate Gefängnis.

Bau einer Großraumförderung in Nachterstedt. Eine treffliche Illustration über den Fortschritt der Technik und die damit bedingte Freisetzung von Arbeitskräften gibt die Braunkohlengrube Konkordia in Nachterstedt. Dieser „Braunkohlengrube“ hat seit seinem Bestehen eine Entwicklung zu verzeichnen, so daß der bisherigen Leitung der Grube und vor allem der Arbeiterpartei, die mit großen Opfern das Unternehmen auf die heutige Höhe und Leistungsfähigkeit gebracht haben, hohe Anerkennung gebührt. Eine Goldgrube im wahren Sinne des Wortes war Konkordia schon immer für die Eigentümer. Heute den F. G. Farben angeschlossen, ist sie auch für diesen Konzern eine der besten Ertragsquellen. Ganz purdas ist natürlich die Wirtschaftskrise auch nicht an dieser Grube vorübergegangen. Die Verlegungsarbeiten, die vor 12 Jahren noch 2500 betrug, ist heute auf knapp 800 zusammen geschrumpft. Diesen gewaltigen Abbau von Arbeitern hat die Technikisierung mit sich gebracht. Einst Handbetrieb, heute riesige Wagger im Abraum- und Kohlenbetrieb. Einst 6-Hektoliter-Wagen, heute 8-Hektoliter-Wagen zum Fortbewegen der Kohle. Einst Seilbahn, heute Kettenbahn.

Und nun — der Bau einer Großraumförderung. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Neuanlage läßt sich nicht streiten. Wenn man aber bedenkt, daß die jetzige Förderanlage in den letzten Jahren wegen Absatzmangels nicht voll ausgenutzt werden konnte, und vor allem eine größere Absatzmöglichkeit in Zukunft nicht zu erwarten ist, kann man den Bau dieser Großraumförderung nicht verstehen. Einzige und allein werden die Arbeiter, nach der Vollendung dieser Anlage, durch die dann folgenden Entlassungen die Leidtragenden sein, wie sie auch schon jetzt die rechte Summe von 1 1/2 Millionen für den Bau aufbringen müssen. Auch die an dem Bau beschäftigten Arbeiter werden gegenüber den früheren Vorrichtungen bei Neubauten auf „Konkordia“, miserabel entlohnt. Gerade zu solchen Arbeiten, wie dem Bau einer Großraumförderung, die in der Herstellung einer gewaltigen Stredre von mehreren hundert Metern und 5 Meter Durchmesser besteht, müssen erfahrene Handwerker und Vergleite zum Uelingen dieses Werkes ihre ganze Kraft hergeben.

Außerdem wird aber auch eine Leistung verlangt, die in keinem Verhältnis zu dem gezahlten Lohn steht. Die Vorteile der Technik nehmen heute immer noch die Kapitalisten für sich in Anspruch. Die Zeit wird aber kommen, wo die Wirtschafte der Technik nicht nur von den einzelnen Geldgebern geerbt, sondern unter die gesamten schaffenden Menschen verteilt werden.

Motorrad diebstahl festgenommen. Der Kriminaldienststelle des Polizeiamts Schönebeck gelang ein großer Fang. Am 28. Oktober wurde der Arbeiter Hans Gerdam, wegen umfangreicher Diebstähle festgenommen. H. hatte in Gemeinschaft mit einem noch flüchtigen Adolf Heher aus Bad Salzelmen, Pantoffler wohnhaft, unter vielen andern vier Motorräder in der weiten Umgebung von Schönebeck gestohlen. Darunter befand sich ein D.M.W.-Rad aus der Gegend von Stendal, ein weiteres ein Eichenrad und Borsstedt (500 Kubikzentimeter, 2 Zylinder), ein weiteres Motorrad an dem Kreuzungspunkt Gardelegen-Reglingen (Triumpf) und vor 8 Wochen eine schwere Maschine „Victoria“.

Das zuletzt gestohlene Rad wurde von beiden Tätern in dem Walde zwischen Dorenburg und Preckien in seine einzelne Teile zerlegt und an Ort und Stelle verlegt. Hier wurde es von den Kriminalbeamten fast reißlos aufgefunden. 2 gestohlene Räder wurden in der Wohnung von dem Täter zerlegt, 1 Rad außerhalb. Das aufgefundenen Gut hat bis jetzt einen Wert von über 2000 Mark.

Ferner stahlen die Täter auch Fahrräder, davon eins in Zerbst mit der Bezeichnung am Steuerkopf „Wanderer“, an der Querstange „Wetrad“. Zweckdienliche Angaben, die gegebenenfalls vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminaldienststelle in Schönebeck.

Der giftige Nachtschatten. Der 8jährige Sohn eines Stendaler Arbeiters hatte von einem Strauch in den städtischen Anlagen die giftigen Beeren eines Nachtschattengewächses gegessen. Bald danach mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, wo er 8 Stunden nach der Entlieferung verstarb.

## Die Pflicht ruft

- Althaldensleben. Sozialistische Frauengruppe. Montag, den 2. November, 20 Uhr, Versammlung bei Peter.
- Wetzlar. Alle Parteifreunde wollen wir auf den Elternabend des Arbeiter-Turnvereins heute, Sonnabend, in der „Weintraube“ hin.
- Wetzlar. Reichsbanner. Morgen, Sonntag, im Forsthaus 1881 aus.
- Stadlender. Offentlicher Lichtbildvortrag Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, im „Krug zum grünen Kranz“. Referent: Parteisekretär R. S. a. u. m. Eintritt frei.
- Groß-Ortsleben. Reichsbanner. Alle Schuls-, Jugend- und Spielkameraden versammeln sich am Dienstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im „Schwan“. Harbke.
- Offentliche Versammlung Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr, bei Promies. Referent: Landtagsabgeordneter S. a. r. t. w. g. (Stettin).
- Stadlender. Offentliche Versammlung Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, bei Althaldensleben. Referent: Landtagsabgeordneter S. a. r. t. w. g. (Stettin).
- Schadensleben. Offentliche Versammlung Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, bei E. Hollburg. Referent: Landtagsabgeordneter S. r. a. n. d. e. n. b. u. r. g. (Magdeburg).
- Sommersdorf. Offentliche Versammlung Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter S. r. a. n. d. e. n. b. u. r. g. (Magdeburg). Sachliche Stellen Sommerburg und Wetzlar.
- Wetzlar. Gemeindevorstandssitzung Montag, den 2. November, von 20 bis 21 Uhr. Endgültige Wahl des Gemeindevorstehers.
- Wormstedt. Wichtige Parteiversammlung Dienstag, den 3. November, abends um 8 Uhr, in „Stadlender“. Referent: Parteisekretär R. S. a. u. m.

## Behördliche Mitteilungen

Schwanefeld. Maul- und Klauenseuche. Nachdem noch in weitem Maße Viehbestände in Schwanefeld, Kreis Neuhaldensleben, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, bildet die gesamte Gemeinde Schwanefeld einen Sperrbezirk.

## Märkte

Großhandelspreise des Lebensmittelgroßmarktes Hannover Land und Stadt N. O. am Freitag, dem 30. Oktober 1931 in Magdeburg. Weizen, 1. Sorte, ausgeformt, Vfd. 145, 2. Sorte Vfd. 140. Landeier, geklopelt, Stk. 91-13. Landeier, ungeklopelt, Stk. 12-18. Ausländische Eier, Stk. 8-11. Konzentrierte Eier, Vfd. 140. Ausländische Eier, Stk. 8-11. Weizen, 1. Sorte, Vfd. 145. Weizen, 2. Sorte, Vfd. 140. Roggen, 1. Sorte, Vfd. 135. Roggen, 2. Sorte, Vfd. 130. Hafer, Vfd. 125. Gerste, Vfd. 120. Mais, Vfd. 110. Kartoffeln, Vfd. 100. Buchweizen, Vfd. 90. Erbsen, Vfd. 80. Bohnen, Vfd. 70. Futtergerste, Vfd. 115. Futterroggen, Vfd. 110. Futterhafer, Vfd. 105. Futtergerste, Vfd. 100. Futterroggen, Vfd. 95. Futterhafer, Vfd. 90. Weizenkleie, Vfd. 60. Roggenkleie, Vfd. 55. Haferkleie, Vfd. 50. Gerstenkleie, Vfd. 45. Weizenmehl, Vfd. 180. Roggenmehl, Vfd. 175. Hafermehl, Vfd. 170. Gerstenmehl, Vfd. 165. Weizenmehl, Vfd. 180. Roggenmehl, Vfd. 175. Hafermehl, Vfd. 170. Gerstenmehl, Vfd. 165. Weizenmehl, Vfd. 180. Roggenmehl, Vfd. 175. Hafermehl, Vfd. 170. Gerstenmehl, Vfd. 165.

Berliner Viehmarkt. Am Markt der Viehgeschäfte der Berliner Produktensäfte lagen am Freitag die Viehnotierungen etwas niedriger, während Pflaumen unermesslich blüht. Am Verkauf der Rinder kamte hier eine letzte Festsetzung eintraten, so daß die meisten Viehen etwas höher lauten. Im Handel mit einseitiger Ware blieb das Angebot an beiden Viehnotierungen weiter recht schwach. Indessen war auch die Nachfrage erheblich züher als an den Vor Tagen geworden, so daß Viehgeschäfte wieder sehr nachgelassen hat. Die Preise waren ziemlich behauptet, wobei jedoch etwas zur Schwäche. Am Viehmarkt ist, wie schon erwähnt, wieder eine merkliche Verengung eingetreten. Die Käufer hielten sehr zurück; es war aber möglich, die letzten Preise durchzusetzen. Bemerkenswert erschien, daß auch das Angebot an billigen Roggenmehlsorten, das in der letzten Zeit sehr knapp war, wieder Käufer gefunden ist, so daß jetzt der ganze Bedarf gedeckt werden kann. Hafer hatte unveränderte Preise und stetige Marktlage. Es herrschte lebhaftes Konjunkturgeschäft.

Notierungen am 30. Oktober ab märkischen Stationen in Markt: Weizen 210-220, Roggen 190-195, Braugerste 180-185, Futter- und Industrieernte 160-165, Hafer 145-151, Weizenmehl 28,00-32,25, Roggenmehl 27,25-29,25, Weizenkleie 10,25-10,50, Roggenkleie 9,50-10,15. Sachliche Stellen Sommerburg und Wetzlar.

Die wir das in den letzten Wochen schon öfter erlebt haben, läßt die Knappheit des Ansehens am letzten Markt für Freitag ein reichliches Angebot in Rindern, Schafen und Schweinen aus. Entgegenwärtig war die Preisentwicklung. Bei den Schweinen gaben die Preise bis 4 und 5 Pfennig pro Pfund Lebendgewicht nach. Preisliche Abfindungen waren auch am Hammelmehl festzustellen. Auf dem Rindermarkt wurden nur prima Käse mit den letzten Preisen bezahlt. Rinder waren knapper angeboten, was sich in den Preisen bemerkbar machte.

Notierungen: S. a. m. e. n. e. a) (über 800 Pfund) — (—), b) (210 bis 300 Pfund) 48-50 (52-53), c) (200-240 Pfund) 45-48 (52-58), d) (180 bis 200 Pfund) 41-45 (47-49), e) (120-160 Pfund) 38-40 (42-46), Samen 40-49 (44-48). S. a. f. e. a) 80-88 (84-87), b) 95-98 (86-41), c) 88-98 (80-31), d) 18-24 (18-25). R. a. l. e. r. a) 60-68 (65-70), c) 40-40 (45-65), d) 29-35 (25-38). R. a. h. e. a) 25-30 (25-29), b) 20-24 (20-24), c) 16-18 (15-18), d) 12-15 (12-14).

## Briefkasten

S. Magdeburg. Die Firma kann zweifellos den gelieferten Apparat auf dem Klagenweg wieder herausverlangen und außerdem auf dem Wege der Pfändung ihre Forderung einziehen.

R. B., Reiner Weg. Bei geschlichen Werten muß der Hauswirt die Reparaturen an der Wasserleitung tragen. Bei Vertragsmieten richtet es sich nach den jeweiligen Vertragsbedingungen.

S. R., Rogg. Die Anrechnung der Ausbesserungskosten für den Sofa kann nur stattfinden, wenn es in einem Testament ausdrücklich bestimmt ist.



## Abenteuer beim Friseur

Von E. Pepper.

Ich war eingeladen; ich sollte einen berühmten Mann kennenlernen, der etwas für mich tun wollte, und es war schon verdammt spät. Ich war noch nicht rasiert und weit von zu Hause fort. Außerdem gehörte ich zu den Menschen, die ein fruchtbares Gesicht haben. Darauf wächst und sprieht es wie im Mittelalter. Ich mußte mich schnell rasieren lassen; ich würde dem Manne sagen, es wäre eilig und, bitte, scharf ausrasieren. Dann würde es warmes Abendbrot geben, vielleicht sogar drei Gänge, und sicher auch etwas Gutes zu trinken. Meine schöne Seele wiegte sich in schönen Gedanken. Ich hatte die Welt lieb. Süßend betrat ich den Friseurladen. In den Stühlen lagen zwei eingeseifte Männer, und die Messer trugen über die Warte.

„Einen kleinen Augenblick, mein Herr“, sagte der Chef. Er war ein Mann mit einem kleinen, wohlgepflegten Spitzbart, und seine Wangen waren von dem zarten Rosa schöner Abendlandschaften. „Sie werden sofort bedient.“

„Ich habe es eilig“, sagte ich und blinzelte den Mann vertraulich an. „Ich bin nämlich eingeladen“, fuhr ich fort. „Scharf nachwachsen? Etwas Puder? — Bitte sehr. — So, eingeladen? Herrliches Wetter, nicht? Der nächste Herr, bitte!“

Ich war noch nicht an der Reihe. Ich blätterte in der illustrierten: Südsee, Alpen, Tibet, Wüstenhalter, schön durch Elida. Im Radio sprach ein gut pensionierter Feldmarschall über Kulturzerfall. Er hatte einen entzückenden Zungenfehler. „Darum müssen wir... Verantwortungs-bewußtsein... und grundsätzlich Liebe sich dazu bemerken...“ Einfach nicht inhören, sagte ich mir und lächelte mich im Spiegel an. Aber dann wurde ich doch wütend. Ich hatte das Gefühl, als ob der Feldmarschall im Radio ausschließlich zu mir spräche. Er schien zu wissen, daß er sich in Sicherheit befand und ich nicht einfach aufspringen konnte, um ihm ein paar herunterzuhauen. Er sprach in gewählten Worten.

„Ruhe!“ schrie ich. Der Lehrling fing an zu zittern und schüttelte sein Opfer ins Rinn. Der Chef schaute mich befremdet an. „Ich kenne den Mann“, sagte er. „Er ist ein guter Kunde von mir. Kommt jeden Morgen um halb neun. Ein kluger und gebildeter Mensch mit vielen Orden. Seine Vorträge im Radio höre ich mir schon aus geschäftlichen Prinzipien an.“

Dagegen war nichts zu machen — und ich mußte unbedingt rasieren werden. Ich blieb sitzen und zeigte ein gleichgültiges Gesicht. Man muß nicht so empfindlich sein, mehr Mann sein, noch dazu mit dem Bartwuchs. Endlich war ich an der Reihe. Der Feldmarschall hatte sich ausgetobt. Ich war der letzte Kunde und wurde vom Chef persönlich bedient. Mit geschickten Fingern schlug er Schaum und seifte mich ein. Ich schloß die Augen. Es war sehr angenehm.

„Eine rege Gegend“, sagte der Chef. „Wohnen Sie hier in der Nähe?“

„Nein!“ Ich hatte gar keine Lust, mich zu unterhalten. „Was halten Sie von der politischen Lage? Die Meinungen sind so verschieden.“

Er hatte eine ruhige, gleichmäßige Stimme und sprach ohne Kraftaufwand. „Ich verstehe“, fuhr er fort. „Sie wollen sich nicht dazu äußern. Sie sind vorsichtig. Ich als Geschäftsmann muß ja mit meiner Meinung auch zurückhaltend sein. Aber ich höre es gern, wenn mich jemand belehrt.“

Ich schluckte den Klumpen in meinem Hals hinunter. Er wird schon aufhören, wenn er keine Antwort bekommt. Er wird sich beleidigt fühlen, mich im stillen ein Rindvieh nennen, aber jedenfalls das Maul halten.

„Ja, ja, die ganze Politik! Ekelhaft. Da sind Natur und Kunst doch ganz andre Dinge. Oder die Wissenschaft. Was halten Sie eigentlich von der Bluttransfusion?“

„Scharf ausrasieren“, sagte ich.



„Tavohl, mein Herr. Und nun ist Einstein wieder mal Ehrendoktor geworden. Alles ist relativ. So ein einfacher Satz. Sie sind doch sicher auch geistiger Mensch. Und wenn man heute höhere Interessen hat, da ist es schlimm für einen. Ich bin ja nun glücklich, seit ich meine Koffeinzucht habe. Uebrigens soll's bald wieder Krieg geben. Und wie mies die Geschäfte sind!“

Der Lehrling fegte den Laden sauber. Es war kurz vor Feierabend, und ich hatte es eilig. Der Chef seifte mich noch einmal umständlich ein und redete ununterbrochen weiter. Ich fuhr auf seinen Worten wie auf einem Karussell. Zimmer im Kreise herum. Mir brumnte der Kopf.

„Für diese Geschäfte leg ich die Hand ins Feuer. Sie ist tatsächlich passiert. Ich war mal bei einem Meister, der war Sadist und sonst ein so netter Mensch. Er rasierte einen Kunden, und da kriegte er den Koller und schnitt ihm die Kehle durch. Sie, das war ein Anblick! Bis auf die Knochen. Und das Blut...“

Mit dem Seifenschaum ums Rinn stürzte ich auf die Straße. Bloß fort von diesem rasierenden Gramtophon. Die Leute freischten und liefen vor mir davon. Das Lieberfallkommando kam. Ich wurde gepackt, und sie schleppten mich in den Laden zurück. „Sarmlos, aber verrückt“, sagte der Offizier. Der Friseur lächelte. „Sie haben ein empfindsames Gemüt. Das macht das moderne Leben. Die vielen Autos, die Zeitungen, die schlechten Geschäfte. Gehen Sie mal zum Psychoanalytiker! Bitte, beehren Sie mich wieder!“

## Die Zunge als ärztliches Instrument

In der Bretagne und auch anderwärts gibt es einen merkwürdigen Brauch der Volksmedizin. Wenn jemand irgendein Fremdkörper ins Auge kommt, dann bittet er einen Verwandten oder Bekannten, das lästige Ding mit seiner Zunge zu entfernen. Obwohl diese Operation vom hygienischen Standpunkt mancherlei Bedenken herausfordert, so scheint sie doch recht wirksam zu sein. Die zarte Berührung mit der Zunge ruft keine schmerzhafteste Reizung des Augapfels hervor, und der Schleim, der sich auf ihr befindet, saugt bei der leichten Berührung die Staubteilchen auf, die sich auf der Bindehaut befinden. Daß es sich um einen uralten Brauch handelt, zeigen die Angaben des Dr. Marc'hadour in der französischen Zeitschrift „La Nature“, die sich mit der Medizin in Annam beschäftigt. Hier wird die Zunge überhaupt zur Augenbehandlung gebraucht, und man bringt mit ihrer Hilfe gewisse Flüssigkeiten auf die Bindehaut, die nach unserer Methode eingebläut werden. Aber nicht nur der Mensch kennt die Zunge als ärztliches Instrument, sondern auch das Tierreich. Wie der Gelehrte angibt, hat er von einem normannischen Bauern erfahren, daß eine Kuh mit ihrer Zunge die Fliegen entferne, die sich zwischen dem Augapfel und dem Auglid ihres Kalbchens gefangen hatten. Es scheint also, daß die Annamiten und andre Völker diesen Gebrauch der Zunge von den Tieren gelernt haben. —

## Der unsterbliche Diamant

Berühmte Diamanten verschwinden manchmal, aber sie sterben nur selten. Ihre Geschichte ist erfüllt von Mordtaten und Staatsumwälzungen, von Räuberzügen und Verbrechen, von Momenten und Tragik, aber der Stein selbst, der so viele Leidenschaften entfesselt, überdauert die lange Reihe der Besitzer, und der Strahlenglanz, der von ihm ausgeht, empfängt noch einen geheimnisvolleren Zauber durch den Kraus von Aberglauben und Sage, der ihn umgibt. Ein Sachkennner, Lawrence G. Green, schätzte in einem Artikel der „Empire Review“ den Verlust, den die Diamantenmenge der Erde im Laufe von 100 Jahren erlitten hat, auf höchstens 5 Prozent. Jemandem in dem Dunkel ferner Zeiten glühte der Kohinur oder der Orlov auf, und sie haben noch immer ihr altes Feuer. Seit ältesten Zeiten gilt der Diamant für das kostbarste Gut der Welt, und in den Frauen hat er stets die heilige Reibung des Vestiges entlammt. Wohl heißt es bisweilen, daß die Perle ihn in der Günst der Weiblichkeit verdrängt habe, daß Rubinen, Smaragden oder Saphire „moderner“ sind, aber stets hat er seine Ausnahmestellung sich wieder erobert. Etwa die Hälfte jedes guten Diamanten geht allerdings zugrunde; sie verschwindet zwar nicht, aber sie bleibt nur noch übrig als Diamantstaub, der dann dazu dient, den großen Diamanten ihren höchsten Glanz zu verleihen. Außerdem sorgt die Politik des größten Diamanten-Syndikats, das die Minen von Kimberley beherrscht, dafür, daß nicht zu viele dieser Steine in den Handel kommen und daß infolgedessen der Diamantenshunger der Welt und damit ihr Preis stets in angemessenem Umfang fortdauert. Diamanten werden in allen Regenbogenfarben gefunden, aber sehr selten ist nur der rote Diamant. Bernsteinfarbene Diamanten werden meist für rot ausgegeben. Der größte dieser Steine befindet sich in der Sammlung der De-Weers-Gesellschaft. Die rote Blut, die er ausstrahlt und die ihm einen ungeheuren Wert verleiht, wird eigentlich durch einen Fehler hervorgerufen, denn sie entsteht durch Unreinheiten in der Struktur. Ein roter Stein, der fürstlich in der Nähe von Kimberley gefunden wurde und nur 6 Karat wog, brachte doch einen Preis von 18 000 Mark. Der berühmteste aller roten Diamanten ist der sogenannte Widderkopf, der eine rotliche Färbung hat und in den Minen von Golconda in Gaidarabad gefunden wurde; er war früher ein Teil der russischen Kronjuwelen. Grüne Diamanten, die auch nach dem Schleifen grün bleiben, sind ebenfalls sehr wertvoll. Die meisten Steine, die im Rohzustand grün erscheinen, verlieren diesen Glanz, wenn sie geschliffen werden, da er nur den äußeren Schichten anhaftet. Ein Diamant von richtigem Smaragdgrün erreicht an Kostbarkeit fast die roten. Den geringsten Wert haben die schwarzen Diamanten. —

## Rätsellecke

Nachdruck verboten

Kapitel 1. Ungunst — Muster — Braten — Meißer — Steuernmann — Bier — Geschlecht — Gitter — Hofmeister — Knochen — Zerkel — Maures.

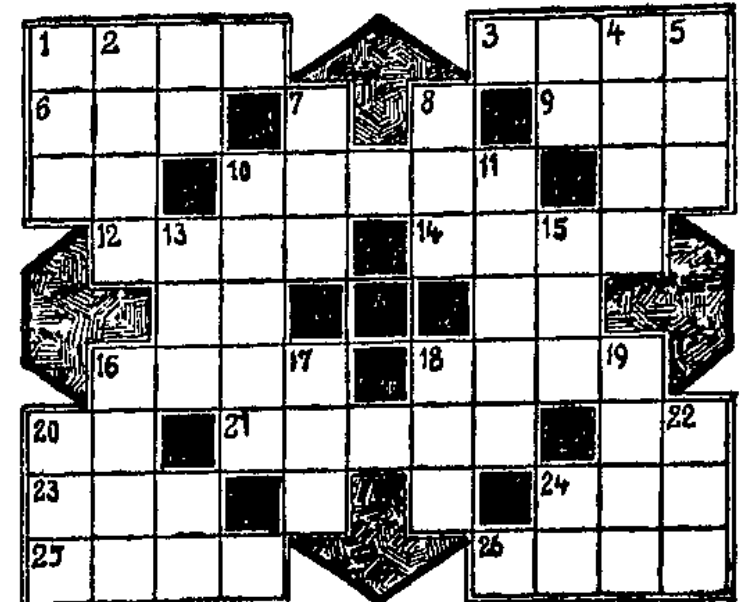
Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern verdeckt sind, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

## Stammfischerei

Herr Ribbke legte drei Nadeln auf den Tisch:

und sagte: „Seht euch mal das witzigste an. Wer kann das aus der Mitte wegräumen, ohne es anzurühren. Die beiden andern müssen auch unberührt liegen bleiben.“ Wie ist das zu machen?

## Reuzworträtsel



Waagrecht: 1 Gitter, 3 Teil des Erdballs, 6 Kleidung und Stelle, 8 altnordische Gottbezeichnung, 10 weiblicher Vorname, 12 Eingeweide, 14 Stand, 16 zum Schlagen und Messen, 18 Name normannischer König, 20 Zeitmaß, 21 weiblicher Vorname, 22 Teil des Kopfes, 24 Sohn Noahs, 25 dialektische Ausdrucksweise, 26 natürliche Hülle.  
Senkrecht: 1 Gussstein, 3 altgriechischer Gott, 4 Hauszier, 5 Wild, 7 alte Waffe, 8 Ausruf, 10 lästiges Nagelwort, 11 weiblicher Vorname, 13 Strid und Niederschlag, 15 Frauennamen des Alten Testaments, 18 Zustand, 17 Zahlwort, 18 Veränderung, 19 weibliches Weizen, 20 Zustand des Mangels, 22 behördliche Einrichtung, 24 Ausruf.

## Auflösungen der Rätsel in Nr. 250

Silbenrätsel: erfahren. — Staturgabe. Gelegt 6D, 10. — V cK, D, A, 8, 7; bA, 9, 8, 7; dA. — M s dA, c10; aD, 9, 8; bK, 9, 7. — H b cK, aA; sA, K, 7; b10 d10, D, 8. — L v c7, c10, cA(-21). — 2, H aD, dA, d7. — 8 v c8, d8 c8 (-4). — 4 H d10, cK, aD. — 5 v c9, aB, b5 (-4). Den Rest nimmt der Spieler. Die Gegner sind mit 29 im Schneider geblieben. — Zahlenquadrat:  
9 8 10  
16 10 8  
7 19 11

## Das Innere der Erde

Es hört sich fast wie ein Scherz an, wenn man die Kühne Behauptung hört, daß die moderne Wissenschaft über das Innere der Sterne, der fernen Sonnen, besser unterrichtet ist als über das Innere der Erde. Aber die Kenntnis von der Beschaffenheit unseres Planeten wird tatsächlich in den meisten Fällen überschätzt. Trotz der gewaltigen Höhen, die die Flugzeuge zu erreichen vermögen, und trotz der tiefsten Schächte, die man in die Oberfläche der Erde mit den raffiniertesten Mitteln der Technik gegraben hat, ist uns dadurch doch erst eine schmale Lukenzone des Erdinneren bekannt geworden. Wenn auch kein Weltkörper der direkten Untersuchung des Forschers so zugänglich ist wie die Erde, so ist dies alles direkt Erforschbare doch weiter nichts als ein dünnes Scheibchen Oberfläche. Die Maden, die in einem Apfel haufen, wissen mehr von der Beschaffenheit ihrer „Weltkugel“, als wir auf dem Grunde des Luftozeans Wohnenden von der unsrigen. Auch die Vulkane tragen nur sehr, sehr wenig zur Aufklärung über das Innere der Erde bei. Was an festem und flüssigem Material aus den tätigen Vulkanen ausgeworfen wird, das kommt aller Wahrscheinlichkeit nach nur aus den Tiefen von höchstens 15 bis 20 Kilometer.

Neuerdings wird nun ein Naturereignis in den Dienst der Erderforschung gestellt, das zwar spärliche, aber doch einigermaßen sichere Aufschlüsse über das Erdinnere liefert: das Erdbeben. Ereignet sich irgendwo eine Erschütterung eines Teiles der Erdrinde, so teilt sie sich dem ganzen Erdball mit. Zunächst bringt die Erschütterung in den Erdball selbst ein. Sodann läuft ein Zittern in immer größer werdenden Ringen über die Erdoberfläche. Man unterscheidet deshalb zwei Arten von „Bebenwellen“: die zuerst entstehenden stoßartigen, in die Erde eindringenden und die ihnen in langjämmerer Bewegung folgenden, schwingungsartigen Oberflächenwellen. Die durch den Erdkörper dringenden Wellen sind viel schneller als die Oberflächenwellen. Sie werden deshalb deutlich mit Hilfe der Seismographen auf den Erdbebenwarten als „Vorläufer“ erkannt. Die später eintreffenden Oberflächenwellen werden dann durch die Haupterschläge der Seismographen gekennzeichnet. Da sich nun, wie durch Versuche leicht zu beweisen ist, die stoßartigen oder auch longitudinalen Wellen in Flüssigkeiten nicht fortzuführen, die Erde aber diese Wellen in allen ihren Teilen hindurchläßt, so erhält man das interessante Ergebnis, daß die Erde im Innern nicht flüssig, sondern durch und durch „fest“ ist. Je nach der Dichte des Materials ist die Fortbewegung der Erdbebenwellen verschieden. Daraus konnte die Erdbenenforschung wieder entnehmen, daß diese Dichte des Erdinneren nicht gleichförmig ist und durchaus nicht regelmäßig in der Richtung zum Erdkern zunimmt. Der Erdkörper hat vielmehr wie eine Zwiebel einen schalenförmigen Aufbau. Um einen

sehr dichten Kern lagern sich hauptsächlich zwei Schalen. Die Außenschale hat einschließlich der etwa 120 Kilometer dicken Rinde aus Silikatgesteinen eine Dicke von ungefähr 1200 Kilometer. Die tiefere Schale hat eine Dicke von etwa 1700 Kilometer, während der Durchmesser der Kernkugel (der sogenannte Eisenkern) ungefähr 6900 Kilometer beträgt. Die verschiedenen Schalen sind nicht durch breite Uebergänge miteinander verbunden, sondern ziemlich scharf gegeneinander abgegrenzt. —

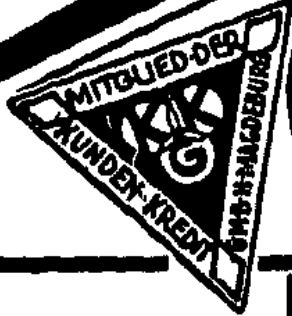
## Wissenwertes Allerlei

Die Zwerge der Vogelwelt. Die tierlichsten Vertreter der Vogelwelt sind die Kolibris. Ihre Heimat ist Mittel- und Südamerika. So klein sie sind, so haben sie doch die strahlend schönsten Farben. Man zählt zirka 500 verschiedene Arten dieser tierlichsten kleinen Vögel. Der kleinste Vertreter hat nur eine Länge von 6,5 Zentimeter vom Schnabel bis zur Schwanzspitze gemessen. Das Körperchen ist nur 3/4 bis 4 Zentimeter lang. Auf den ausgebreiteten Schwingen seines großen Bruders, des Geiers, hätten bequem ein paar hundert von diesen Vogelzwerge Platz. Die kleinsten einheimischen Vögel sind der Baumkönig und das Goldhähnchen, sie sind 9 bis 11 Zentimeter lang, also doch mehr als doppelt so groß wie die kleinen amerikanischen Vögelchen. Naturgemäß legen diese kleinen Tiere auch ihrer geringen Größe entsprechend winzige Eier, obwohl die Größe der Eier durchaus nicht immer im gleichen Verhältnis zur Größe des Vogels steht. Die Eier der Kolibris sind ungefähr so wie die unzeres Goldhähnchens und entsprechen dem Umfang einer kleinen Speisebohne. Das Ei des Kukudus ist beispielsweise im Verhältnis zu seiner Größe auffallend klein. Der Kukudus hat die ungezogene Gewohnheit, seine Eier in die Nester der kleinen Singvögel hineinzulegen und lassen die langweilige Arbeit des Brütens und der Aufzucht der Jungen einfach zu überlassen. Die unzeitwilligen Pflegeeltern würden den Betrug aber zu schnell merken, wenn die fremden Eier größer als ihre eignen wären. —

Ein Stahlautomat als moderner Soldat. Auf einer in Neu-York stattfindenden Ausstellung modernster Automaten wird von dem Ingenieur Whiteman auch ein „künstlicher Mensch“ gezeigt, der in den Kriegen der Zukunft Verwendung finden soll. Es handelt sich um eine riesige menschenähnliche Gestalt, ganz aus Stahl, die in ihrer Brust einen Motor von 70 PS. besitzt. Der Automat wird von seinem Erfinder auf radiotelegraphischem Wege geleitet; er kann marschieren, mit einem Gewehr schießen, Granaten abwerfen und mit dem Bajonett kämpfen; kurz, er benimmt sich nach der Ansicht seines Schöpfers „ganz so wie ein zivilisierter Mensch“. —



# Wollwolle Wochen



- Wäschetuch mittelstark, ca. 80 cm breit Meter Mk. **0.32**
- Renforcé unsere Hausmarke, ca. 80 cm breit Meter Mk. **0.45**
- Bettsatin bewährte glanzreiche Bettwäsche-Qualität, verschiedene Streifen, Kissenbreite, 80 cm Meter Mk. **0.75**
- Deckbettbreite Meter Mk. **1.25**
- Barchent-Bettuch mit farbiger Kante, 140x190 cm Mk. **1.95**
- Schlafdecke weiche mollige Qualität, kamelhaarfarbig, mit Einfassung, 140x190 cm Stück Mk. **2.95**
- Tischtuch Reimleinen, 130x225 cm Stück Mk. **5.90**  
130x160 cm Stück Mk. **3.95**
- Servietten 60x60 cm, dazu passend Mk. **0.75**
- Dreihandtücher prima Halbleinen, 69x110 cm Stück Mk. **0.95**
- Wischtücher Reimleinen, kariert, 60x60 cm, gesäumt 8 Stück Mk. **0.95**
- Künstlerdecken kochedt in modernen Mustern, 130x160 cm Mk. **3.45**
- Jugendlicher Mantel aus Velour, mit großem Biberette-Kragen, ganz auf Futter Mk. **19.75**
- Jugendl. Sportmantel auf elegantem Futter, mit modernem breiten Revers, in gemust. Stoffen, Mk. **29.50**
- Eleganter Mantel aus Velour-Diagonal, mit aparter Biesengarnitur im Rücken, großem Schalträger aus Biberette u. breitem Gürtel Mk. **45.00**
- Jugendliches Wollkrepp-Kleid mit Biesverarbeitung und Knopfgarnitur Mk. **11.90**
- Flottes Wollkleid aus Aigialone, mit breitem Revers und aparter Aermelgarnitur bis Größe 48 Mk. **19.75**
- Vornehmes Nachmittagskleid aus Flamingo, mit moderner Volantgarnitur am Rock u. Aermel, Kragen u. Weste a. zwelfarb. Georgette, Mk. **29.50**
- Pullover aus moderner Wollspitze u. spitzen Ausschnitt Mk. **6.90**
- Damen-Westen in vorteilhaften Farben, mit höherer Bordüre Mk. **10.75**
- Damen-Westen Original Wien, reine Wolle, angeordnet mit Lederknöpfen, in schönen Farben Mk. **12.90**
- Herren-Strickjacke schwarze Qualität, mit gemustertem Vorderteil, bis Größe 48 Mk. 11.90 extraweltl. Mk. **12.75**

- Kunstseidene Damen-Schlüpfer viele Farben, teils Charmeuse Mk. 1.75 **1.25**
- Charmeuse Unterkleider mit Hohlsaumpassse, teils Spitzen-Galon Mk. 3.50 **2.90**
- Damen-Nachthemden langärmelig, aus guten Wäschestoffen, mit Stickerl Mk. 3.90 **2.90**
- Jumperschürzen die neuesten Stoffe, schön weit Mk. 1.95 **1.45**
- Mantelschürzen Wickelform, halbarer Stoff, mit hübschen Besätzen Mk. 2.45 **1.85**
- Mantelschürzen langärmelig, die neuere Muster Mk. 3.40 **2.90**
- Herren-Normalhemden wollgemacht, halbbare Qualitäten Mk. 2.45 **1.85**
- Herren-Normalhosen wollgemacht halbbare Qualitäten Mk. 1.85 **1.25**
- Einsatzhemden weiß und gelb, mit schönen Einsätzen Mk. 2.45 **1.85**
- Herren-Futterhosen hell und dunkelfarbig, mollig, warme Qualitäten Mk. 2.35 **1.65**
- Flanelle für Schlafanzüge und Sporthemden Meter Mk. 0.95 0.76 **0.42**
- Tweed für das praktische Sportkleid Meter Mk. 1.15 0.98 **0.65**
- Halbwollene Hauskleiderstoffe **0.95**
- Woll-Crêpe-de-Chine viele Farben Meter Mk. **0.95**
- Diagonal reine Wolle, ca. 95 cm breit, moderne Farben Meter Mk. **2.40**
- Crêpe Marocain in Kunstseide, gute Qualitäten, in sehr großer Farbauswahl Meter Mk. 3.25 **2.35**
- Mantelflausch für Sportmäntel, ca. 140 cm breit Meter Mk. **2.50**
- Mantelflausch Diagonal ca. 140 cm breit Meter Mk. **3.50**
- Flamengo Wolle mit Kunstseide, in neuen Farben Meter Mk. **3.60**
- Mantelvelour Diagonal, grün, braun, marengo, 140 cm breit Meter Mk. **5.20**

Decken Sie Ihren Bedarf an haltbarem Winterobst auf dem

## Obstmarkt in Magdeburg

vom 3. bis 5. November im „Hofjäger“, Adelheidring

Deutsches Fein- u. Wirtschaftsobst, deutscher Bienenhonig, direkt vom Züchter

# IMI

Wo IMI wirkt bleibt alles wie neu!

Herzstück in den Perla-Werken

### Küchen

nat. lat. u. bunt lat., in allen Größen, modernste Modelle, billigst

### Möbel-Lorenz

Paterstraße 17.

### Jackett-Anzüge

### Gehrod-Anzüge

### Smoking- und Grad-Anzüge

### Herbst- und Wintermäntel

### Winterjoppen

aus la. Stoffen u. leichte Schnelherstellung

z. T. fast neu auch einz. Joppen und Westen sehr billig.

### Ch. Horowitz

Gustav-Adolf-Str. 87, 1.

Defen, Gebde u. Refel neu, billig, zu verkaufen. Off. u. N. 3087 a. d. Ggbb.

### Speise-Zimmer

echte Eiche, 180 br., 120 h., 2. Etage, 4 Stühle, Raffapreis 495.-

### Möbel-Lorenz

Paterstraße 17.

### Bekanntmachung.

Die Anmeldeungen der schulpflichtigen Kinder im Bezirk 1931 sind in der Zeit vom 4. bis 14. November 1931 werktätig von 11-12 Uhr in den betreffenden Bezirken bzw. Sammelstellen zu bewerkstelligen.

1. Anmeldeungen sind für sämtliche Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 geboren sind, sowie alle zurückgekehrten.
2. Auf Antrag können auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1926 geboren sind, Aufnahme finden, wenn sie körperlich und geistig für den Schulbesuch reif erschienen.
3. Taubstumme, blinde, hochgradig schwerhörige und hochgradig schwachblinde Kinder sind, soweit sie das 4. Lebensjahr nicht erreicht haben, zur Anmeldung zu bringen.

Bei den Anmeldeungen sind die Geburtsurkunde oder Familienstandsbescheinigung und, falls vorhanden, für zurückgekehrte Kinder der Schulbescheinigung beizubringen.

Höhere Anträge erreichen die Schulleiter oder das Schulamt, Alter Markt 15 10, Eingang Kassenführung, Zimmer 12/10, Telefon Nr. 157 über Magdeburg.

Magdeburg, den 10. Oktober 1931.

Die städtische Schuldeputation.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Volkswirtschaft hat durch seine Erlasse vom 19. September 1931 (Sept. 1931) und vom 21. September 1931 (Sept. 1931) angeordnet, daß die unteren Verwaltungsbehörden mehr als bisher bemüht sein sollen, dafür Sorge zu tragen, die städtische Wirtschaft der Erwerbslosen zu heben. Dies soll nach den vorstehenden Erläuterungen insbesondere durch Zuteilung von Gartenland geschehen.

Wenn auch durch diese Maßnahmen der Erwerbslosigkeit nicht beseitigt werden kann, so bieten doch die Erwerbslosen aus der Bewirtschaftung einer Gartenparzelle einen wünschenswerten Aufschlag zum Lebensunterhalt. Wir fordern daher alle diejenigen Erwerbslosen, besonders aber die Erwerbslosen, die zum Erwerb einer Gartenparzelle bereit sind, hiermit auf, sich zur Eintragung in die Bewerberliste im Rathaus, Zimmer 57, zu melden.

Genthin, den 27. Oktober 1931.

Der Magistrat, Straß.

### Bekanntmachung.

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden in nächster Zeit einer wiederholten Revision durch Beamte der Landwirtschaftlichen Vermögensverwaltung unterzogen, um festzustellen, ob die Unfallversicherungsvorschriften durchgeführt und die Betriebe unzufälliger sind.

Die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe werden hierauf hingewiesen und ersucht, etwa noch vorhandene Mängel abzurufen, da andernfalls mit Bestrafung zu rechnen ist.

Wolmirstedt, den 28. Oktober 1931.

Der Magistrat, Gabelhorst.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. bis 15. November 1931 an die hiesige Einkommensteuerkasse folgende Steuern zu zahlen sind:

1. Grundvermögenssteuern für bebauete Grundstücke für November 1931.
2. Grundvermögenssteuern für landwirtschaftliche Grundstücke für Oktober/Dezember 1931.
3. Hauszinssteuer für November 1931.
4. Gewerbesteuer- und Ertragsteuer für Oktober/Dezember 1931.
5. Grundsteuer für Oktober/Dezember 1931.

Wir machen nochmals auf die hohen Verzugszuschläge aufmerksam, die durch die Verzögerung vom 20. Juli 1931 auf 6% für jeden angefallenen halben Monat nach der Fälligkeit, das ist der 15. d. M., festgesetzt worden sind. Bei Nebenverpflichtungen von Steuern ist folgendes zu beachten: Bei Banküberweisungen und Bankchecks gilt als Zahlungstag der Tag, an dem der Betrag dem Konto der Kasse gutgeschrieben wird, bei Überweisungen auf das Reichsbankgirokonto der Kasse der Tag, an dem der Betrag dem Reichsbankgirokonto der Kasse gutgeschrieben wird, bei Einzahlungen auf das Girokonto der Kasse der Tag, an dem der Betrag dem Girokonto der Kasse gutgeschrieben wird, bei Einzahlungen auf das Girokonto der Kasse der Tag, an dem der Betrag dem Girokonto der Kasse gutgeschrieben wird.

Besteueren, den 1. November 1931.

Der Gemeindevorstand, Kempf.

### Bekanntmachung.

Die Winterhilfe der Stadt Wolmirstedt beginnt am Montag, dem 2. November 1931 ihre Sammlungen.

Dem Nothilfe-Ausschuß, der bei den Sammlungen und bei der Verteilung der eingekammeten Mittel in entscheidender Weise mitwirkt, gehören Vertreter von folgenden Organisationen bzw. Körperschaften an:

1. Vaterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz,
2. Arbeiterwohlfahrt Wolmirstedt,
3. Deutscher Frauenbund, Ortsgruppe Wolmirstedt
4. Kreisverband Wolmirstedt für Handel und Gewerbe,
5. der Gemeindefreiwirtschaft und
6. Kreisbauernschaft, Ortsgruppe Wolmirstedt.

Von dem Magistrat sind Sammlerinnen nach dem Vorschlag der vorstehenden Körperschaften ernannt, die Zeichnungen von Geld- und Naturalspenden von den Einwohnern der Stadt Wolmirstedt entgegenzunehmen.

Die Sammlerinnen sind mit amtlich gestempelten Ausweisen versehen.

Die gezeichneten Geldspenden werden von den Sammlerinnen sogleich entgegengenommen.

Dagegen werden die gezeichneten Naturalspenden nicht von den bestellten Sammlerinnen, sondern einige Tage später von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz eingeholt.

Die Sammlerinnen haben lediglich den Auftrag außer der Ein-sammlung von Geldspenden Zeichnungen von Naturalspenden entgegenzunehmen.

Zahlungs-Eristellung durch die Kunden-Kredit-G.m.b.H., Kanstraße 4 L.

Herren, macht's wie ich. . .

Seht die neuen

# MÄNTELE

fühlt die guten Stoffe, hört die billigen Preise, probiert den famosen Sitz, kauft nur bei

## Ehrenfried Finke

Der Kleiderfachmann für Herren und Knaben  
Bra.ter Weg 125/126, Ecke Schrottdorfer Str.

# SIEGFRIED COHN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • BREITENWEG 57-60



**Unsre Möbel-Ausstellung** zeigt Ihnen ständig neuartige Möbel! und Preise??

**Schlafzimmer, echt Birke poliert**  
1 Kleiderkasten 190 cm, 3 Betten mit Spinalmatratzen, 1 Kleiderstange, 2 Nachtschränke, 2 Stühle mit Polster. **732.-**

**Speisezimmer, Nussbaum poliert**  
1 Buffet 200 cm, 1 Stuhl, 1 Wasserglas 130x90 halbrund, 4 Stühle 1/2, 2 Sessel, 2 Sessel mit Stoffpolster. **653.-**

**Küche, natur lasiert**  
1 Buffet 140 cm, 1 Kuchenschrank mit Steinplatte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. **198.-**

**Jürgens & Co.** Möbelhaus, Kreuzgangstraße 1/3.  
Witzes Jungens, Ring, nur Dampf  
die feinste und beste Schenke-Verkaufsstelle!

**DAS HABEN SIE NOCH NICHT GEWUSST, daß Sie alle RADIO**

Bastel- und Zubehörteile unerhört billig und dabei doch gut bei mir kaufen können!

VON WEIT HER KOMMEN MEINE KUNDEN um diesen Vorteil zu nützen. Steigender Umsatz und steigende Kundenzahl beweisen es. MEINE KUNDEN WERDEN ES IHNEN BESTÄTIGEN!

Auch Sie müssen in dieser Notzeit sparen u. können folglich nicht billig genug kaufen! JETZT WISSEN SIE ES!

Fordern Sie kostenlos ausführliche Preislisten mit in oder ohne Schaltungen oder kommen Sie zu mir. — EIN BESUCH LOHNT!

Anoden-Batterien, 100 Volt, v. Mk. 4.25, Akkus, gefüllt und geladen, 27 Amp. von Mk. 6.75 an. Volt-Röhren, A. N. H. W., nur Mk. 2.35. Beim Kauf einer Marken-Anodenbatterie (Partrix, Dalmon etc.) vergüte ich bei Rückgabe der alten Anode bis Mk. 4.50.

Artur Friedrichs, Radlathausgasse, FUNKJAKOB Magdeburg, Jakobstraße 37 und Breiter Weg 271. Fernruf 2428. — Filialen in Halle/Sa., Ploerheim Wittenberg

**Mein Tip für die nächste Woche**

Ein Schlager für den Herrn das strapazierfähige Unterbekleid, echt ägyptisch Mako, 2fädig, mittelschwer, alle Größen Stück nur **2<sup>75</sup>**

**Peter Georg Palis**  
Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

**Rundfunk**

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Gleichbleibendes Vertags-Programm. 6.30: Gymnastik, Konzert. 8.30: Di. Fr.: Werbenachrichten. 10.10: Markthallenpreise. 10.15: Wetter, Nachrichten. 11.15: Schallplatten. 11.30: Berliner Börse (So. 11). 12.30: Wetter bzw. Mitteilungen für den Landwirt. 12.55: Rauener Zeit. 13.30: Wetter, Tagesnachrichten, Wallerfränke. 14.00: Schallplatten. 14.55: Berliner Börse. 15.00: Landwirtschaftliche Börse.

**Sonntag, 1. November**

6.30: Kunst-Gymnastik. — anchl.: Frühkonzert.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.25: Oberförstermeister Frhr. v. Viettenberg: Die Not des deutschen Waldes.  
9.00: Wittenberg: Morgenkonzert zum Reformationsfest aus der Stadtkirche.  
9.30: Wittenberg: Reformations-Gottesdienst in der Stadtkirche.  
11.15: Wettervorhersage.  
11.30: Leipzig: Pacht-Kaufate: Gott der Herr ist Sonn' und Schild.  
12.10: Jugendstunde: Märchen.  
12.30: Königsberg: Mittagskonzert des Drag-Orchesters.  
14.00: Dr. med. Göhlig: Gesundheitliche Gefahren für Kinder in der kalten Jahreszeit.  
14.30: Der Kesselamerad. Schülervor von Hans-Joachim Moser.  
15.30: Otto Stoffregen-Stauffen stellt eigene Prosa.  
16.00: Unterhaltungsmusik. Arius Guttman mit seinem Orchester.  
18.00: Ketterer von Karl Rindt.  
18.20: Marcel Wittrock singt. Am Klavier: Bruno Seibler-Wittrock.  
18.50: G. H. Glasse: Aus dem Leben eines Leuchturmwärters.  
19.20: H. H. Schaefer stellt neue Dichtungen.  
19.50: Sportnachrichten.  
20.00: Orchesterkonzert aus der Philharmonie. Berliner Philharmonisches Orchester.  
Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten.  
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anchl. Tanzmusik der Kapelle Marek Weber. Refrain: Lutz Bernauer. — Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

**Montag, 2. November.**

15.20: Antonie Strahmann: Chitlao, wie es wirklich ausieht.  
15.40: Dr. Vanachemir-Antos: Lebensberatung.  
16.05: Dr. Wollfradt — Dr. Sühke: Das Fremdwort und seine Unverständlichkeit.  
16.30: Blindenkonzert. Mitw.: Elisabeth Wulff-Rabstowik (Sopran), E. Kofeljal (Tenor), S. Zahn-Sühke (Klavier), M. Severtin (Orgel), Chor der Staatl. Blindenanstalt Berlin-Siegth. Am Klavier: J. Birger.  
17.30: Jugendstunde: Der Wald- und Geländelauf.  
17.50: Ebel: Soziale Radiohilfe.  
18.10: Prof. Dr. Spel: Der Kampf gegen Eisenbahnunfälle.  
18.35: Ministerialrat Dr. Vener: Rühmlicher Selbstverleib.  
19.00: Stimme zum Tag.  
19.10: Unterhaltungsmusik. Salonquartett Hans Rau.  
20.00: Programm der Aktuellen Abteilung.  
20.30: Tages- und Sportnachrichten.  
20.40: Kinderlieder von Gustav Mahler. Kinderchor. Solist: End Svantho (Sopran).  
21.00: Sinfonie Nr. 9, d-moll von Anton Brudner. Ausf.: Berliner Rundorchester.  
anchl. Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
22.15: Wien: Allerfeilen in der Kapuziner-Gruft. Am Mikrophon: Dr. Riemerschmidt, Gruffmeister Frater Urban.  
anchl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Leo Bermann. — Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Deutsche Welle: Gleichbleibendes Vertags-Programm. 6.30: Gymnastik. 6.45: 18.55: Zeit, Wetter für den Landwirt. — ca. 6.50: Frühkonzert. 10.35, 13.30: Nachrichten. 12: Wetter für den Landwirt. 12.05: Schallplatten bzw. Schallplatten. 12.55: Rauener Zeit. 14.00: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse.

**Deutsche Welle: Sonntag, 1. November.**

6.30: Kunst-Gymnastik.  
7.00: Hamburger Valentkonzert. Gioden vom Kronen Wägel.  
8.00: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt.  
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.  
8.25: Oberförstermeister Frhr. v. Viettenberg: Die Not des deutschen Waldes.  
9.00: Wittenberg: Morgenkonzert zum Reformationsfest aus der Stadtkirche.  
9.30: Wittenberg: Reformations-Gottesdienst in der Stadtkirche.  
11.05: Wettervorhersage.  
12.00: Dr. Weinberg: Musiker-Vorträge.  
12.30: Königsberg: Mittagskonzert des Drag-Orchesters.  
14.00: Dr. med. Göhlig: Gesundheitliche Gefahren für Kinder in der kalten Jahreszeit.  
14.30: Der Kesselamerad. Schülervor von Hans-Joachim Moser.  
15.30: Dr. Christians — Lotte Urndt: Sprechstücke von Goethe.  
16.00: Unterhaltungsmusik. Arius Guttman mit seinem Orchester.  
18.00: Der Unbekannte von Collegno — oder — Der Mann ohne Gedächtnis. Hörspiel von Walter Franke.  
19.00: Dr. Berger: Die Hubertuslage.  
19.20: Edwin Erich Dwinger stellt aus eigenen Werken.  
20.00: Orchesterkonzert aus der Philharmonie. Berliner Philharmonisches Orchester.  
Während einer Pause: Tages- und Sportnachrichten.  
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
anchl. Tanzmusik der Kapelle Marek Weber. Refrain: Lutz Bernauer. — Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

**Deutsche Welle: Montag, 2. November.**

9.35: Dr. Haeff: Anleitung zur Abfassung von Schriftstücken aller Art.  
10.10: Schuttrunk: Zum 700jähr. Todestag d. Heiligen Elisabeth.  
14.45: Kinderstunde: Kinderzeitung.  
15.40: Stunde für die reifere Jugend. Große Vorbilder: Abraham Lincoln.  
16.00: Rektor Kayser: Seemannsnahe Vorfälle im Deutschunterricht der Volksschule.  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Veffion u. Witte: Wir glauben an den Geist.  
18.00: Prof. Dr. Vietor: Die deutsche Dichtung im Zeitalter des Barock.  
18.30: Spanisch für Anfänger.  
19.00: Oberlandwirtschaftsrat Bielbauer: Zeitaemähe Schweinefütterung.  
19.25: Oberstaatsanwalt Köhler: Eid und Meineid.  
19.45: Wetter für den Landwirt. — anchl.: Obering. Ratz: Viertelstunde Funktechnik.  
20.00: Totentanz. Zusammengestellt aus Volksliedern und Dichtungen des 16 u. 17. Jahrhunderts von Karl Sauer.  
20.45: Tages- und Sportnachrichten.  
21.00: Sinfonie Nr. 9, d-moll von Anton Brudner. Ausf.: Berliner Rundorchester.  
anchl. Wetter, Tages- und Sportnachrichten.  
22.15: Wien: Allerfeilen in der Kapuziner-Gruft. Am Mikrophon: Dr. Riemerschmidt, Gruffmeister Frater Urban.  
anchl. Unterhaltungsmusik der Kapelle Leo Bermann. — Einlage: Ausschnitt aus dem Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

**Dom-Radiol**

**H. Baumann**  
nicht mehr  
Goldschmiedebrücke 6  
**nur Jakobstraße 4**  
finden Sie die Wunder der Technik

Lassen Sie sich das Wunder im Radiobau vorführen  
**2-Röhr.-Schirmgitter nur 79.-Mk.**  
jetzt nur Jakobstr. 4, gegenüber Gr. Marktstr.  
nicht am Alten Markt, Straßenbahnhalte-talle

Zum RUND-FUNK kauft man alles Neue im PRUNK-FUNK  
Magdeburg, Grüne-Arm-Str. 13

**Radio**  
Große Auswahl  
Teilzahlung

**Pabst**  
Georgenstraße 4

**Wäschewangel**  
bei kleiner Kapitalanlage, hoch Reibvermögen u. Lokalausstattung, Angen. Zahlungsweise. — Umbauten — Schutzvorrichtungen — Gelegenhelts-Käufe. — Listen gratis.

**Rüchen**  
EB-Herrn-, Schlafzimmer  
um durch  
Kaffa-Einlauf  
aussergewöhnlich  
billig 25 Jahren bei  
Wilk. Ebert  
Zischlermeister  
Ulmenstr. 11 und 2.  
Tel. Amt Norden 23416

Rein „Wann und kein Aber“  
**Radio**  
kauft man nur vorteilhaft bei  
**Radio „Wipo“**

Sonder-Angebot in Berge-Akkus, 4 Volt, 80 Amp.-Std. mit Holz-latten und Ledergriff. . . . nur **7.50**  
45 Amp., betriebsfertig . . . . nur **9.50**  
Kopfhörer, Angen. statt 6.50 nur **2.95**  
Großer Preisabbau!  
4-Röhr.-Schirmgitter-Neutrodyn-Verstärker mit Telefunken-Röhren . . . . nur **140.00**  
nur solange Vorrat  
2-Röhr.-Koren-Verstärker m. eingeb. Lautspr. u. Hörer nur **78.00**  
Schirmgitter-Verstärker (Röh. & Gitter) mit eingebaut. Lautsprecher und 3 Röhren nur **129.75**  
Qualitäts-Anodenbatterie (380) von **4.50** an  
Lautsprecher Gehäuse mit 4 pol. Magnet **23.50**  
Wie Anodenbatterien werden beim Kauf einer neuen (Markenware) bis zu **4.00** Mark in Zahlung genommen  
Jeder meist sich's leisten!  
**Radio „Wipo“, Jakobstr. 39**  
Der kleine Laden mit den groß. Leistungen

**RADIO**  
Apparat-Reparaturen  
Kopfhörer-Reparaturen  
Qualitäts-Anoden  
100 Volt  
nur Mk. 4.35

Detektorapparat mit eingebauter Spule . . . . von Mk. **0.90**  
Kopfhörer garantiert 4000 Ohm statt 6.50 nur Mk. **3.00**

Berge-Akkus, gefüllt und geladen, in Holzkasten, mit Ledergriff, 4 Volt, 45 Amp., Stück nur Mk. **10.00**  
Einzelteile billig!  
H. Lewin vom Radio-Pranger  
Breiter Weg 128

**Siemens-Geräte**  
nur von **Kroening's Söhne**  
Breiter Weg 155 und 209/0  
Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster

**Siemens 31**  
Der Dreiröhrenempfänger für Bezirks- u. Fernempfang.  
Preis einschl. Röhren für Wechselstrom RM 148,— für Gleichstrom RM 148,50

Außer diesem Gerät führen wir weitere Empfänger sowie Lautsprecher für jeden Bedarf und jeden Geschmack.

Vorführung in Fachgeschäften

**Riesenskala**  
macht den Empfang leicht

**SIEMENS & HALSKE AG.**  
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt.

**STAUBSAUGER**  
Markenfabrikate in großer Auswahl  
Anzahlung RM. 5.—, monatliche Rate RM. 5.—

**RADIO**  
2 Röhren, RM. 10.— Anzahlung u. RM. 10.— monatliche Rate  
3 Röhren, RM. 15.— Anzahlung u. RM. 15.— monatliche Rate  
4 Röhren, RM. 25.— Anzahlung u. RM. 25.— monatliche Rate

**C. u. H. Bierschen**  
Thiemstraße 14 = Tel. 42619  
Reparaturen aller Art werden ausgeführt

Die neuesten und bekannt leistungs-fähigsten Empfänger, wie:  
**Seibt, Lumophon, Telefunken, Mende, Nora, Blaupunkt, Tefag, Brandt, Huth usw.**  
zu günstigsten Bedingungen  
**Müller-Sprechhaus nur Apfelstr. 6**  
Bereitwilligste Vorführung

**Unser großer Ulster-Verkauf**

Das große Verkaufs-Ereignis!  
Wir geben auf sämtliche Herren-, Burschen- u. Knaben-Ulster und -Paletots

**20% Rabatt**

Jeder kann jetzt bei uns billig kaufen

**Heinrich Casper**  
Breiter Weg 40  
Jakobstraße, Ecke Peterstraße

**Der Arbeiterclunk** jede Woche neu für 25 Pfennig  
Buchhandlung Volkstimme



*Unsere*

BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE

# BazarTage

*liefern Ihnen außergewöhnliche Vorteile!*

BRUSE

BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE  
BAZAR  
TAGE

- Tweed-Schotten **0.65**  
infechten Ausmusterungen Meter Mk.
- Crépe Caid **0.90**  
reine Wolle, in großem Farbsortiment . . . Meter Mk.
- Kunstseiden-Marocain **1.50**  
ca. 100 cm breit, grifflige schwere Ware . . . Meter Mk.
- Natté rayé **1.85**  
ca. 100 cm breit, reine Wolle, der beliebte elegante uni Wollstoff . . . . . Meter Mk.
- Veloutine **2.45**  
ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide . . . . . Meter Mk.
- Winter-Mantelstoffe **2.65**  
ca. 150 cm breit, besonders schwere, flauschige Qualitäten . Meter Mk. 2.65
- Linon-Taschentücher **0.18**  
karliert, gute Gebrauchsqualität . . . Stück Mk.
- Rohnessel **0.22**  
westfälische Ware . . . . . Meter Mk.
- Hemdentuch **0.29**  
ca. 80 cm breit, mittelfeldige Qualität . . . Meter Mk.
- Linon ca. 80 cm breit, leinwandartig ausgerüstet . . . Meter Mk. **0.32**
- Sportflanelle **0.35**  
neue Strüßen . . . . . Meter Mk.
- Körperbarchent **0.38**  
weiß, gut geräumte Ware . Meter Mk.
- Reinleidene Dreihandtücher **0.45**  
100 cm lang . . . . . Stück Mk.
- Rohnessel **0.48**  
ca. 140 cm breit, für Betttücher geeignet . . Meter Mk.
- Kleidervelour **0.58**  
mollige Qualitäten . . . Meter Mk. 0.65
- Barchent-Betttücher **1.10**  
ohne Kante, weiche Qualität Stück Mk.
- Korsettschoner **0.24**  
für Damen, weiß und farbig Stück Mk.
- Cachenez **0.75**  
weiß, für Damen und Herren, aus haltbarer Kunstseide . . . Stück Mk.
- Unterhemdchen **0.88**  
für Damen, fein gewirkt, echt Mako, mit Vollschmel . . . . . Stück Mk.
- Schlüpfer **0.88**  
für Damen, Kunstseide angeraut, fehlerfreie Qualität . . . . . Stück Mk.
- Normalhosen **0.88**  
für Herren, wollgemischt . . . Stück Mk.
- Prinzebröcke **1.45**  
für Damen, Kunstseide angeraut, mit Vollschmel, schwere Qualität Stück Mk.
- Blusenschoner **1.45**  
für Damen, reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Stück Mk.
- Normalhemden **1.85**  
für Herren, wollgemischt, mit Doppelbrust, kräftige Qualität . . . Stück Mk.

- Sportwesten **2.95**  
für Damen, durchgemustert, in praktischen Farben . . . . . Stück Mk.
- Oberhemden **2.95**  
weiß Popelin, durchgemustert, mit unterfütterter Brust . . . . . Stück Mk.
- Pullover **3.75**  
für Knaben, mit Reißverschluss, strapazierfähige Qualität, Größe 40 Stück Mk.
- Pullover **4.90**  
für Damen, reine Wolle, bunt bestickt, in dezenten Farben . . . . . Stück Mk.
- Schlafanzüge **4.90**  
für Herren, mit Verschürung, aus kräftigem Planel . . . . . Stück Mk.
- Damen-Strümpfe **0.45**  
echt Ägyptisch Mako, mit Naht und Doppelsehle, farbig . . . Paar Mk. 0.73
- Damen-Strümpfe **0.45**  
künstliche Wäsche, mit Naht fehlerfreie Ware . . . Paar Mk. 0.85
- Herren-Stricksocken **0.85**  
reine Wolle, Schnitt 2x2, in grau oder kamelhaarfarbig . . . . . Paar Mk. 1.10
- Damen-Strümpfe **0.90**  
Kunstseide mit Mako plattiert, der elegante Straßenstrumpf, in dunkeln Farben . . . . . Paar Mk. 1.45
- Bemberg-Damen-Strümpfe **1.10**  
hochwertige Qualitäten, großes Farbsortiment . . . . . Paar Mk. 1.75 1.45
- Damen-Strümpfe **1.45**  
Wolle, mit Kunstseide plattiert, mollig und elegant, in neuen Farben . . . . . Paar Mk. 2.95 2.25
- Damen-Handschuhe **0.75**  
Wildleder imitiert, teils Schupplorm, teils Umschlag-Manschette, in farbig, weiß oder gelb . . . . . Paar Mk. 1.25
- Herren-Handschuhe **0.75**  
Wildleder imitiert, in dunkeln Farben . . . . . Paar Mk. 1.45
- Kinder-Ohrenschuhe **0.95**  
in Wolle mit Baumwolle, mit Filz- und Ledersohle Größe 27-30 . . . . . Paar Mk. 1.45  
Größe 23-26 . . . . . Paar Mk. 1.25  
Größe 19-22 . . . . . Paar Mk.
- 1 Strumpfhaltergürtel **0.50**  
mit vier Haltern . . . . . Mk.
- 1 Damen-Gummischürze **0.58**  
einfarbig und gemustert . . . . . Mk.
- 100 Gramm 2-Draht-Sportwolle **0.85**
- 1 Kinder-Nachthemd **0.85**  
farbig, mit gebüxtem Kragen . . . Mk.
- 1 Barchent-Nachtsack **1.50**  
mit Klappkragen . . . . . Mk.
- 1 Damen-Nachthemd **1.95**  
mit langen Ärmeln . . . . . Mk.
- Kaffeedecken **2.25**  
130x160, gezeichnet . . . . . Mk.
- 1 Berufskittel **2.45**  
für Damen, blau Indantüren, mit farbigem Kragen, Knöpforn . . . . . Mk.

- Gardine **0.58**  
vom Stück, Englischtüll, in allen Breiten . . . . . Meter Mk.
- Schwedenleinen **0.68**  
schwarz, moderne Streifen, 120 cm br. Mir. Mk. 0.85 80 cm br. Mir. Mk.
- Halbstore **0.75**  
Etamine mit Einsatz . . . . . Mk.
- Kunstseidener Dekorationsstoff **0.75**  
modern gemustert . . . . . Meter Mk.
- Wandbehänge und Sofaschoner **2.40**
- Diwanddecke **4.50**  
volle Größe, durchgewebt . . . . . Mk.
- Silbervorstecknadeln **0.25**  
800.000 Silber, großes Sortiment . . . . . Stück Mk.
- Besteckteile **0.45**  
mit 800 000 Silbergriff . . . . . Stück Mk.
- Handtaschen **0.85**  
Kunstleder . . . . . Stück Mk.
- Besuchstaschen **1.50**  
Leder . . . . . Stück Mk.
- Wecker **2.25**  
1 Jahr Garantie . . . . . Stück Mk.
- 3 m Gummilitze **0.08**  
teile Qualität . . . . . Mk.
- 1 Karte Wäscheknöpfe **0.20**  
4 Dutzend Mk.
- 1 Coupon Trägerstickerei **0.25**  
230 m . . . . . Mk.
- Jabot-Kragen **0.35**
- Cachenez **0.85**  
weiß, moderne Muster, 70x70 cm . . . . . Mk.
- Speiseteller **0.15**  
mit blauer Kante, tief oder flach . . . . . Stück Mk.
- Bleikristall-Löffelbecher **0.48**  
14 cm hoch . Stück Mk.
- Salats **0.85**  
Satz, 6 Stück . . . . . Mk.
- Nachttischlampe **0.95**  
farbig, mit Kartonschirm . . . . . Mk.
- Brikettkasten **1.00**  
schwarz lackiert, mit Bügel . . . . . Mk.
- Emaille-Mülleimer **1.45**  
weiß, mit Deckel . . . . . Mk.
- Brotkasten **1.85**  
moderne Dekors . . . . . Mk.
- Ofenschirm **2.85**  
schwarz lackiert, mit Goldstreifen oder gebämmt Mk.

# WITTKOWSKI





Der Nordländer wird mit der Kamera begrüßt.

### Begegnung mit Nordländern

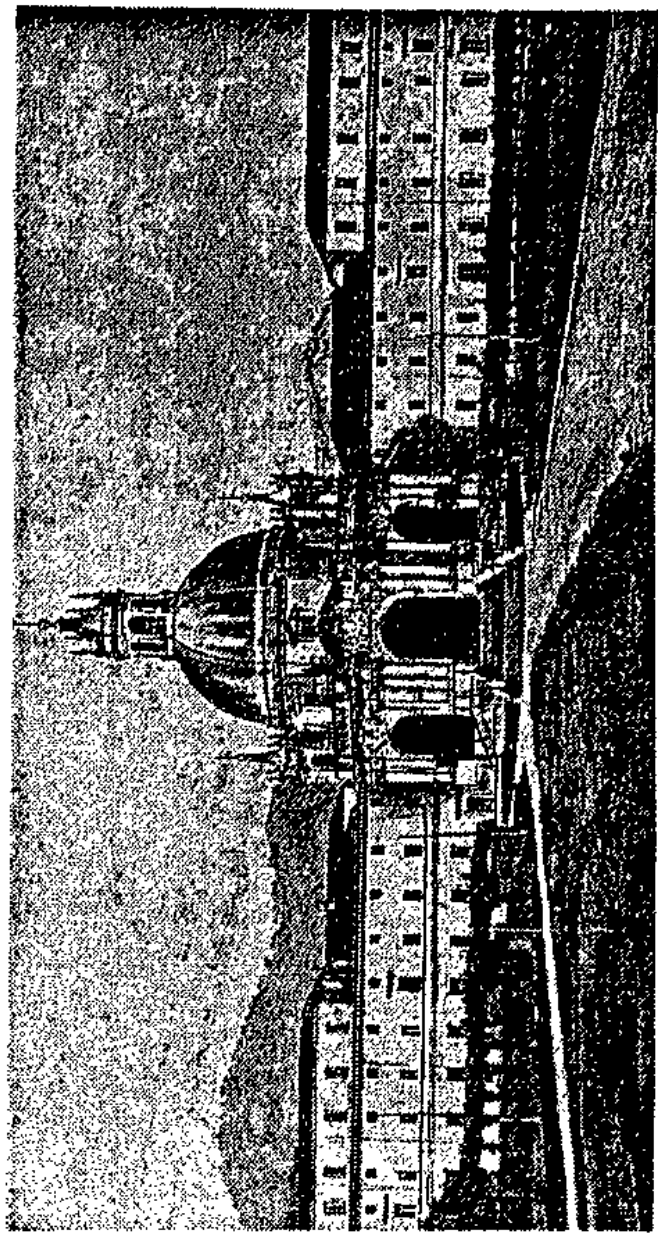
Mühselig, wenn die Mäher gelben und vor den Lören unter Stadt weitgereister Wesuch ein, der wenig Beachtung findet und schon nach kurzem Aufenthalt wieder in aller Stille weiter seines Weges zieht. Nur ein kleiner Kreis von Menschen weiß die Ehre des festesten Besuchs recht zu würdigen, lebt in Erwartung seiner Ankunft und ist bestrebt, den Moment der feierlichen Begegnung mit der Straßenfalle einzufangen. In den letzten Wochen erst wieder war so ein großer Tag, der still vorüberging und doch von allen Fremden der nordischen Gasse im Roten mit voller Zinte bemerkt wurde. Regenpfeifer waren wieder da, keine, etwa leuchtende Vögel, mit hohen Weinen und langen Schreien.

Von Sibirien, von Spitzbergen und den nördlichen Ländern kamen sie, wo die nackten Felsenberge in das tiefe Meer schaueten und das große Schwimmen wohnt. Da ist ihre Heimat, sind sie aufgewachsen im warmen Welt zwischen Geröll und Eisstein. Die Brandung lang ihnen das Weigenslieb, wild und schwermütig, sonst war es still. Kein Laut mannte über das einsame Land, keines Menschen Stimme trug der Wind. Nun, da der Winter naht, wachen sie mit der Sonne in südliches Land, vorbei an nie gesehenen Menschen und Tieren, über fremde grüne Wiesen und rauschende Bäche. In Kumpeln und Reichen halten sie Mast, sondern in Schiff der Ufer nach Waden und Gewürzen, um mit dem Anbruch der Nacht wieder weiter zu eilen. Sie kennen nicht die Gefahr des Abregier. Aber ihnen zufällig begegnet, kann ihnen getrost bis auf wenige Meter nachtreten, ohne daß die kleinen Tiere große Notiz von ihm nehmen. So grenzenlos ist ihr Vertrauen zu dem großen unbekannten "Mensch". Doch sie müssen es oft genug süßen.

Wir liegen am Strande des Zuvordes. Schwärze Wasserhüter beleben zu Stunden die weiße Baugasse eines sich putzenden Hauptverkehrs im Sonnenlicht auf, eine Gasse quart und das helle Trillern des Bergtaubers klingt vom andern Ufer herüber. Heber den Zuvordes sticht eine Vogelwölfe auf, Stöße. Sie stößt 20, 30, 40, um es bei 200 aufzugeben, da sie alle durcheinanderpuzeln. Nun ziehen die schwarzweißen Vögel mit runden Kügelchen und schmalen Flügeln an einem goldenen Hügel vorüber, um einem in der Ferne freisenden andern Stiebschwarm entgegen. Wie ich sie mit dem Selbsthörer höre, freist etwas Niedriges mein Wilsfeld, und ein mit wohlbestimmter Laut kommt aus der Richtung, der mit dem letzten Herbst und vom Frühling her noch im Oze liegt. Regenpfeifer. Dieses eine

aus Ehrfurcht und Bewunderung vor dem kleinen Geschöpf, das auf der Reise in sein Winterquartier die tiefste Straße vom hohen Norden bis hinunter zum südlischen Afrika durchwandert. Kommt dann der Frühling, so wächst die Gehrung zur Heimat in dem kleinen Körper und er eilt wieder zurück die lange, lange Straße, zurück zu den Ebenen der Polarwelt. Nicht mit der Kamera, mit der Kamera jagt er, es ist ehrentreuer und waidgerechter. Wohl ist es nicht so einfach, aber um so befreier. Und für uns so arg geschändete Tierwelt wäre es besser, wenn die wilden Jäger die Gasse vor allen Dingen so lange erst mal mit der Kamera vertauschten, bis sie all das Vogelvolk genau kennen würden, was sie abjagen. Wieviel unendlich mehr Tiere bietet es doch, einem Vogel aus nächster Nähe bei seinem Treiben zuzusehen, ihm sein Leben abzulassen.

Wann nicht liege ich so nun schon vor meinem Zelt. Wenn er nicht so flink wäre, könnte ich ihn mit der Kamera greifen. Er hat sich längst schon an das Schwärzen des Verschusses gewöhnt, ich kann auch leichten die Platten wechseln, ohne daß er sich bei seiner Beschäftigung irgendetwas merken würde. Aus einer Entfernung von knapp einem halben Meter beschleibe ich schleichend meinen letzten Film. Nun kann er weiter reisen auf seiner Jagd. Ich wünsche nur, er würde mit im Frühling draußen am Zuvordes noch einmal zu Gesicht kommen, der Freund aus Nordland. Doch dann trägt er nicht mehr das schlichte schwarzweiße Federkleid. Mit einem zottelten Mantel eilt er als Hochzeiter ins nordische Land.



Zur Ausweilung des Jesuitenordens aus Spanien. Der Hauptstift des Jesuitenordens in Spanien, das Santuario de San Ignacio de Loyola in der Provinz Guipuzcoa, das nach dem Begründer des Ordens benannt ist. Wie bekannt, hat die spanische Regierung die Ausweilung des Ordens aus Spanien angeordnet. Das Eigentum des Ordens wird augunsten des Staates eingezogen.

# SCHEINWÄRDIG

ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME  
Druck und Verlag: W. Pfanckuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 23861-65. Verantwortlich: G. X. Müller, Magdeburg.

## Der junge Arbeiter

„Von der Karriere hat und Genuß beruht, schwankt sein Bild in der Geschichte.“ Dieses Schiller-Wort ist angewendet auf den jungen Arbeiter. Er wird sehr kritisch beurteilt, man traut ihm verhältnismäßig wenig Gutes zu. Moralisierende Zeitgenossen sprechen von einer verwaisteten Jugend, andre weisen darauf hin, daß die Jugend treulos, betriebsunfähig und wenig geneigt sei, dem Ernst der Zeit Rechnung zu tragen.

Daneben gibt es aber viele Ströme der Jugend, die in ihr die große Hoffnung setzen, die sie mit allerlei Tugenden schmückt, sie als die „Trägerin der Zukunft“, einer hellen Zukunft, glorifizieren. Es wird übertrieben, in der Kritik sowohl als auch in der Zustimmung. Die Jugend ist weder schlechter noch besser als die Jugend früherer Zeiten. Aber das Leben läuft auseinander, die Menschen setzen nur noch Gegenstände und Gegenstände zwischen den Generationen sind Abgründe aufgerissen. Daher die eifrigen und dauernden Diskussionen zwischen jung und alt, die besondere Betrachtung der Jugend auf ihre Qualität. Das sind die jüngeren Zeichen dafür, daß die Kontinuität einer Entwicklung gefährdet ist, daß die Zeiten revolutionär sind.

Die Jugend von heute ist das Opfer einer wilden Zeit der Irrsinn, genau wie die ältere Generation. Sie leidet darunter — mehr als das Alter, denn für sie ist nicht nur die Gegenwart trübe, auch die Zukunft ist lang für sie und beunruhigend; so arg bedenkungslos: sie ist das Leben. Nebenbei ist es nicht wahr, wenn gesagt wird, die Jugend könne darum trübselig ins Leben und betrachte die Zukunft als ein schwarzes Loch, in das alles rettungslos hineinfällt: Liebe und Freundschaft, Idealismus und Kraft. Nein, die Jugend ist gar nicht so beschränkt mit grauem Pessimismus, weil sie eben trotz alledem, trotz Ernüchterung und Mangel auf allen Gebieten — jung ist.

Der politisierende, der romantische, der philosophierende, der diebende und der Junge vom Sport: Jugend überall. Und wenn heute Panikmache, wirtschaftliche Unternehmungen und Regierungen stützen, der Mensch bleibt doch bestehen; der mutige und lebensfähige Mensch fällt nicht, er behauptet sich in der Jugend, im jungen Arbeiter.

Um den Menschen muß gerungen werden. Er ist das Weltvolk, was man auch sagt.



**DER KUMPEL**  
Es ist schon wahr: Sie haben nichts zu lachen, ihr Leben ist nur eitel Kampf und Not. Ihr Schicksal ist sehr häufig früher Tod in dunstiger Schichte Nacht und Wetterdröhen.  
Doch gerade dort, wo diese Kerkerzellen stehen, da springt die Flamme der Empörung an, daß es nicht immer so entsetzlich bleiben kann und alle einst die große Wahrheit merkten: Nicht daß der Mensch als Sklav und Zwang geung diene ist diese Welt so groß und schön und reich. Kein, alle seien in Genuß und Schaffen gleich. Und heuer wird des jungen Humberts Miene. Walter Victor.



Deutscher Tabakbau

In den jüngsten Jahren der deutschen Landwirtschaft ge-
hört der Anbau des Tabaks, jener Pflanze, die nach der Entdeckung
Amerikas im Süden aller Völker eine so beliebteste Stelle ein-
genommen hat, doch die heute fast ausschließlich nicht mehr angebauten
ist. Wohl finden sich schon am Ende des 16. Jahrhunderts Spuren
vom Tabakanbau in der Rheinpfalz und Baden, aber keine Spuren
finden sich mit dem Ende des 17. Jahrhunderts der Beginn des
Tabakanbaus in Deutschland nachgewiesen werden kann, und
noch waren es wieder die obergermanischen Gegenden, in denen er
am meisten angepflanzt wurde. Von hier aus hat er sich dann auf das
nördliche Gebiet des Reiches verbreitet. Der wichtigste Ertragsort
hingeberricht viele Bewohner jener Landstriche, und noch in
kommen, führten sie auch den Tabakanbau ein. Im Anfang des
18. Jahrhunderts war die Kultur der Tabakpflanze überall in
Deutschland bekannt, sowohl in den Rheinpfalz als auch in
den norddeutschen Provinzen.

Der Tabak wurde mit so viel Erfolg angebaut, daß nach
geringe Verbauung der deutsche Reichthum von ihm zum größten Theile
bestritten werden konnte. Noch 1861 entfielen 53 Prozent aller
in der Substanz verarbeiteten Tabakmengen deutscher Erzeugung.
Nur noch und noch mehr jedoch die Einfuhr ausländischer Sorten
überwand, so daß in der Zeit vor dem Kriege beispielsweise nur
noch 20 Prozent der verarbeiteten Tabakmenge deutscher Er-
zeugung waren. Die Gründe für diese größere Beschränkung des
ausländischen Tabaks sind mannigfaltig. Einmal ist einmal
war der Reichthum ganz bedeutend angewachsen, dann aber eignet
sich der ausländische Tabak für kleinere Sorten der Substanz
mehr als der inländische. Dies bezieht sich vor allen Dingen auf
das Verdienst. Ausländischer Tabak ist durchweg leichter als in-
ländischer, geben weiß er mehr bessere Qualität, eckern
Gewinn und hohem Gehalt an giftigen Stoffen. Außerdem
auf. Schließlich war der ausländische Tabak auch billiger, da die
Zurückführung in den Gebieten, in denen er vornehmlich gewonnen
wird, nur wenig mehr als bei uns.

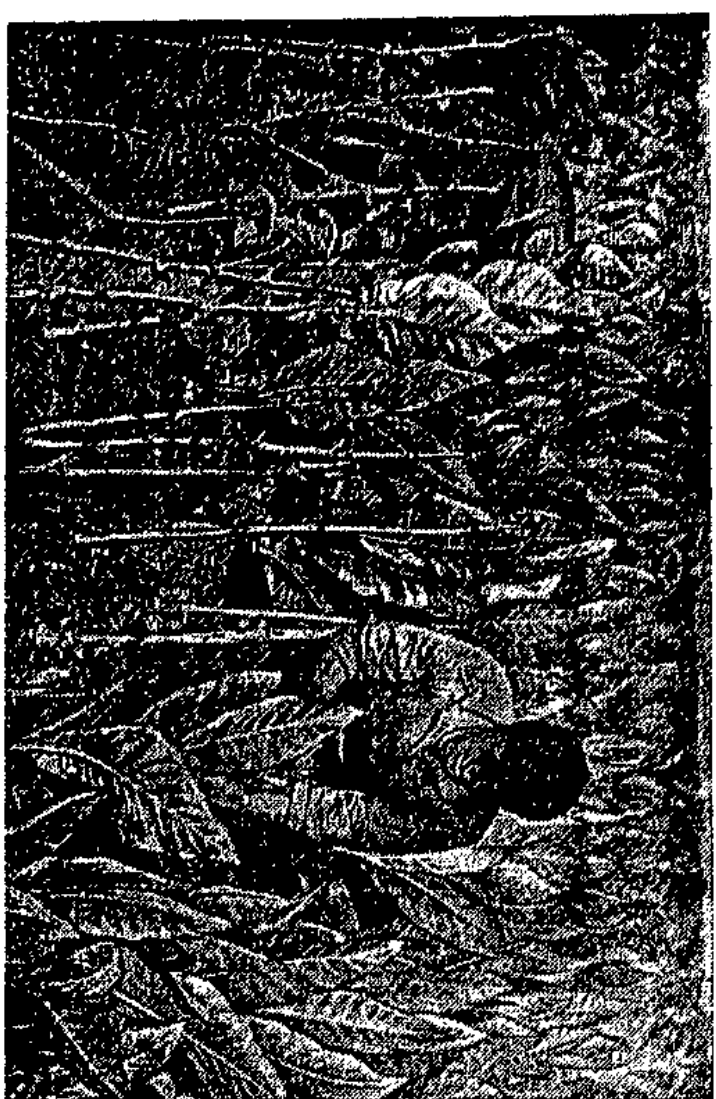
Wohl der wichtigste Grund aber, weshalb der deutsche Tabak
antheilhaft gegenüber dem Auslandsabnehmer zurückging, ist die
Lage, daß der Tabakanbau, soll er ein brauchbares Erzeugnis
herstellen, einen beträchtlichen Aufwand an Arbeit erfordert, die sich
bei dem vom Auslande gebrachten Tabak nur schwerlich wieder
ähnliche Schwierigkeiten, durch mehr geeignete Lage be-
dingt kommen können, wenn die Tabakpflanze verlangt eine längere
Fruchtperiode von Mitte Mai bis Anfang Oktober, während
Fruchtperiode in guter Verbindung über die Sommer-
monate, warme Nächte im Juni und Juli. Schon vor hundert
Jahren und nicht zu jüngere Zeit in den norddeutschen
Provinzen, also im Norden und Westen, sind nicht jeder Boden
eignet sich dazu, am besten Sand oder lehmiger Sand, während
ein fruchtbarer Boden im Frühjahr zu spät kommt, wenn der Tabak
zu spät reifen läßt und besonders durch seinen Partien Glanz
gefordert werden würde, wenn er in etwas größerer Menge im
Landbau. Man pflegt daher Tabak am besten nach Herbstfrucht,
beide dem Boden fast allen Nährstoffe entziehen.

Die Arbeit des Tabakpflanzers beginnt mit der Aussaat
von Samen, die in besonderen Marmorbecken aus Samen gezogen
werden. Wenn die Keimlinge etwa vierzig Tage alt sind, werden
sie auf ein Feld gebracht, und wenn die Blätter eine
Länge von 6 bis 8 Zentimeter erreicht haben, im Freiland in
Reihen von 40 bis 45 Zentimeter Abstand.

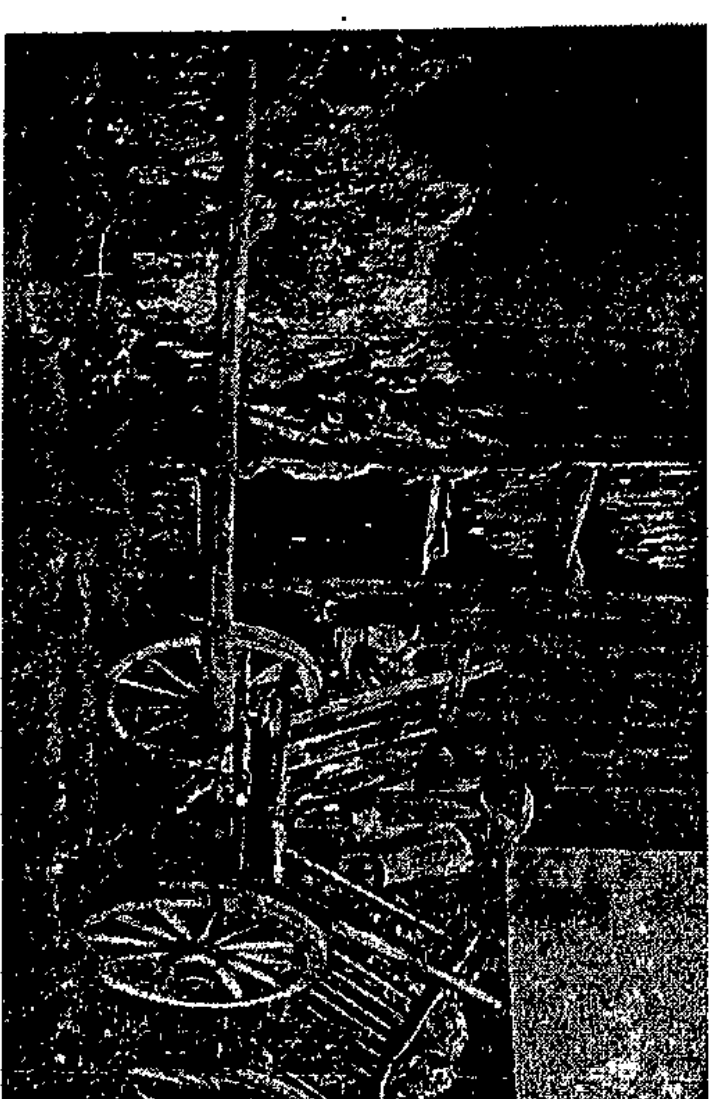
Auf dem Felde werden die Pflanzen zwei- oder dreimal be-
weilt, um eine etwaige Bodenraufe zu lockern und das Unkraut zu
entfernen. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist dann das Ent-
ziehen, an manchen Orten auch „Stöpseln“ genannt, wobei der
Pflanzling entfernt wird, um so eine bessere Ausdehnung der
Blätter zu ermöglichen, wenn der Pflanzling und die an ihm sitzen-
den Blätter zu sehr natürlich Größe, die durchschnittlich den
großen Blättern zugeführt werden.

Wenn sich auf der gelbemäßig grünen Blattfläche kleine,
braunliche Flecken zu sehen beginnen, ist die Zeit der Ent-
ziehung gekommen, die man zu diesem Zweck gebräuchlich haben gute
Qualität, geringere Qualität des Blattes, während
Sonderheit nach verschiedenen Umständen. Die eignen sich daher vor-
nehmlich für Sigareten. Für Schnittpfeifen ist der richtige Reife-

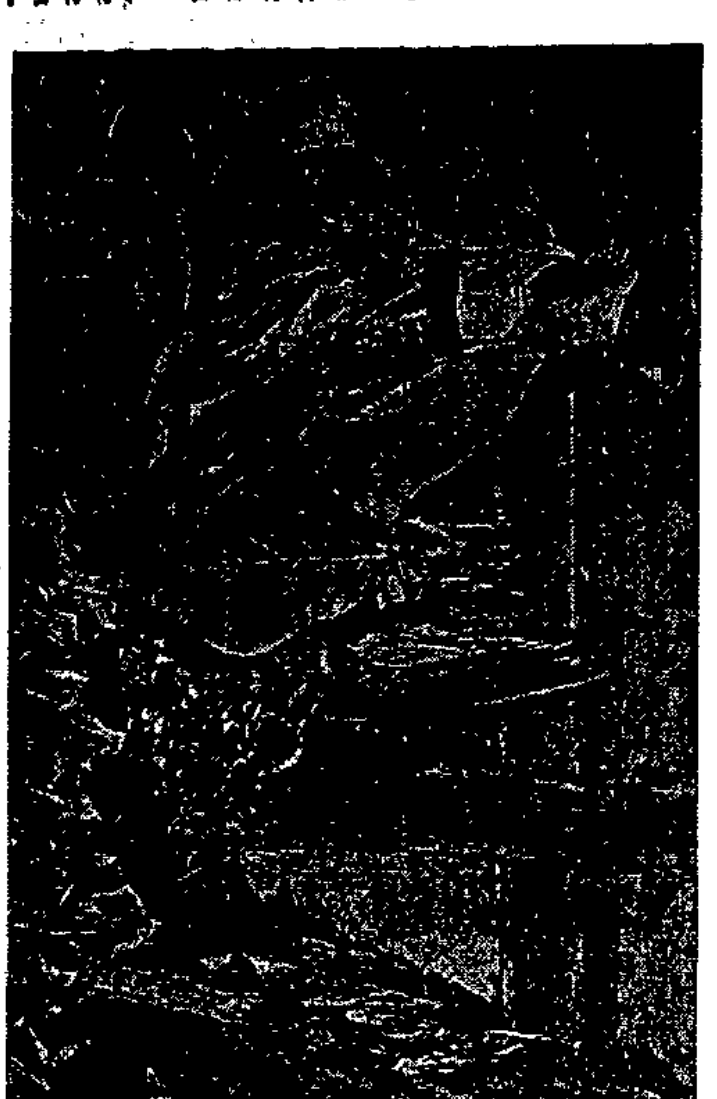
grad erreicht, wenn so viel solcher Stellen auf den Blättern an-
getroffen sind, daß sie vollkommenen etwa zwei Drittel bis
die Hälfte der Blattfläche ausmachen. Dieser Reifezeitpunkt ist
durch bessere Farbe und größere Größe aus. Die Reifezeit, zu
dem noch das Umbringen der Blätter und die Verarbeitung
der Blätter hinunterkommen, treten jedoch nicht an allen Blättern
gleichzeitig auf, sondern allmählich von unten nach oben. Die



Tabakanbau in der Rheinpfalz.



Die Tabakblätter werden eingebracht.



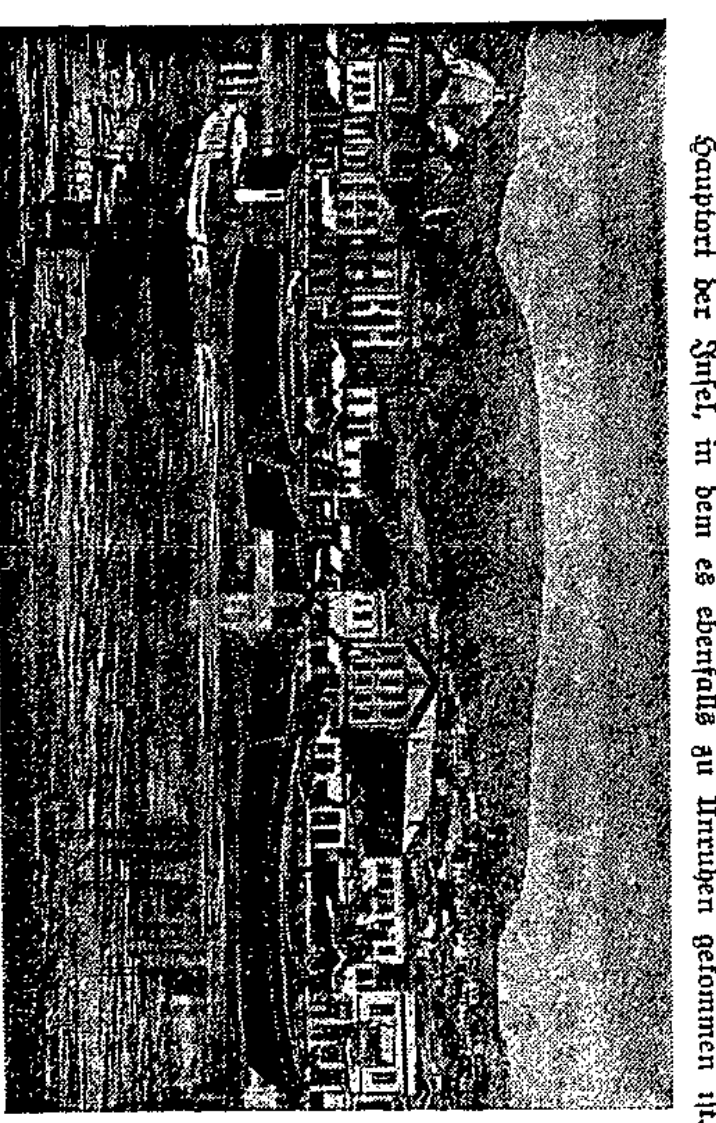
Der Tabak wird zum Trocknen aufgehängt.

Der Rak'aj

Ein indonesischer Übersetzer.

Von Louis G. Ralcaz.

„Ich hab ihn gesehen...“
„Wie kam das, Rak'aj?“
„Ich weiß es noch ganz genau. Eines
Nachts, bei zunehmendem Mondschein, als ich
hinaus zur Kängarubucht ging, nach der
Brücke auf dem Felde, traf ich auf der
Brücke einen Mann. Er lag lang
ausgestreckt vor der Tür seiner Hütte. Ich
sah ein Mädchen mit langem, weissen Bart
und hohen Hängendornen. Er ging sehr
schnell vorbei. Ich hörte hier: er hat mit
einem roten Stoff eingewickelt.“
„Ist du davon überzeugt?“
„Nein. Ich kam gewissermaßen zu
Hilfe. Ich hab ihn auf und nach ihm das
Gesicht mit Wasser aus der Regenrinne.
Der Name machte erst nach langer Zeit
auf, als er schon in seinem Bette lag. Er
nahm einen Schlafrock an, öffnete
dann die Augen und fragte mich:
„Wohin gehst du?“
„Ich gehe hier.“
„Wo gehst du?“
„Ich gehe hier.“
„Wo gehst du?“
„Ich gehe hier.“

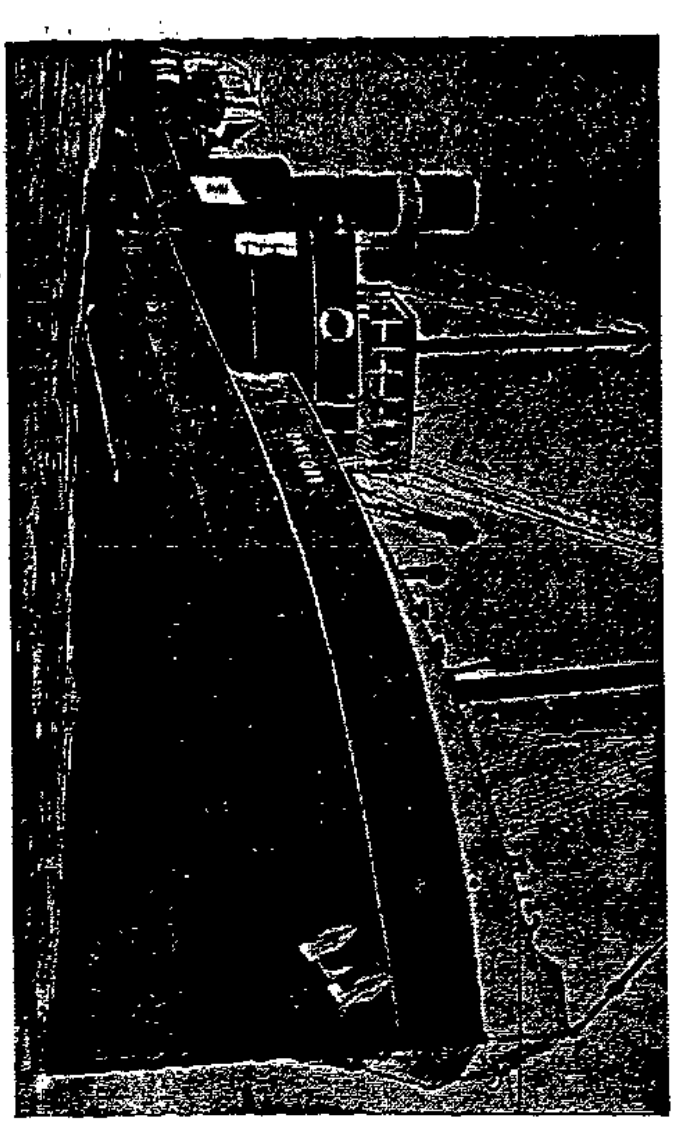


Das englische Regierungsgebäude in Siam, der Hauptstadt der Siam.



Dampfmaschine auf der Ebene.

Auf der Ebene steht die englische Dampfmaschine „Dartford“ mit einem heftigen Dampf-
ausstoß. Die „Dartford“ läuft in kurzer Zeit und wurde später wieder angetrieben.



Die den Gubenbüchern ist der Glaube an
den Rak'aj allgemein. Ich hab mich aber
einmal mit ihm verhalten, der
gewisse andere Ereignisse hat. Es ist
kommen, daß man den angeblichen Rak'aj
hören wollte.





Es gibt Naturen, deren Schlichtheit sie befähigt, das Wesen der leblosen Dinge zu verstehen. Und das begreift sich schwerer als Einheitslehre.

Der Soldat Willabona aus Yproes, befähigt eine Uhr, die von der ganzen Kompanie bewundert wurde. Der richtige Chronometer war eine Zeitweilige, allerdings nur für Sekunden, wie sie Willabona trug, nämlich eine Art innerhalb der Hosen angebrachter Röhre, deren Ablesung die diensthabenden Unteroffiziere zur Majorei brachte. Aber ehe ich die Geschichte von Willabonas Uhr erzähle, will ich kurz über ihn selbst berichten.

Sich lernte ihn in der Kaiserne wönige Tage vor unierem Mitansport nach Marokko kennen. Er hatte eigentlich nach Amerika gehen wollen, es dann aber wieder aufgegeben. Da hatten die Eltern, arme, hart arbeitende Bauern, das geliebte Reisegeld dazu verwendet, ihn für einen Teil der Dienstzeit freizukaufen. So kam es, daß Willabona, der arme Bauernburche und brave Feldarbeiter, zu uns losgekauft „Quoten“, den Vornehmen der Kompanie, gehörte.

Willabona bekam gerade am Hochzeitsstag seinen Gesellungsbesehl. In seinem schlichten, ergebenem Gemüt, nach laudlicher Tradition in den Lehren der Franziskaner mündig erzogen, marschierte er geradenwegs aus der Kirche in seinem gemöhnlichen schmerzhaften, gefestigten Schritt zur Kapelle. Die Frau in ihrem Sonntagsgewand blieb so unberührt wie die Statuette in ihrer braunen Seide. In der Kompanie war diese Geschichte bekannt, und die Marwarden hänselten ihn gern damit.

„Sie hat also die Hochzeitsnacht allein verbracht?“

„Freilich.“

„Die arme. Wogu hast du denn überhaupt geheiratet?“

„Um eine Kuh mehr halten zu können.“

„Dannwetter! Du bist ein Gemütsmensche.“

Willabonas Uhr wurde in der Kaiserne berüchtigt. Von andern Kompanien kamen sie zu uns, um die Marrität zu besehen. Willabona wollte sie zuerst nicht zeigen, aber schließlich zog er sie doch aus der Tasche und legte sie auf die Handfläche, wo sie sich ausnahm wie eine Goldströme auf einer Steinplatte. Die Soldaten haben ein gewisses Verlangen an wie ein geachtetes Manuskript. Über Willabona lachte ein gutes, glückliches Lächeln, das zu sagen lautet: „Seht ihr, ich habe gar keine Angst vor ihr.“

„Sie ist ganz schön.“

Aber wirklich berührt wurde sie erst bei einer Besichtigung, kurz ehe wir nach Marokko kamen. Der Unteroffizier Arengo,

Marokko-Erinnerung von José Diaz Fernánde.

Der immer zu spät zum Dienst kam, ließ uns Hals über Kopf antreten. Als wir so bewegungslos in Reih und Glied standen, hörte man Willabonas Uhr tauchen wie einen Fisch, der in die Halle geraten ist. Erst ging der Leutnant gerittret vorüber. Er blieb mehrmals stehen und fragte nach dem mehrwärtigen Geräusch. Dann kam der lange, trümmer Hauptmann. Er bogyte, schaute beunruhigt umher, sagte aber nichts. Major und der Oberst in lebhafter Unterhaltung erschiene. „Ganze Kompanie stillgehalten!“

Der Oberst war ein verdrießlicher, alter Herr. Zuerst nahm er an dem zweiten Mann der ersten Reihe Anstoß. „Der Mann hier hat keinen Schmutz“, sagte er und deutete auf Feser, einen bartlosen, jungen Marwarder. „Merkwürdig. Der Oberst, aber...“ brach der Hauptmann hervor.

„Keine Ausreden. Ich habe angeordnet, daß alle kurzes Haar und Schmutz ab zu tragen haben. Ich will keine Weibsbildern in meinem Regiment. Also heraus mit dem Schmutz!“

Die Blide des Vorgesetzten stemmten den armen Feser zu einem Schwerebrecher, einem Wächter, einem höchsten Verteidiger des Vortrages.

„Kämlich“, brachte der Hauptmann endlich heraus, „diesem Manne wächst kein Bart.“

„Dann sperren Sie ihn so lange ein, bis er ihm wächst.“

Dieser Exkolation folgte eine tiefe, beständige Stille. Nur Willabonas Uhr durch unsre Reihen. Der Oberst sah den Major an, der Hauptmann den Leutnant.

„Was ist denn das? Sind hier Platten?“

„Platten in der Kompanie? Das ist ja unehört.“

Da griff der beste Pelotspieler untrter Kompanie ein: „Es ist Willabonas Uhr.“

„Eine Uhr? Der damit!“ brüllte der Oberst.

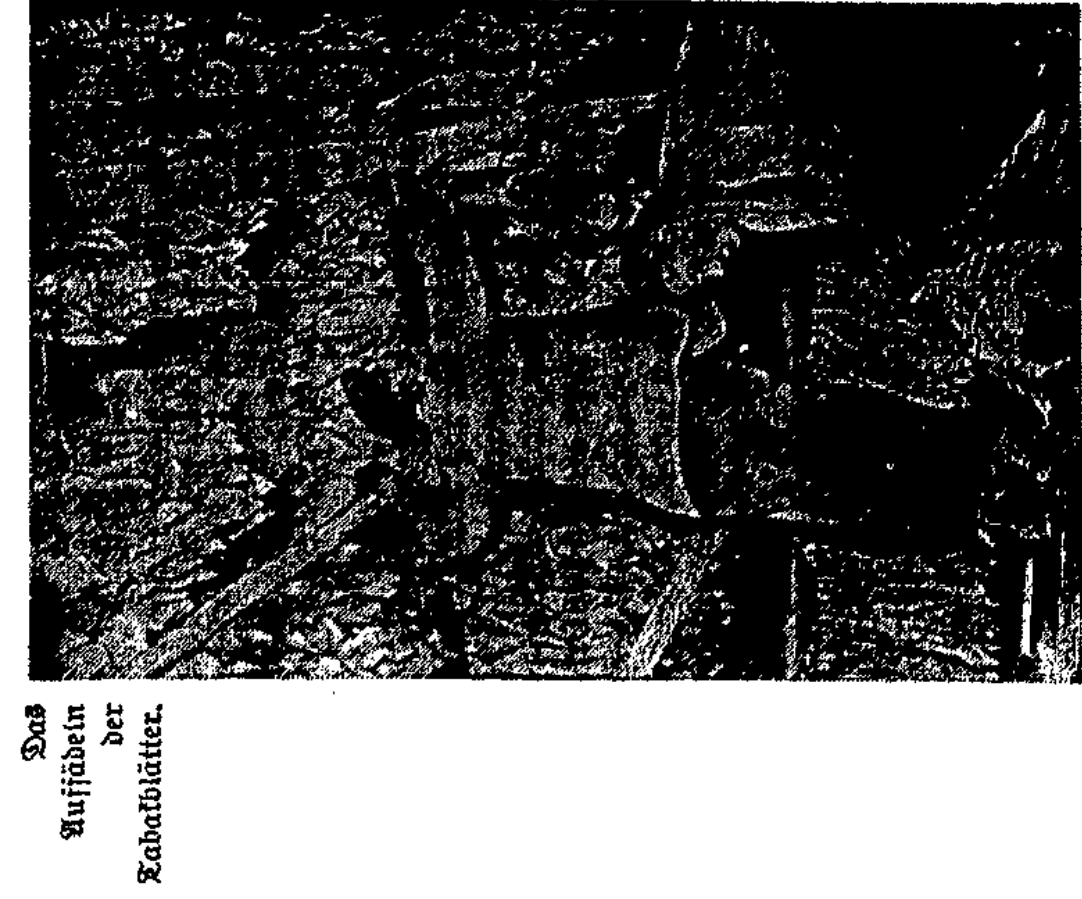
Willabona hatte erschrocken den Gürtel auf und zog die Uhr aus der Aufregung aus der Hofe. Die Verblüffung der Offiziere.

Die älteste Kunde über Pflanzenabteilungen führt uns bis in das erste Jahrhundert vor unier Zeitrechnung zurück. Die Kräuterbücher von Rufus, Dioskorus, Porphyrus und andern sind allerdings verlorengegangen, wir wissen nur aus späteren Werken, daß sie bereits existiert haben. Die ältesten erhalten gebliebenen Abteilungen von Pflanzen sind die farbigen Tafeln des Codex constantinopolitane des Dioskorides aus dem Besitz der Juliana Anticia, der Tochter des weströmischen Kaisers Flavianus Maximilianus aus dem Jahre 512. Diese Tafeln werden heute in der Wiener Staatsbibliothek aufbewahrt.



Die ältesten Pflanzenbücher

Die älteste Kunde über Pflanzenabteilungen führt uns bis in das erste Jahrhundert vor unier Zeitrechnung zurück. Die Kräuterbücher von Rufus, Dioskorus, Porphyrus und andern sind allerdings verlorengegangen, wir wissen nur aus späteren Werken, daß sie bereits existiert haben. Die ältesten erhalten gebliebenen Abteilungen von Pflanzen sind die farbigen Tafeln des Codex constantinopolitane des Dioskorides aus dem Besitz der Juliana Anticia, der Tochter des weströmischen Kaisers Flavianus Maximilianus aus dem Jahre 512. Diese Tafeln werden heute in der Wiener Staatsbibliothek aufbewahrt.



Ernte vollzieht sich daher nicht mit einigemal, sondern teilweise, indem die drei oder vier unteren Blätter zuerst geerntet und dann ein bis drei Wochen später die nächstoberen vier oder fünf Blätter abgenommen werden. Mitunter wird auch eine dritte und vierte Ernte notwendig.

Die gewöhnlichen Tabakblätter läßt man auf dem Felde etwas anwachsen, bindet sie jedoch noch am gleichen Tag und führt sie ein. Gehenfalls am gleichen Tage, spätestens den Tag darauf, werden die Blätter aufgeschüttelt. Man benutzt hierzu eine 25 bis 30 Zentimeter lange und eine 1/2 bis 3/4 Zentimeter starke Stahlnadel, in deren Oehr ein Stück Labadgarn lose befestigt ist. Der Arbeiter nimmt Blatt für Blatt und durchschlägt sie seitlich 2 1/2 bis 3 1/2 Zentimeter unter dem Rippenbogen, ehe sie beim Einfädeln werden die Blätter nach Reifegrad, Größe und Unverletztheit der Blattfläche sortiert.

In diesem Stadium ist er jedoch noch nicht fabriktionsreif. Er muß erst noch gären, zu welchem Zwecke die Labakbündel in Haufen von 50 bis 150 Zentner aufeinandergelegt werden. Im Innern der Haufen entwickelt sich bald eine ganz bedeutende Wärme, bis zu 60 Grad und darüber. Um nun auch die äußeren Blätter an der Gärung teilnehmen zu lassen, müssen die Haufen dreis- und auch mehrmals umgeschichtet werden, wobei die äußeren Bündel nach innen kommen. Nach beendet Gärung wird der Tabak auf Strohbetten gelegt, wo er trocknet und abkühlt. Wenn er dann im Frühjahr noch eine Nachgärung durchgemacht hat, die ähnlich wie die erste verläuft, ist er fabriktionsreif.

Es ist ein weiter Weg vom Samenorn bis zum gebrauchsfertigen Labakblatt. Viele Hände müssen sich darum bemühen, und noch mehr Hände sind später in der Fabrik tätig, um jene Form zu geben, in der der Tabak seinen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten hat.

Die Goldproduktion an Gold, die im Jahre 1915 mit einem Gesamtwert von 482 Millionen Dollar ihren Höhepunkt erreicht hatte, geht seitdem beständig zurück. Im vergangenen Jahre wurden beispielsweise nur für 334 Millionen Dollar gefördert. Die Goldschmelzen der internationalen Notenbanken rechnen damit, daß vom Jahre 1934 an sich die Goldproduktion noch mehr verringern wird, und für das Jahr 1950 lautet die Prognose, daß für ungefähr 280 Millionen Dollar weniger zur Verfügung stehen werden als der gegenwärtige Bedarf beträgt. Ein Sachverständigenbericht des Völkerbundes, dem diese Zahlen entnommen sind, führt an, daß mit Ausnahme der kanadischen Goldfelder und der Goldminen in Transvaal alle Goldbergwerke der Welt weniger produzieren als vor 10 Jahren. Auch dieser Sachverständigenbericht beweist, wie akut das ganze Goldproblem für die Menschheit zu werden beginnt. Unser Bild gewährt einen Blick auf die berühmten Goldminen bei Johannesburg in Transvaal, die den Löwenanteil an der Weltgoldproduktion haben.

Die schriftliche Erlaubnis

Zur Zeit der Pariser Kommune flachte sich eines Abends in einer schmalen Gasse eine Menschenmenge, die Nachschichten über den Ausgang und Verlauf eines kühnen Gefechts erwartete. Der Bürgermeister dieses Bezirkes war Manc, den man damals „die graue Eminenz“ nannte. Manc berichtigte, die Postenkette der Nationalgarde zu durchbrechen, was aber an dem Widerstand der Soldaten scheiterte.

„Hier kommt niemand durch ohne Erlaubnis des Bürgermeisters.“

„Aun, ich bin ja selbst der Bürgermeister!“ erwiderte Manc.

„Schon möglich, Herr, aber Befehl ist Befehl! Hier wird nur durchgelassen, wer einen vom Bürgermeister Manc unterzeichneten Passierschein vorzeigt.“

Gelassen zog Manc sein Notizbuch aus der Tasche, riß ein Blatt heraus und schrieb darauf: „Ich wünsche durchgelassen zu werden. Manc, Bürgermeister.“

Der Posten betrachtete das Blatt, grüßte und ließ passieren.



Söhren

Soft aus dem dünnen Saum sitz in den Stämmen schilft und glüht im Sonnenbrande in Wipfel grün und schilft. Wenn Winterwärme toben — im Walde ächt und Inarret's die Wipfel frohen droben, das Grünelchorn voll Farz Sie schwingen wie die Langen goldblonde, Stamm an Stamm. Der ganze Wald will tanzen auf seinem Sänenstamm. G. Müller-Wolf.



